Bericht

nur Bd. 3 vorh.

<36606363480016

Bericht

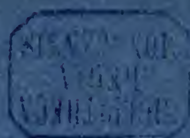
über die

Ausstellung sächsischer Gewerb-Erzeugnisse

im Jahre 1837.

Dresden und Leipzig,
Arnoldische Buchhandlung.

1839.



Bericht

über die

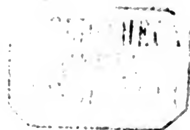
Ausstellung sächsischer Gewerb=Erzeugnisse

im Jahre 1837.





Dresden und Leipzig,
in der Arnoldischen Buchhandlung.
1839.



Inhaltsverzeichniß.

Zweite Section.

Baumwollen- und Seidenfabrikation.

I. Baumwollenfabrikation.

Dritte Section.

Metallgewerbe.

Seite:

Vierte Section.

Seite:

Beilagen.

Seite:

Seite:

Verzeichniß

der Mitglieder des Prüfungsausschusses.

I. Section:

Kaufmann Dietrich aus Dresden.
Fabrikant Eckhardt aus Großenhain.
Kaufmann Henniger aus Dresden.
„ Kändler daselbst.
Stadtrath und Kammwollspinnereibesitzer Müller aus Chemnitz.
Kaufmann Peschel aus Dresden.
Fabrikant Wäntig aus Großschönau.
Commerzienrath Winkler, Fabrikant aus Rochlitz.
Fabrikant Zische aus Schönbach bei Löbau.

II. Section:

Kaufmann Barthels aus Dresden.
„ Bürger aus Chemnitz.
Stadtrath und Fabrikant Clauß daselbst.
Webermeister Findeisen daselbst.
Kaufmann Hölzel aus Dresden.
„ Hübner aus Chemnitz.
„ Meisel aus Dresden.
Fabrikant Schwartz aus Chemnitz.

III. Section.

Hammerwerksbesitzer Bonitz aus Schwarzenberg.
Schlossermeister Borrmann aus Dresden.
Maschinendirector Brendel aus Freiberg.
Ober-Inspector Lohrmann aus Dresden.
Mechanikus Pfaff aus Chemnitz.
Goldarbeiter Schleißner aus Leipzig.
Professor Schubert aus Dresden.

IV. Section:

Hauptmann Bucher, Vorsteher des Gewerbevereins, zu Dresden.
Professor Jähkel daselbst.
Kaufmann Netke daselbst.
Kapellmeister Reißiger daselbst.
Professor Rietschel daselbst.
" Semper daselbst.
Zeichnenlehrer Wenzel daselbst.



Einleitung.

Die Ausstellung gewerblicher Erzeugnisse des Königreichs Sachsens, auf welche gegenwärtiger Bericht sich bezieht, ist die dritte, seit deren dreijährige Wiederkehr und öffentliche Darlegung der Ergebnisse geordnet ist. Eigenthümlich ist das Zusammentreffen dieser Ausstellungen mit den drei denkwürdigsten Epochen der neuesten Gewerb- und Handelsgeschichte Sachsens, wie Deutschlands. Im Jahre 1831 allgemeine Bedrängniß mit aufdämmernder Hoffnung, 1834 gesegnete Erfüllung, 1837 erschütternde Krise des Welthandels.

Hervorgerufen durch diesen Zufall, mögen einige allgemeine Bemerkungen über die innere Verkettung, Ursache und Wirkung jener Erscheinungen diesem Berichte zur Einleitung dienen.

Das Fabrikwesen Sachsens war vor dem Revolutionskriege von ungleich geringerer Bedeutung als gegenwärtig. Wenige Zweige desselben griffen merklich in den Welthandel ein, unter diesen am meisten die Linnen der Oberlausitz, denen sich die Schleier des Voigtlandes, und nach und nach auch die Spitzen des Obergebirges anschlossen. Die Baumwollen- und Schafwollen-Fabrikate des Mittel- und Vorgebirges, dessen Centralpunct Chemnitz bildet, waren meist für den Norden und Italien, so wie für die niederen Volksklassen Sachsens, der kleinen Grenzstaaten und des Reichs bestimmt. Der verfeinerte Geschmack der mittlern und höhern Stände Deutschlands wandte sich fast ausschließlich den Fabrikaten des Auslandes zu.

Mit dem Revolutionskriege und seinen Folgen begann für Sachsen die Epoche allmähligen Aufschwungs. Der Seekrieg erschwerte den Continentalverkehr Englands, Anarchie zerrüttete Frankreichs Gewerbfleiß, vom Canal bis zu Oesterreichs Marken durch ganz Italien, die Schweiz mit fortreißend, wüthete das Schwert und innere Zerwürfniß, die Erzeugung hemmend, den Verbrauch vieler Artikel mehrend.

Die Natur hat Sachsen für das Fabrikwesen bestimmt. Angemessen schließt sich die Beschaffenheit des Landes — eine lange allmählige Gebirgsabdachung mit reicher Wasserkraft — dem Volkscharakter, Arbeitsamkeit und Genügsamkeit, an. War daher auch bis dahin die Entwickelung seiner Industrie aus geschichtlich-politischen und commerciellen Gründen der des Auslandes nur langsam gefolgt, so mußte doch, bei solch' innerer Anlage jener äußere Anlaß mächtig einwirken. Gleichzeitig schlugen die großen Erfindungen des Auslandes, vor allen die Maschinen-Spinnerei, auch in Sachsen Wurzel, dessen kaum ein Jahrhundert alte Baumwollen-Manufactur nunmehr unbeschränkter Ausdehnung fähig ward.

Zum Culminationspuncte der Treibkraft steigerte sich jene politische Conjunctur durch das Continental-System. Von der unermeßlichen Lücke, die Englands Absperrung für den Verbrauch des Festlandes zur Folge hatte, wurde ein verhältnißmäßig großer Theil durch Sachsens Gewerbfleiß ausgefüllt. Millionen wurden gewonnen, neben Treibhauspflanzen unversiegbare Erwerbsquellen hervorgerufen, zu einem großartigern Geschäftsbetriebe ward der Grund gelegt. Nur die Linnenfabrikation der Oberlausitz erlitt durch Losreißung der spanischen Colonieen vom Mutterlande einen Schlag, von dem sie sich noch bis jetzt um so weniger wieder zu erholen vermocht hat, je mehr Ereignisse anderer Art, namentlich der wachsende Verbrauch der Baumwolle, deren Aufschwunge hemmend entgegen getreten sind.

Mit dem Weltfrieden vom Jahre 1815 entwickelte sich eine neue, leider feindliche Stellung der meisten sowohl Fabrik- als Verbrauchstaaten Europas gegen Sachsens Industrie. Erschütternd war im Allgemeinen der Rückschlag der plötzlichen Eröffnung deutscher Gränzen für englische Fabrikate, obwohl in einzelnen Artikeln selbst der britische Coloß das alte Uebergewicht, theils erst nach Jahren, theils noch gar nicht wieder zu erlangen vermocht hat.

Noch verderblicher wirkte die erneuete und erweiterte Absperrung der Continental-Staaten. Aus dem Mercantil-Systeme Colbert's hervorgegangen, in England und Frankreich seit alter Zeit einseitig vorherrschend, hatte diese zum Theil auch schon vor dem Kriege in Deutschland und dem Norden Eingang

gefunden. Wie indeß deren innere regieliche Ausbildung damals weit unvollkommener, deren Wirkung während des Krieges durch die Gewalt der Umstände gemildert war, so hätte vielleicht das ganze System dem neuen Lichte geläuterter Volkswirthschaft weichen müssen, wenn nicht das Finanzbedürfniß die Regierungen fast unabweisbar darauf zurückgeführt hätte. So aber bildete sich nunmehr beinah überall das sogenannte Schutzzoll-System aus, das, im Jahre 1818 in Preußen, 1820 in Rußland, 1828 in Baiern und Würtemberg in das Leben tretend, wenn auch zum Theil im Grundsatze billiger und zeitgemäßer als das frühere Prohibitiv-System, dennoch durch erweiterten geographischen Umfang und strengere Handhabung für Sachsen höchst nachtheilig wirkte, und dessen freien, sichern Markt zuletzt auf eine Bevölkerung von wenigen Millionen beschränkte.

Als endlich Preußen, mit Hessen-Darmstadt sich vereinigend, die Zollmauer rings um Sachsen zu schließen drohte, rief wachsende Besorgniß der gefährdeten Staaten die Defensiv-Maßregel des mitteldeutschen Vereins in das Leben.

Von dieser Zeit an erwachte das Erkenntniß der politischen Nothwendigkeit deutscher Handelsfreiheit immer mehr bei Staatsmännern, wie in den Völkern.

In den Jahren 1818 bis 1834 bewährte sich einerseits die Fähigkeit der Lebensdauer sächsischer Industrie, andererseits die Treibkraft der Noth, wie vorher die des Ueberflusses.

Die wichtigste Frucht dieser Periode schwerer Bedrängniß war die Begründung und Erweiterung des überseeischen Verkehrs. Handelsgesellschaften bahnten, sich selbst verderbend, die Wege. Segensreich wirkte die Vermittelung der Hansestädte, so daß noch vor Ablauf des ersten Jahrzehends einzelne Fabrikzweige, namentlich die Strumpf-Manufactur, durch glückliche Concurrenz mit den Briten jenseits der Meere *) fast Unabhängigkeit von der Handelspolitik Europas errangen.

*) Nach der Preuß. St.-Zeit. v. 1. Jan. 1839 hat die Handelskammer zu Manchester in einer gegen die Korngesetze gerichteten Petition auf den zunehmenden Flor der Baumwollen-Fabriken in Sachsen hingewiesen, und bemerkt, daß dieses Land viermal so viel baumwollene

Dennoch mußte die sächsische Industrie im Allgemeinen während dieses Lebenskampfes zurückgehen.

Erschütternd wirkte in solcher Noth die Krise der Jahre 18$\frac{30}{31}$. Der unterirdische Zündstoff brach im Brennpuncte europäischer Bewegung zur Flamme aus, die der Sturm des Zeitgeistes über ganz Europa verbreitete, oder doch zu verbreiten drohte.

Die Folgen für Gewerbe und Handel waren unermeßlich — den Völkern eine Lehre, daß ihr materielles Wohl — der Hauptzweck aller — nur bei Ordnung und Friede gedeihen kann.

Auf dem Gipfel der Bedrängniß, welche die asiatische Seuche, im Jahre 1831 das Herz Europas ergreifend, furchtbar steigerte, nahte sich die Hilfe. Der Stoß der Zeit gab auch dem öffentlichen Leben neuen Schwung.

Die Macht der Meinung hatte der Handelsfreiheit in Deutschland schon die Bahn gebrochen, Preußens heller Blick erkannte seine weltgeschichtliche Aufgabe, Sachsens entschiedener Zutritt im Jahre 1831 förderte das große Werk ersprießlich.

Im Jahre 1834 trat es in das Leben — eins der bedeutendsten Ereignisse der Gegenwart, das, tief in der Vergangenheit wurzelnd, seine Wipfel, segensreich schattend, weit hinaus in die Zukunft treiben wird.

Wie aber nichts Großes ohne Verletzung untergeordneter Interessen möglich ist, eben so konnte es auch nicht fehlen, daß manche an sich begründete Klage über den deutschen Zoll- und Handelsverein laut ward. Auch an Feinden und Neidern gebrach es nicht. In Nachbarlanden ward die Besorgniß geäußert, der größte Vortheil werde Sachsen zufallen. Diesen Irrthum hat die Erfahrung weniger Jahre siegreich zerstreut.

Zwischen Arbeit und Bedürfniß der Völker findet eine naturnothwendige Wechselwirkung statt; Regierungsgewalt vermag deren freie Entwickelung aus Nebenrücksichten eben sowohl zu stören, als durch wohl berechnete Maßregeln zu fördern, niemals aber den auf naturgemäßen Grundlagen beruhenden Völkerverkehr künstlich zu regeln.

Strümpfe ausführe, als England, und in den vereinigten Staaten allein so viel absetze, als England in der ganzen Welt.

Kein Handel ist ohne Verschiedenheit der Production und Fabrikation möglich, weil ein Volk, das nichts hervorbringt, auch nichts zu kaufen vermag. Eben in dieser Diversität der Leistung und des Bedarfs aber liegt der Keim alles Handels, dieses mächtigen Hebels der Civilisation, vielleicht die Seele der Weltgeschichte. Entwickelung schlummernder Kräfte ist jedem Volke Wohlthat, aber sie dadurch hervorrufen, daß man ein Volk selbst zu schaffen zwingt, was seiner Eigenthümlichkeit widerstrebt, was es mithin wohlfeiler und besser von anderen kauft, und dasselbe dadurch mittelbar von dem abzuwenden, was es nützlicher hervorbrächte — ist Unnatur und Irrthum. Dennoch kann es verzeihlich, ja vielleicht für den Augenblick nothwendig sein, einen solchen Zustand beizubehalten, wenn der Fehler der Vorzeit und das daraus hervorgewachsene Staatsleben einmal besteht, ihn von Neuem herzustellen, oder, einmal abgeschafft, gar wieder einzuführen, würde aber durch nichts zu rechtfertigen sein.

Die kurze Geschichte des Zollvereins hat diese ewige Wahrheit bestätigt. Sachsen hat, wie Preußen und Baiern, wie jedes Glied des Vereins im Einzelnen verloren, im Allgemeinen überwiegend gewonnen. Die Production der Rheinlande, Frankens und Baierns, die Brennereien Preußens, bei wohlfeilerer Grundrente, haben in Sachsen, zum Theil auf Kosten der Concurrenten, reichen Absatz gefunden. Die Branntweinbrennereien des Landes haben sich in den ersten Monaten des Jahres 1834 von 5600 auf 1486 vermindert, bis Ende des Jahres 1836 aber wieder auf 1684 vermehrt. Der Verlust seines Grenzverkehrs mit Oesterreich, wie des darauf begründeten Elbhandels, hat die betheiligten Orte schmerzlich getroffen. Wo die Vereinslande in einem Fabrikzweige voraus waren, wie Rheinpreußen, Elberfeld, Schlesiens Eisenhütten, Nürnberg u. s. w., herrschen sie auch in Sachsen unverändert; wo die Leistungen einander gleich oder ähnlich waren, hat die Concurrenz beide vervollkommnet. So kann nicht allein in der gesammten Metallfabrikation, sondern auch in der Linnen- und Tuch-Manufactur, in Druckwaaren, ja in allen Handwerksartikeln von einem Uebergewichte Sachsens im Vergleich zu Preußen, beziehentlich auch zu den übrigen Vereinsstaaten, nicht die Rede sein. Daß

in nicht unbedeutenden Artikeln, z. B. Kämmgarn-Fabrikation, Strümpfen, feinen und schweren weißen Baumwollen-Waaren, Spitzen und Stickereien Sachsen den Vorrang behauptet, liegt in der Natur der Verhältnisse. Eben in diesen Erzeugnissen aber konnten die übrigen Vereinslande auch vorher nicht mit ihm concurriren, und wenn nunmehr der Wegfall des Zolles den Verkehr hierin, auch zum Vortheil der jenseitigen Consumenten, erleichtert und vermehrt, so sind es hauptsächlich nur England, Frankreich und die Schweiz, welche verlieren, was Sachsen gewinnt. Dieß aber rechtfertigt, wenigstens in Bezug auf England und Frankreich, die Pflicht der Wiedervergeltung und Abwehr. Oeffnen auch sie einst dem freien Verkehr der Völker die lang geschlossenen Grenzen, so wird Sachsen, wie ganz Deutschland, bei allem Uebergewicht jenseitiger Industrie, dabei im Allgemeinen unstreitig mehr gewinnen als verlieren.

Nicht ohne Interesse ist die in der Anfuge unter II. ersichtliche materielle Erweiterung des sächsischen Fabrikwesens in den Jahren 1834 — 1836, welchem sich unter III. eine den Mittheilungen des statistischen Vereins entlehnte Zusammenstellung der Anzahl der Fabrikhäuser und Zwischenhändler in den wichtigsten Zweigen desselben anschließt.

Auf diese Erweiterung hat der Zollverein theilweise als Neben-, theilweise als Hauptgrund eingewirkt.

Baumwollen- und Kammgarnspinnereien, deren Erzeugnisse der Zoll nicht schützt, entstanden und mehrten sich auch vorher, so daß mehr nur der moralische Impuls als der materielle Vortheil des Zollvereins hier fördernd mitwirkte.

Dasselbe gilt, wie von mehrern Nebenzweigen der sächsischen Industrie, so auch im Wesentlichen von der Tuch-Manufactur, deren wachsendem Aufschwunge schon vorher wohl weniger der beschränkte Markt, als technische Unvollkommenheit entgegen stand.

Am entschiedensten hat der Verein die innere Vervollkommnung und äußere Erweiterung der Baumwollen-Manufactur gefördert, wie sich durch Errichtung von Appreturanstalten, Einführung neuer Maschinen und sonst vielfach kund gegeben. Aber

auch gerade diese war, nicht sowohl aus Mangel an Intelligenz oder an Capital, sondern aus klarer Ueberzeugung, daß alles Aufgebot an Kräften den Druck der Conjunctur nicht zu überwinden vermöge, in technischer Vervollkommnung wesentlich zurückgeblieben, so daß sie die erste Aussicht zum bessern, der ganzen Fabrik neuen, aber auch nothwendigen Aufschwunge verlieh.

Die nächste erfreulichste Folge des Aufblühens der Industrie im Jahre 1834 war das Steigen der Arbeitslöhne, die fast in allen Zweigen des eigentlichen Fabrikwesens um 20 bis 30 Procent, auch wohl in einzelnen gesuchten Arbeiten noch weit höher hinauf gingen.

Mit Unrecht würde man indeß diese segensreiche Wirkung, die den ärmsten Volksklassen sicherlich einen um mehr als eine halbe Million jährlich erhöhten Verdienst verschaffte, dem Zollverein allein zuschreiben.

Bereits vom Jahre 1832 an hatte sich mit dem wiederkehrenden Vertrauen auch der Verkehr der Völker allmählig zu beleben begonnen. Im Jahre 1833 war der überseeische Bedarf schon bedeutend gesteigert, als der Muth zu Benutzung der Conjunctur durch die Aussicht auf den Zollverein noch erhöht ward. So fand dieser im Jahre 1834 alle Verbindungen jenseits der Meere neu angeknüpft und erweitert, so wirkte vermehrter Absatz in die Ferne, wie in die Nähe ersprießlich zusammen, um die Fabrikation auszudehnen, den Gewinn derselben zu erhöhen. Aber wie nach schwerer Krankheit der Körper erst langsam erstarkt, dann die Begierde, der wiedergewonnenen Kraft zu genießen, hastig erwacht und nicht selten zur Unmäßigkeit verleitet, so war auch der neue Aufschwung des Handels und der Gewerbe erst vorsichtig zögernd, dann rasch unternehmend, endlich das Maaß überschreitend.

Vielleicht hätte das alte Europa die Schranken der Vorsicht gar nicht, oder wenigstens nicht so unmäßig durchbrochen, hätten nicht die vereinigten Staaten, die junge Handelswelt Amerikas, es fortgerissen.

Dieser Staat *) — ohne Geschichte, ohne Monarchie, Hierarchie und Aristokratie, außer der des Geldes — hervorgegangen aus Verpflanzung überreifer europäischer Cultur, Industrie und Capitale auf die unermeßlichen Naturschätze und die günstigste Handelslage einer neuen Welt, dieser Staat, dessen politische Seele Gewinn, dessen Lebenspuls Speculation ist, die, durch nichts gezügelt, durch Alles gespornt, des großartigsten Aufschwungs, aber auch der tollsten Uebertreibung fähig, Volk und Regierung — mehr Diener als Herrscher der Parteien — unaufhörlich mit sich fortreißen — dieser Staat scheint von der Vorsehung vor allen bestimmt, die Glanzhöhe, aber auch den Abgrund einseitig mercantiler Richtung eines Volkes der Welt zu offenbaren.

Zu dieser, seit dessen Begründung immer entschiedener hervortretenden Richtung gesellte sich, neben der politischen Parteiung über Central- und Particular-Souverainetät, bald noch ein Element materieller Zerwürfniß durch die riesenhafte Ausbreitung des jungen Staats im Süden und Westen. Indeß im Norden Handel und Industrie vorherrschten, entwickelte sich im Südwesten ein Reichthum tropischer Production, der, auf Sclavenarbeit gegründet, einen Widerstreit der Interessen, daher auch der Politik zwischen dem Uebergewichte des Geldes im nördlichen und des Grundbesitzes im südlichen Landestheile hervorrief. Jenes ward dort als aristokratisches (Torys), dieses als demokratisches Element (Whigs) bezeichnet.

Im Jahre 1829 errang letzteres durch die wachsende Zahl und Macht der Staaten des Südens den Sieg über das erstere. Die Wahl Jackson's zum Präsidenten war die Folge davon.

Repräsentant einer Partei, war Förderung und Sicherung ihres Uebergewichts dessen Ziel. Auch hatte wohl die Geldmacht ihre frühere Herrschaft zu eigenem Vortheile gemißbraucht. Mit dem Staatsschatze — zuletzt gegen 50 Millionen Thaler —

*) Die nachfolgende Darstellung amerikanischer Verhältnisse, welche über den Zweck dieses Berichts hinausgeht, findet in dem wichtigen Einfluß derselben auf die sächsische Industrie und in der Unbekanntschaft Vieler mit solchen Entschuldigung.

wucherte die Centralbank der vereinigten Staaten. Die Vermehrung der Circulationsmittel war durch zahllose Localbanken maaßlos gesteigert worden. Sie gewährte die Möglichkeit gewinnreicher, aber auch die Leichtigkeit gewagter, zum Theil betrügerischer Unternehmungen, überall zugleich die Macht, den politischen Einfluß der Geldmänner vermehrend.

Der Blick des Staatsmannes forderte Beschränkung, aber mit weiser Behutsamkeit, die Energie des Parteimannes im Hinblick auf die beschränkte Dauer seiner Amtsgewalt übereilte diese. Das Privilegium der Nationalbank ward nicht wieder erneuert, der Staatsschatz — noch wagte Jackson nicht, ihn unter eigene Verwaltung zu stellen — ward unter begünstigte Provincialbanken vertheilt, die Rückkehr von der Papier- zur Metallwährung vorbereitet und angekündigt.

Am entscheidendsten wirkte die Bill, welche die Zahlung für Staatsländereien nur noch in Metall gestattete.

Das baare Geld ward den Seeplätzen entzogen und strömte dem fernen Südwesten, wo jene feilgeboten worden, haufenweise zu, indeß andererseits Uebertreibung im Handel, in Actienspeculationen, Landkäufen, Colonisationen u. s. w. überall immer größere Summen forderte. Da brach das Schwindelsystem eines auf zahllose Millionen Papiergeldes gegründeten Credits plötzlich zusammen. Alle Banken der vereinigten Staaten stellten auf einmal die Einlösung ihrer Noten ein — vielleicht der ausgedehnteste und schmählichste Bankbruch, den die Geschichte kennt. Der Werth des Papiergeldes sank, der Werth aller Producte mit ihm.

Der Fall der großen Mehrzahl amerikanischer Häuser war eine Folge dieser Entwerthung, dieser plötzlichen Vernichtung alles Credits, auf den die Ausdehnung ihrer Geschäfte begründet war. Der reiche Staatsschatz verschwand, da keine Bank das Depositum zurückzugeben vermochte; die Quelle seiner Einnahme — Landkäufe und Zölle — versiegten so unaufhaltsam, daß sich der Ueberfluß, den man kurz vorher anzuwenden in Verlegenheit war, mit einem Schlage in ein Deficit verwandelte.

Europas Handel war immer mit dem Amerikas auf das Engste verzweigt. Gegen zwölf große anglo-amerikanische Häuser

in London, mehrere in Paris bildeten das wichtigste Verbindungsglied im Verkehr beider Welttheile.

Ihr Fall folgte, mehr oder minder entschieden, dem der amerikanischen Häuser.

Die Rückwirkung dieser Krise auf den Handel, mehr noch auf die Industrie Europas, ist bekannt. England litt dabei noch mehr als Frankreich, dessen Nationalbank namentlich große Kraft entwickelte. Auch Sachsen und seine Vermittler für den transatlantischen Verkehr, Hamburg, Bremen und Leipzig traf sie hart, obwohl deutsche Vorsicht vor vernichtenden Verlusten bewahrt hat. Indeß sind vornehmlich an den Lagern der exportirten oder dazu bestimmten Waaren, namentlich an Strümpfen, Hunderttausende verloren worden. Minder nachtheilig würde die Krise — wenn vorübergehend — auf einzelne Zweige der Fabrikation, besonders wiederum auf die Strumpf-Manufactur, gewirkt haben. Plötzlicher Aufschwung in Bedarf und Löhnen demoralisirt die Arbeiter, die Waare wird verschlechtert, der Erwerb oft vergeudet. Bessernd und warnend wirkt dann die Noth. Diese blieb nicht aus, die Löhne sanken um 20 bis 40 Procent, minder vielleicht die Quantität der Production, weil vermögende Häuser die niedrigen Preise des Materials, die bessere und wohlfeilere Arbeit für die Zukunft zu benutzen suchten.

Lebensfrage für nicht wenige Handels- und Fabrikzweige Sachsens ist die fernere Dauer jener Krise, die, 1836 beginnend, 1837 in fast unerhörter Weise ausgebildet, selbst 1838 ihr Ende noch nicht ganz erreicht zu haben scheint.

Fehlt es einerseits nicht an günstigen Zeichen, wie die Herstellung der Baarzahlung der Bank zu New-York am 9. Mai 1838, die reichen Aernten des Südens, so ist doch andererseits zweifelhaft, ob vor den ersten Jahren des nächsten Jahrzehends 1840 völlige Wiederkehr des Credits, des Gleichgewichts zwischen Bedarf und Mitteln, und daher regelmäßiger Geschäftsverkehr zu erwarten sein dürfte *).

*) Während der Entwerfung dieses Berichts hat sich das amerikanische Geschäft so unerwartet gebessert, daß schon für das Jahr 1839 die begründeteste Hoffnung vorhanden ist.

Kann die Besserung solcher Verhältnisse schon an sich nur langsam erfolgen, gleich wie nur längerer Hunger die durch plötzliche Unmäßigkeit gestörte Gesundheit allmählig wieder herzustellen vermag, so wird solche in jenem Staate offenbar noch durch den Kampf der politischen Parteien verzögert. Das Gesammtergebniß der durch die Jackson'schen Maßregeln beschleunigten Krise hat, in Folge der allgemeinen Unzufriedenheit, die Macht der Whigs vermindert.

Die Subtreasury-bill, welche die Staatsgelder den Banken zu entziehen und unter die Verwaltung des Staats zu nehmen bezweckte, ist zunächst für sechs Monate zurückgewiesen, und neuerlich sogar, wiewohl mit geringer Stimmenmehrheit, ganz abgelehnt worden. Parteilose Umsicht, langsame, aber consequente Verfolgung eines Ziels, der einzig sichere Weg zu bleibendem Heil, scheiterte am Widerstreite der Parteiinteressen, deren Zweck stets nicht allein das Gemeinwohl, sondern zugleich Befestigung und Erweiterung einseitigen Einflusses ist.

Unverkennbar war in dieser Krise die Segnung des Zollvereins, aber eben so gewiß ist auch, daß Handel und Industrie selbst der Binnenstaaten, wie Deutschlands, namentlich Sachsens, mehr durch den großen Weltmarkt als den Binnenverkehr bedingt werden, was insbesondere noch die letzten drei Leipziger Messen von Jubilate 1837 bis mit 1838 bewiesen, die bei den günstigsten Verhältnissen dieses letzteren dennoch einen merklichen Ausfall gegen die der Jahre 1833 bis mit 1836 gewährten.

Ein wichtiges und eigenthümliches Ergebniß der Jahre 1834 bis 1836 für Deutschland und Sachsen waren noch die Eisenbahnen und Actienunternehmungen, im Wesentlichen ebenfalls anglo-amerikanischen Ursprungs.

Die Anwendung der Dampfkraft für mechanische Zwecke wird einst vielleicht, gleich der Erfindung des Pulvers, den Anfangspunct einer neuen Epoche der Weltgeschichte bezeichnen. Wie durch das Maschinenwesen die Gesammt-Industrie, so wird der Verkehr der Völker durch die, Raum und Zeit wenigstens um das Vierfache vermindernde, beinah mährchenhafte Erleichterung der Communicationen, erhöhten Aufschwung, nie geahnte Ausdehnung gewinnen, wozu schon Kunststraßen, Eilwagen,

Stellfuhren, besonders seit dem Weltfrieden den ersten Impuls gaben.

Wie aber in der Geschichte große Umwälzungen in der Kirche oder im Staate immer nur durch leidenschaftliche Aufregung der Völker bewirkt wurden, so haben auch in Europa Phantasie und Gewinnsucht der merkwürdigen Erfindung des Dampfwagens auf Eisenstraßen sich bemächtigt.

Gewiß ist daher mehr dieser Richtung der Gemüther als klarer Einsicht und besonnener Vernunft das rasche Beginnen und theilweise Vollführen vielfacher Eisenbahnen auch in Deutschland zuzuschreiben.

Die Unternehmer können und werden dabei zum Theil verlieren, die Welt aber wird gewinnen, denn in großartigen Fortschritten hat der Christ, wie der Geschichtsforscher, welches auch die Wehen der Geburtstunde seien, stets bleibendes Heil zu erkennen.

Die Idee der Verbindung der Industrie mit dem Capital durch Zusammentritt von Actionairs hatte noch am Landtage 1834 die Volsmeinung in Sachsen nicht für sich zu gewinnen vermocht. Wahrscheinlich hätte sie noch lange geschlummert, wenn nicht in den Actien au porteur eine für den erwachten Speculationsgeist höchst verführerische Form sich gezeigt hätte.

Der Erfolg der ersten Unterzeichnung zu der Leipzig-Dresdener Eisenbahn, wobei mit zwei Thalern in wenig Tagen zehn gewonnen wurden, weckte mit einem Schlage die Leidenschaft für Actienunternehmungen aller Art. Seit Michael 1835 bis dahin 1837 bildeten sich allein in Sachsen fünfzehn Vereine der Art mit einem Nominal-Capital von mehr als acht Millionen Thalern. Weder der Mangel an Rechtsgrundsätzen für diese Geschäftsform, noch der niederschlagende Erfolg ähnlicher früherer Unternehmungen für überseeischen Export, noch selbst der Mangel an Mitteln zur Ausführung mäßigte diesen Schwindel. War es doch Vielen weniger um die Sache als vielmehr um das Börsenspiel mit den Actien zu thun.

Schon jetzt 1838 sind die Illusionen zerronnen, die Actionairs haben nach den jetzigen Coursen bereits gegen 700,000 Thaler verloren, obwohl der Erfolg der Unternehmungen an sich,

wenn auch nirgends glänzend, doch in den meisten Fällen mehr günstig als ungünstig zu nennen ist. —

Freilich ist die Erfahrung noch kurz, und vermag, neben richtigem Blicke über die Rentabilität eines Unternehmens an sich, nur ausgezeichnete Rechtlichkeit, Intelligenz und Industrie der Beamten, den Erfolg einer Verwaltung für gemeinsame Rechnung zu sichern, so wird es auch hier vielleicht, neben erfreulichen, nicht an niederschlagenden Erfahrungen fehlen.

Wie dem aber sei, auch durch das Actienwesen wird der Einzelne hie und da verlieren, das Ganze gewinnen, vor Allem die industrielle Technik und die *arbeitende Klasse*. Ja selbst die Verminderung des Nationalvermögens durch den Fall des Actienwerths ist zum Theil nur scheinbar, da Millionen durch vermehrte und schnellere Circulation productiver geworden sind, als sie es früher großentheils waren.

Der industrielle Charakter der Epoche von 1835 bis 1836, selbst unter den sonst so besonnenen Sachsen manchen zur Uebereilung fortreißend, hat auch im Kreise älterer Unternehmungen bedauerliche Fallissements herbeigeführt.

Möge daher derselbe Geist der Ordnung, Mäßigung und Stabilität, der, allmählig wiederkehrend, der politischen Krise der Jahre $18\frac{30}{31}$ folgte, auch *die* Wunden heilen, welche der Aufschwung des materiellen Wohls der Völker — eine Wirkung des langen Friedens — in dieser Periode industrieller Umwälzung durch leidenschaftliche Uebertreibung erlitten hat, möge die große Lehre der Erfahrung nicht ohne Frucht, Deutschlands und Sachsens Handels- und Fabrikstand vor allem aber *den* Tugenden treu bleiben, die ihn immer, selbst noch in der letzten Krise, im Allgemeinen auszeichneten, damit es in seinen Handelsplätzen und Fabrikgauen zur heilbringenden Wahrheit werde das große Wort des griechischen Weisen:

Maaß zu halten, ist gut.

Uebergehend nunmehr zu den, die Gewerbausstellung unmittelbar betreffenden Puncten, ist vorerst des durch das Königl.

Ministerium des Innern ernannten und beziehentlich bestätigten, aus 31 am Schlusse verzeichneten Mitgliedern bestehenden

Prüfungsausschusses

zu gedenken, welchem die Beurtheilung der ausgestellten Gegenstände nach deren Abtheilung in vier Sectionen, der bisherigen Observanz gemäß, oblag, nämlich:

I. für Leinen- und Schafwollenfabrikation,
II. für Baumwollen- und Seiden-Fabrikation,
III. für Metallfabrikation und Mechanik,
IV. für alle übrigen Kunst-, Handwerks- und Fabrikerzeugnisse.

Indem in Nachstehendem die Ergebnisse der Arbeiten des Prüfungsausschusses dem größeren Publikum übergeben werden, darf sich dieser Bericht eine um so allgemeinere Theilnahme versprechen, als der Gegenstand desselben, in Folge der reichern Ausstattung, welche sich aus dem Cataloge nachweis't, bedeutender als bei den früheren Ausstellungen erscheint, denn wenn auch die dermalige Anzahl der Nummern (855.) gegen diejenige der letzten Ausstellung (952.) zurücksteht, so sind dagegen dießmal sehr viele Gegenstände unter einer Nummer zusammengefaßt, wodurch sich die wirkliche Zahl der letzteren weit höher herausstellt. —

Wenn auch nicht sämmtliche Erzeugnisse der sächsischen Industrie ausreichend vertreten waren und einige derselben ganz vermißt wurden, was zum Theil seinen Grund in zufälligen, nur dem Augenblicke angehörenden Umständen hatte, so kann doch im Allgemeinen die Bereitwilligkeit des Fabrik- und Handwerkstandes, zu dem vorliegenden Zwecke durch Einsendung ihrer vorzüglichsten Leistungen mitzuwirken, nur dankbar erkannt werden.

Die Ausstellung selbst fand auch dießmal, gleichzeitig mit der Kunstausstellung in den für ersteren Zweck besonders überlassenen Räumen in dem ehemaligen Doublettensaale auf der Brühl'schen Terrasse, welche, dießmal weniger beschränkt als früher, doch dem Bedürfen immer noch nicht ganz vollständig genügte, vom 6. August bis 7. October des vorigen Jahres statt. —

Die Anordnung des Ganzen entsprach, so weit es irgend der Raum gestattete, den Anforderungen, in sofern ein gefälliger Eindruck der Gesammtaufstellung und die Zugänglichkeit jedes einzelnen Gegenstandes thunlichst bewirkt wurde. —

Auch dießmal wurde durch einen Actienverein die Erkaufung und Verloosung einer nicht geringen Menge der ausgestellten Gegenstände aus allen Gebieten der Industrie im Gesammtbetrage von 8100 Thlrn. (nach Höhe eben so vieler Actien zu 1 Thlr.) bewirkt.

Erste Section.

Leinen- und Schafwollen-Fabrikation.

I. Leinen-Fabrikation.

§. 1.

Allgemeine Bemerkungen.

Die Wichtigkeit der sächsischen Leinen-Manufactur ist neuerlich durch die interessante Monographie

v. Reden, der Leinewand- und Garnhandel Norddeutschlands. Hannover 1838.

näher hervorgehoben worden. Mangelt es auch an genauerem Nachweis über die Zahl der damit beschäftigten Stühle, weil diese in der Oberlausitz wegen der engen Verbindung der Leinen- und Baumwollenweberei, die oft in einem Hause neben einander betrieben werden, so wie wegen der gemischten Stoffe, kaum zu ermitteln ist, über die große Anzahl der im ganzen übrigen Lande zerstreuten Stühle für Hausleinen aber jede Nachricht fehlt, so ergaben doch die Ausfuhrlisten von Hamburg und Bremen, daß die für den Export arbeitende Leinen-Manufactur Sachsens wahrscheinlich den zweiten Rang in Deutschland einnimmt, indem im Jahre 1836 ausführten:

	über Bremen,	über Hamburg,	in Summa.	
Schlesien:	1,059,994,	2,208,333,	3,268,327	Thlr. C.-G.
Hannover:	1,341,505,	373,333,	1,714,838	= =
Sachsen:	464,904,	875,000,	1,339,904	= =
Preuß. Westphalen:	515,065,	312,500,	827,565	= =

Obwohl hiernächst Hannover über beide Seeplätze für 374,934 Thlr. mehr ausgeführt hat, so gehören doch die Hannover'schen Leinen fast durchaus den ordinairen und zum Theil den ganz groben Sorten an, und sind sogar großentheils ganz oder halb häufen, während Sachsen verhältnißmäßig mehr feine Sorten, welche auf dem Continente begehrter sind, fertigt. Rechnet man zu diesem, unter jenem Exporte nicht mit begriffenen Absatze noch den bedeutenden, weit über eine halbe Million Thaler betragenden Werth der in alle Theile des Festlandes ausgeführten Damaste, Zwilliche, Drells und Hosenzeuche, welche Hannover fast gar nicht für das Ausland liefert, so stellt sich der sächsische Export, selbst abgesehen davon, daß unter dem schlesischen wahrscheinlich mehr sächsische Waare als umgekehrt begriffen sein dürfte, allem Anscheine nach als bedeutender heraus.

Auch sind das schlesische und oberlausitzische Grenz- und Vorgebirge nach Böhmen zu wohl die einzigen Provinzen Deutschlands, wo der rein fabrikmäßige Betrieb der Leinen-Manufactur, in einzelne Orte zusammengedrängt, entschieden vorherrscht, während solche in Niedersachsen, Westphalen, Böhmen und anderen Gegenden Deutschlands in der Regel mehr nur als Nebengewerbe des Landmanns betrieben wird.

Im Allgemeinen ist aber die Leinen-Manufactur namentlich für feinere und Mittelsorten, wie sie Schlesien und die Oberlausitz vorzugweise führen, unbezweifelt im Rückschreiten, was weniger der schottischen und irischen Concurrenz, als hauptsächlich dem wachsenden Verbrauche der wohlfeileren Baumwollenzeuche, welche man für warme Gegenden zum Theil sogar der Gesundheit mehr zusagend findet, zuzuschreiben sein dürfte. Es wird nämlich nicht allein die weiße Leinwand immer mehr mit Baumwolle vermischt, während zugleich in bunten Leinen, wie Coutils, Listados, Arabias, Buchleinen, wozu sonst nur die farbigen Garne baumwollene waren, seit einigen Jahren die Anwendung weißer baumwollener Twiste so überhand genommen hat, daß kaum noch der zehnte Theil des früheren Betrags an leinenem Garn dazu verbraucht wird, sondern es werden auch verschiedene Leinenartikel immer mehr durch entsprechende Erzeug-

nisse anderer Gegenden und Länder in Baumwolle, wie Cambricks, Shirtings, Matapolams u. s. w., ersetzt.

§. 2.

Flachsspinnerei.

Was in dieser Hinsicht im letzten Ausstellungsberichte vom Jahre 1834 theils als Wunsch, theils als Hoffnung ausgesprochen wurde, hat sich seitdem im Hauptwerke nicht erledigt, indem die Klagen über Mangel an gutem, tüchtigen Gespinnst fortdauern und auch die nahe Aussicht zu Erlangung eines den Anforderungen der Zeit entsprechenden Maschinengespinnsts vereitelt worden ist, da sich das Fabrikhaus J. D. Wäntig und Söhne in Großschönau bewogen gefunden hat, das von demselben versuchte Unternehmen in seiner ursprünglichen Gestalt aufzugeben, wogegen dasselbe allerdings, dem Vernehmen nach, die Herstellung eines solchen Werks von frischer Wurzel aus, unter Benutzung der neuesten Erfahrungen und Erfindungen beabsichtigt *).

Es ist um so mehr zu wünschen, daß dieses Unternehmen zu den gehofften Resultaten führen möge, als das Bedürfniß der Maschinengarne für manche Arten der feineren Gewebe, insbesondere für Damaste und ganz feine Leinen, dringender als je hervortritt und für diese Zwecke nunmehr bereits unentbehrlich geworden ist, ohne doch deßhalb das Handgespinnst für mehrere der wichtigsten und courantesten Leinengattungen, z. B. Creas, ersetzen zu können.

Es liegt hierin eine doppelte Aufforderung für die auf die Leistungen der Handspinnerei zu verwendende Sorgfalt, um eben sowohl in den feineren Nummern, so weit thunlich, mit dem Maschinengespinnst concurriren, als auch den Anforderungen hin-

*) Neuerlich ist ein Exemplar der besten englischen Flachsspinnmaschine nach der neuesten Construction von der Maschinenbaugesellschaft in Uebigau bei Dresden erworben und derselben ein Privilegium zu deren Fertigung ertheilt worden, so daß man nun die Verpflanzung dieser wichtigen Erfindung auf sächsischen Grund und Boden als geschehen betrachten darf.

sichtlich der quantitativen und qualitativen Leistungen in den stärkeren Nummern genügen zu können.

Erfreulich war in dieser letzten Beziehung die Wahrnehmung, daß sich unter den zu der dießjährigen Ausstellung eingesandten Handgespinnsten im Allgemeinen noch Besseres und Vorzüglicheres befand als bei der vorhergehenden Ausstellung. Auch die Zahl der Einsender, welche im Jahre 1834 nur neunzehn betrug, hatte sich dießmal bis fünf und dreißig erhöht, von denen unter der Collectiv-Nummer 329. des Katalogs neun Personen Geldprämien, in Gemäßheit der durch die Bekanntmachung der Königl. Landesdirection vom 2. Februar 1832 begründeten Ansprüche, zuerkannt wurden, nämlich:

1) dem Johann Rosinsky in Klein-Döbschütz fünf und zwanzig Thaler,
2) dem Michael Rötschke in Wilthen,
3) der verehel. Feurich in Lückendorf,
Jedem zwanzig Thaler,
4) dem Johann Gottlieb Dreßler in Hertigswalde bei Sebnitz fünfzehn Thaler,
5) der Eva Magdalene Groh in Eschebach,
6) der Anna Rosine, verehel. Schneider in Mittel-Oberwitz,
7) der Josephe Werner in Königswarthe,
8) der verehel. Kirst in Freiberg,
9) der Wilhelmine Grahl in Lausitz,
Jeder zehn Thaler.

Außer diesen, mehr oder minder vorzüglichen Leistungen, unter denen sich besonders das Gespinnst unter Nr. 1. durch vereinte Feinheit, Gleichheit und Kettenhaltigkeit des Fadens auszeichnete, sind auch noch sechszehn andere Spinner einer lobenden Erwähnung würdig geachtet worden, und zwar:

1) die verwittwete Pastorin Cubasch in Göda,
2) Clara Ros. Aug. Neumann in Ober-Ottenhayn,
3) Carl August Kunath in Heinersdorf bei Sebnitz,
4) Franz Sallmann in Nieder-Strahwalde bei Herrnhut,
5) Anna Marie Eichler in Wendisch-Kunnersdorf,
6) Johann Gottlieb Wolf und
7) Johanna Wolf in Weissa,

8) Jacob Sauer in Zerna,
9) Sophie Niemsen in Ober-Sohland bei Löbau.
10) Marie Sophie Moses in Arnoldsgrün bei Oelsnitz,
11) Joh. Christian Engelhardt in Leubnitz im Voigtlande,
12) Christiane Caroline Arnold in Oberdorf,
13) Elisabeth Henriette Gläser in Frauenstein,
14) Johanne Christiane Heyne auf der Strandwiese bei Rathen,
15) Christiane Wilhelmine Partzsch in Freiberg,
16) Juliane Christiane Gerlach ebendaselbst.

Es ist demnach nicht sowohl technische Befähigung, woran es hinsichtlich jenes Gewerbzweiges in Sachsen mangelt, als vielmehr größere Sorgfalt in der Auswahl und der Vorbereitung des Flachses, deren es bedarf, um in dem gewöhnlichen Handgespinnst eine größere, oft vermißte Gleichheit in der Stärke des Fadens und in der Farbe zu bewirken, ohne welche trotz aller Mühe beim Weben und Bleichen nur ungleiche und streifige Waare erzeugt wird.

Ob nun wohl die Egalität der Leistung einer Maschine, welche dasselbe Material mit unveränderlicher Gleichmäßigkeit vorbereitet und spinnt, durch Handspinnerei, bei der sich die Anschaffung und Verarbeitung des Flachses unter eine mehr oder minder große Anzahl von Spinnern vertheilt, nie zu erreichen ist, so würden dennoch Spinnschulen ohne Zweifel zur Vervollkommnung der Spinnerei nützlich wirken, doch ist dazu auch unstreitig eine angemessene Auswahl des Flachses erforderlich. Hierzu fehlte es aber in den letzten Jahren an Gelegenheit, und zwar nicht gerade um deßwillen, weil der Flachsbau überhaupt in Sachsen vernachlässigt worden wäre — obwohl hie und da eine sorgfältigere und rationellere Betreibung desselben zu wünschen sein dürfte — als vielmehr wegen des geringeren Ertrags in Folge ungünstiger Witterungsverhältnisse.

Zu einer Vergleichung des sächsischen Handgespinnstes mit englischem Maschinengarn gab eine unter Nr. 8. g. von J. D. Wäntig und Söhnen in Großschönau eingesandte Probe des letzteren Veranlassung, wobei die vorzügliche Beschaffenheit desselben hinsichtlich der Gleichheit des Fadens, so wie der schönen Bleiche ungetheilte Anerkennung fand, worauf weiter unten bei Gelegen-

heit der aus Maschinengarn gewebten Leinen nochmals zurückzukommen sein wird.

Die unter Nr. 365. des Katalogs von dem Seilermeister Börner in Leuben bei Lommatzsch eingesandte Probe von Hanfgarn fand um der Schönheit und Glätte des Gespinnstes willen Anerkennung, welche Eigenschaften sich auch an der daraus gewebten Leinwandprobe (Nr. 366.) bewährten, doch war der Versuch zu sehr im Kleinen dargestellt, um ein gründliches Urtheil darüber fällen zu können, und es wird die Zukunft den Beweis zu führen haben, in wiefern dieser Artikel Gegenstand eines nachhaltigen Gewerbzweiges werden kann. Dasselbe gilt auch von einer von demselben unter Nr. 367. eingesandten Probe auf der Walkmühle zubereiteten Hanfgarns.

§. 3.

Bleicherei.

Es hat sich hierin seit dem letzten Ausstellungsberichte im Hauptwerke etwas Wesentliches nicht verändert, doch verdient bemerkt zu werden, daß die damals noch im Entstehen begriffene Bleicherei von J. D. Wäntig und Söhnen in Großschönau zur Ausführung gekommen, und durch zweckmäßige Benutzung derselben für Damaste und andere Ganz- und Halbleinen einem dringenden Bedürfen abgeholfen worden ist.

Die in diesem Sommer in Zittau auf Veranstaltung der Staatsbehörde angestellten Bleichversuche nach der in Belgien allgemein eingeführten Methode, die der Lehrer an der dortigen Gewerbschule, Robert Preßler, auf einer mit Unterstützung des Staats unternommenen Reise durch Belgien und Frankreich zu beobachten Gelegenheit hatte, lassen, wenn sich das dießfallsige Verfahren noch mehr ausbildet, eine Abkürzung und Verbesserung der im Wesentlichen dennoch unverändert beizubehaltenden Rasenbleiche ohne allen Nachtheil für die Waare erwarten.

Die große Frage über die Vorzüge der verschiedenen Bleichmethoden, wobei sich die natürliche Rasenbleiche und die künstliche chemische Bleiche einander gegenüber stehen, ist seit voriger Ausstellung sowohl durch die Preßler'sche Reise als durch die

gefälligen Erörterungen, welche ein achtbares Mitglied des Leipziger Handelstandes und Stadtrathes bei einer Reise durch England und Irland im Jahre 1836 hierüber angestellt hat, wesentlich aufgeklärt worden. Scheint hiernach allerdings auch hinsichtlich der Anwendung chemischer Mittel in Sachsen noch zu viel Vorurtheil obzuwalten, da es dabei gewiß wesentlich auf die Art des Verfahrens ankommt, und bei geschickter und vorsichtiger Behandlung unstreitig mehrere der von den Gegnern derselben gerügten Uebelstände, insbesondere das spätere Vergelben der Waare und die schädliche Einwirkung des Chlors auf die Haltbarkeit, beseitigt werden können, wobei die Vortheile der Geschwindbleiche hinsichtlich der Wohlfeilheit und der Ersparung des Raums nicht zu übersehen sind, so hat sich doch andererseits auch herausgestellt, daß die Rasenbleiche als diejenige, durch welche der Zweck am vollständigsten und am sichersten erreicht wird, bei weitem den Vorzug verdient. Daher kommt auch in England diese Methode für alle zum inneren Consum bestimmte Leinenwaaren in der Regel ausschließlich in Anwendung, während solche für den Export, je nach Maaßgabe ihrer Bestimmung, einem gemischten Verfahren, wobei die natürliche und die chemische Bleiche combinirt werden, unterliegen, oder auch — in den meisten Fällen — blos chemisch gebleicht werden, wogegen in Belgien in der Regel nur das gedachte combinirte Verfahren angewandt wird.

Zur Verbindung hiermit wird auch der

§. 4.,

Appretur,

zu erwähnen sein, für welche in den letzten Jahren in der Lausitz viel gethan worden ist. — Unter den dahin einschlagenden Unternehmungen zeichnet sich besonders diejenige Rudolf's in Neugersdorf bei Löbau aus, welche sich durch die Leistungen einer, im Hauptwerke von ihm selbst erfundenen und construirten Stärke- und Appretur-Maschine, bei welcher die durch Dampf erhitzten kupfernen Cylinder nicht rund, sondern oval, auch nicht horizontal neben, sondern vertical über einander angebracht

sind, so vortheilhaft auszeichnet, daß dem verdienstvollen Erfinder eine Prämie von 300 Thalern dafür bewilligt worden ist. Es wird dieses Verfahren sowohl auf Leinen- und Baumwollen-, als auch auf aus beiden gemischte Gewebe angewendet, und empfiehlt sich in seinen Ergebnissen am meisten für dichte Stoffe. Auch sind in den letztern Jahren größere Kalt-Mangeln und Appreturanstalten von J. D. Wäntig und Söhnen in Großschönau und Scherz in Radeberg errichtet worden.

§. 5.

Leinweberei.

Wenn auch überhaupt reichlichere Einsendungen in diesem interessanten Artikel zu wünschen gewesen wären, so gewährte doch das, was davon zur Ausstellung gelangt war, neben mancher interessanten Vergleichung auch die erfreuliche Ueberzeugung, daß die sächsische Industrie ihren ehrenvollen Platz hierin fortwährend zu behaupten weiß.

Die unter Nr. 332. von W. M. Trentzsch und Comp. in Löbau eingesandte Webe superfeine weiße Leinwand (4400 Fäden in der Kette) wurde hinsichtlich der gelungenen Ausführung und des verhältnißmäßig billigen Preises als ganz vorzüglich befunden.

Bei den, von C. G. Schwägrichen in Leipzig, Zittau und Colditz eingesandten Leinen:

Nr. 337. 1 Stck. $\frac{6}{4}$ br., aus weißem Garne gearbeitet und ausgebleicht,

Nr. 338. 1 Schock $\frac{5}{4}$, ohne chemische Schnellbleichmittel gebleicht, ohne Appretur extrafein (Colditzer Leinwand, 5200 Fäden hoch),

Nr. 339. 1 Stck. dergleichen (Colditzer Hausleinwand, 3600 Fäden hoch),

wurde hauptsächlich die Vorzüglichkeit der Colditzer Bleiche gerühmt, welche auch bereits bei der vorigen Ausstellung mittels Decrets auf Belobung gebührende Anerkennung gefunden hatte.

Ganz besonders wurde die ausgezeichnete Beschaffenheit des mit Nr. 338. bezeichneten Stücks hervorgehoben.

Die von Abraham Dürninger und Comp. in Herrnhut zur Ausstellung gebrachten Leinen gewährten eine interessante Vergleichung der Ergebnisse bei Anwendung der verschiedenen Garngattungen, indem

Nr. $\frac{349}{350}$. aus schlesischem Maschinengarn,

Nr. $\frac{351}{353}$. aus englischem dergleichen und

Nr. 352. aus sächsischem Handgespinnst

gefertigt waren, wobei sich zwar die Vorzüglichkeit des englischen Maschinengarns bewährte, das schlesische jedoch bei den vorliegenden Stücken dem sächsischen Handgespinnst nachstand. — Ueberhaupt wurde das aus letzterem dargestellte Stück Nr. 352. in jeder Beziehung als vorzüglich gelungen betrachtet.

Ueber die gute Beschaffenheit der von J. D. Wäntig und Söhnen in Großschönau, Chr. Gottlieb Wolf in Weifa und dem Factor Schwerdtner in Johnsdorf unter Nr. 362., 383. und 850. eingesandten Leinen wurde im Allgemeinen ein günstiges Urtheil gefällt, Nr. 768. aber, ein Stück weißgarnige $\frac{6}{4}$ breite Leinwand von Heinrich Wilhelm Grillich in Herrnhut, hinsichtlich der Feinheit und Egalität des dazu verwendeten Handgespinnstes als eine außerordentliche Leistung anerkannt und der Einsender zu Ertheilung der kleinen silbernen Medaille empfohlen. Es würde das fragliche Stück in seiner ausgezeichneten Darstellung nichts zu wünschen übrig gelassen haben, wenn nicht in der Kette an einigen Stellen dunkle Fäden sichtbar gewesen wären, wie dieß bei dem Handgespinnst, in Ermangelung sorgfältiger Sortirung des Flachses, fast durchgängig vorzukommen pflegt.

Die Leistung des Schönherr'schen Maschinenwebstuhls in seiner Anwendung auf Leinen, welche durch das unter Nr. 835. b. aus der Schönherr'schen Werkstatt zu Schlema eingesandte, auf einem solchen Stuhle gewebte Stück roher ungebleichter Leinwand zur Anschauung gelangte, fand verdiente Anerkennung, und wurde blos bemerkt, daß es noch einiger Vorrichtungen bedürfen werde, um die Wirkungen der fraglichen Maschine den eigenthümlichen Erfordernissen der Leinweberei anzueignen, wohin insbesondere das Aufziehen einer längeren Kette zu rechnen sei.

Hat man den mechanischen Webstuhl bisher zur Leinweberei — so viel man weiß — noch nirgends angewendet, was

besonders in der minderen Elasticität des leinenen Fadens, der ein häufiges Zerreißen der Kettenfaden veranlaßt, seinen Grund haben dürfte, so ist es unbezweifelt gerade der eigenthümlichen Nachgiebigkeit und Sanftheit der Bewegung, wodurch sich der Schönherr'sche Stuhl auszeichnet, zuzuschreiben, daß solcher auch hierzu geeignet erscheint. Indeß hat ein Versuch im Großen, welchen ein Fabrikant in Lauban in der Königl. Preuß. Oberlausitz so eben damit angestellt hat, dem Vernehmen nach zur Zeit noch keine ganz befriedigenden Resultate gewährt, obwohl deren Unternehmer die gefundenen Schwierigkeiten, namentlich bei Verwendung der Stühle für battiståhnliche Gewebe, mit allem Grunde noch zu beseitigen hofft, eine Hoffnung, welche das, bereits erwähnte, dem ausgestellten Schönherr'schen Webstuhle beigefügte, darauf gewebte Stück ungebleichter Leinwand (siehe III. Section an der betreffenden Stelle) zur Gewißheit erhebt. —

Was in

§. 6.,

Leinenwaaren anderer Art,

außer den nachher besonders zu erwähnenden Damasten und Zwillichen, unter Nr. 330. von Joh. Fr. Hesse in Sebnitz, Nr. $\frac{354}{356}$. von Abr. Dürninger und Comp. in Herrnhut und Nr. 778. von J. G. Häbler in Großschönau in Coutils, Drells und leinenem Atlas zur Ausstellung gebracht worden war, fand verdiente Anerkennung und wurde insbesondere der feine Atlas von Häbler (Nr. 778.) lobenswerth gefunden.

Zu bedauern war nur, daß in diesen interessanten Artikeln so wenig eingesandt worden war, wogegen man sich einer desto reicheren Ausstattung in

Leinen- und Halbleinen-Tafelzeuchen

zu erfreuen hatte, unter denen der

Damastgewebe

zuerst zu gedenken ist.

Die im vorigen Berichte erwähnte Anwendung der Jacquard-Maschine hat seit dem Jahre 1834 immer mehr Verbreitung ge-

wonnen, so daß gegenwärtig bereits einige achtzig Stühle mit solchen versehen sind, obwohl sich andererseits auch bestätigt, daß dieselbe den Zugstuhl, namentlich für größere Arbeiten und sehr reiche Muster, nie zu verdrängen im Stande sein wird.

Unter den ausgestellten Damasten zeichneten sich wiederum die von dem bereits erwähnten, rühmlich bekannten Fabrikhause Joh. Dav. Wäntig und Söhnen in Großschönau eingesandten Gegenstände Nr. $\frac{369}{383}$. durch Reichhaltigkeit, Schönheit der Muster und vollendete Ausführung vor allen anderen aus, und beurkundeten auf's Neue das Verdienst dieses Hauses um die vaterländische Industrie, welches bereits bei der vorigen Ausstellung durch Ertheilung der großen goldenen Medaille volle Anerkennung gefunden hatte. Ohne auf eine besondere Erwähnung jedes einzelnen Gegenstandes einzugehen, verdienen folgende Leistungen vorzugsweise hervorgehoben zu werden.

Nr. 374. ein Dutzend Servietten aus englischem Maschinengarn, $\frac{6}{4}$ breit, $\frac{8}{4}$ lang, wovon die Kette 4800 Fäden, Nr. 140., der Schuß 15,000 Fäden, Nr. 160, enthält.

Nr. 375. ein Tafeltuch, 5 Ellen in □, nebst Servietten; Kette, Handgespinnst, Schuß, englisches Maschinengarn, Nr. 140.

Nr. 376. zwei Servietten aus dem feinsten englischen Maschinengarn Nr. 200.; (aus einem Pfunde Flachs werden 60,000 Yards solchen Garns gesponnen). Jede Serviette enthält 5200 Ketten und 14,500 Einschußfäden.

Dieser Leistung, so wie derjenigen unter Nr. 377. (einer $\frac{6}{4}$ breiten und $\frac{7}{4}$ langen halbseidenen naturellen Serviette) wurde unter allen zur Ausstellung gebrachten derartigen Artikeln der Vorzug eingeräumt, mit dem Bemerken, daß die hier zur Anschauung gebrachte Vollkommenheit bisher weder von einer inländischen, noch von einer ausländischen Fabrik erreicht worden sei.

Viel Beifall fand die gelungene Ausführung des von dem Webermeister Carl Gotthelf Häbler gefertigten, in dem Wäntig'schen Sortiment begriffenen großen Tafeltuchs Nr. 378., und es wurde Häbler's Geschicklichkeit im Fache der Damastweberei der öffentlichen Belobung würdig gefunden.

Unter den, von demselben Hause eingesandten, auf dem Jacquardstuhle hergestellten Artikeln zeichnete sich besonders aus:

Nr. 280. eine halbseidene Kaffeeserviette, $\frac{10}{4}$ im □, mit der Ansicht des Oybins bei Zittau, auf doppelter Maschine gearbeitet, mit 4 Fäden abgebunden, 1200 Platinen und 4000 Karten;

Nr. 381. eine dergleichen, mit 3 Faden abgebunden, Blumenstück mit Arabeske;

beide von dem Webermeister Johann Gottfried **Schiffner** in Großschönau ausgeführt, welcher in Betracht seiner ausgezeichneten Verdienste um die Damastweberei im Allgemeinen und um die gelungene Anwendung des Jacquards auf selbige im Besondern zu Ertheilung der **kleinen goldenen Preismedaille** empfohlen wurde.

Die von J. G. **Lieske** und **Häbler**, ebenfalls Damastfabrikanten in Großschönau, welchen schon bei der letzten Ausstellung die kleinere goldene Medaille zu Theil geworden war, unter Nr. 384. bis 386. eingesandten Tafeltücher und Servietten fanden um ihrer geschmackvollen Zeichnung und gelungenen Ausführung willen verdiente Anerkennung. Insbesondere wurde die Zeichnung im pompejischen Style zu der halbseidenen Theeserviette Nr. 385. als neu und eigenthümlich erkannt und der Musterzeichner J. G. **Häbler**, welcher sich zuletzt unter Leitung des verdienstvollen Lehrers Wenzel in der technischen Bildungsanstalt zu Dresden für die höheren Anforderungen der Kunst ausgebildet hatte, und hier zum ersten Male mit seiner eigenen Erfindung aufgetreten war, wurde zur **öffentlichen Belobung** empfohlen.

Was sonst von **Moritz Kändler**, **Prölß sen. sel. Söhnen** in Dresden, A. C. **Exner**, **Beyer's** Wwe u. Comp. in Zittau, unter Nr. $\frac{387}{390}$., $\frac{830}{832}$. und 758. in leinenen Damastwaaren ausgestellt worden war, fand verdiente Anerkennung, besonders hinsichtlich der Schönheit und Neuheit der Muster. Nr. 831. fand man wegen der Feinheit des Gewebes und der schattirten Ausführung des, das Muster bildenden Wappens vorzüglich bemerkenswerth.

Zwilliche.

Die von Waltersdorf eingesandten Tafelzeuche in Zwillich, auf Jacquardstühlen gewebt, deren Anzahl in Waltersdorf sich seit dem Jahre 1830 weder vermehrt noch vermindert hat, zeugten im Allgemeinen für die Fortschritte in der Fabrikation dieses, durch gutes Ansehen, Tüchtigkeit und billige Preise empfehlenswerthen Artikels. — So wie derselbe mit den Großschönauer Damasten in Concurrenz getreten ist, so hat hinwiederum die Anwendung der Baumwolle auf dergleichen Gewebe, welche vornehmlich im Erzgebirge und im Voigtlande betrieben wird, (worauf bei der zweiten Section am geeigneten Orte zurückzukommen ist) eine dritte Abstufung in diesem Industriezweige hervorgerufen, die sich vornehmlich die mit dem gedachten Urstoff vereinbare Wohlfeilheit des Preises zur Aufgabe gemacht hat.

Dessen ungeachtet bestehen sämmtliche Artikel neben einander und jeder findet sein Publicum, um so mehr, als dem Vertriebe durch den Zollverein ein weites Binnenfeld eröffnet worden ist, der Artikel selbst aber in allen seinen Gestaltungen vorzugsweise dem Gebiete der eigenthümlichen sächsischen Industrie angehört.

Die Einsendungen in Zwillichen gingen vornehmlich aus:

von **Karl Gottlieb Kämmel** in Waltersdorf, unter Nr. $\frac{333}{336}$.,

von **C. G. Schwägrichen** in Leipzig, Colditz und Zittau, unter Nr. $\frac{340}{344}$.,

von **Johann Gottfried Häbler** und Söhnen in Waltersdorf, unter Nr. $\frac{357}{358}$.

und bestanden größtentheils in Tischtüchern und Servietten, nächstdem in einigen Handtüchern, welche sämmtlich als gute, gelungene Waare Beifall fanden, ohne daß ein einzelner Gegenstand Veranlassung zu besonderen Bemerkungen gegeben hätte.

II. Schafwollfabrikation.

§. 7.

Wollerzeugung.

Indeß die Zahl der Schafe im Königreich Sachsen*) seit der letzten Ausstellung in Folge theils der ungewöhnlich trockenen und daher futterarmen Jahre 1834, 1835 und 1836, theils der fortschreitenden Ablösung ausgedehnter Hutungsgerechtsame sich unstreitig eher vermindert als vermehrt haben dürfte, sind die Wollpreise in den Jahren 1835 und 1836 im Verhältniß zu 1834 befriedigend geblieben, dergestalt zwar, daß die Preise von 1835 6 bis 8 % niedriger, diejenigen von 1836 aber um eben so viel höher waren, als im Jahre 1834. — Die große Handelskrisis des Jahres 1837 übte zwar ihren Einfluß auch auf die Preise der Wolle in sehr fühlbarer Weise aus, indem ein Abschlag von 20 bis 25 % gegen die Preise des Jahres 1836 eintrat, allein schon im Jahre 1838 erhoben sich diese beinahe wieder zur Höhe des Jahres 1834.

Die im vorigen Berichte angedeutete Idee einer mit der gewerblichen zu verbindenden Ausstellung sächsischer und nach Befinden zugleich ausländischer Wollen in Vließen oder Proben hat bei den Schafzüchtern Sachsens keinen Anklang gefunden, was durch die Besorgniß gerechtfertigt wird, daß einzelne ausgestellte Erzeugnisse der Art ein ausreichendes und zuverlässiges Urtheil über den Werth ganzer Schäfereien unmöglich zu begründen vermöchten, dennoch aber zu Ableitung und Veröffentlichung eines Lobes oder Tadels Anlaß geben könnten, welches den Ausstellern und beziehentlich den Concurrenten nicht gleichgiltig sein würde.

Auch ohne den hieraus abzunehmenden, allerdings unsicheren Beweis läßt sich indeß mit Gewißheit versichern, daß in der rationalen Schafzucht mit beharrlicher Intelligenz fortgeschritten wird. Einzelne Güter ziehen aus dem Verkaufe von Zuchtstähren einen Gewinn, der den des Wollverkaufs, ja zum Theil den des

*) Nach der im vorigen Ausstellungsberichte mitgetheilten amtlichen Zählung 625,991 Stück.

ganzen Gutes übertrifft, wobei es denn freilich auch, neben altbewährtem Rufe, nicht an mancherlei geschickten Bestrebungen zu neuer Begründung und Vermehrung eines solchen fehlt.

Das Leipziger Wollgeschäft hat seine Bedeutung fortwährend behauptet, doch ist die dießfallsige Bemerkung im vorigen Berichte dahin zu erläutern, daß es zu einer Vergleichung mit dem anderer Plätze, namentlich Hamburg, Berlin und Frankfurt, wohl an genauem Anhalten fehlt, jedenfalls aber das Berliner, für gewisse Wollen wenigstens, wohl das bedeutendste Deutschlands sein dürfte.

§. 8.

Streichgarn-Spinnereien.

Die Anzahl der Streichgarn-Spinnereien hat sich auch seit dem Jahre 1834, mit dem Aufschwunge der Tuchfabrikation, wieder wesentlich vermehrt, indem solche dermalen 126 mit 71,086 Spindeln beträgt, was im Vergleich zu der dem vorigen Berichte beigefügten Uebersicht einen Zuwachs von 25 Spinnereien und 12,450 Spindeln ergiebt, wobei zu bemerken, daß unter der früheren Spindelzahl 2499, unter der dermaligen 3525 begriffen sind, welche an Handmaschinen gehen.

Es ist deßhalb auf die Beilagen No. II. und IV. Bezug zu nehmen.

In technischer Hinsicht verdienen die vom Gebrüder Oehler in Crimmitzschau und Rechenberg in Leisnig aufgestellten, durch Elementarkraft bewegten Feinspinnmaschinen mit 240 Spindeln, von denen ein Arbeiter zwei zu versehen im Stande sein soll, Erwähnung.

Der Vortheil dieser Maschinen liegt weniger noch in der Quantität des Gespinnstes als vielmehr in der Güte desselben, da es durch die Egalität des Fadens und Drahtes eine vorzügliche Haltbarkeit erlangt; jedoch eignen sich sich selbige mehr für großartige Etablissements, in welchen bedeutende Quantitäten desselben Wollsortiments auf einmal versponnen werden, nicht aber für die in Sachsen, mit wenigen Ausnahmen allein vorkommenden Lohnspinnereien, in welchen in der Regel nur geringere

Mengen derselben Sorte auf einmal zu spinnen sind, von denen jede gleichwohl eine besondere Behandlung erfordert, wozu sich mithin die gewöhnlichen Maschinen mit nur 60 Spindeln besser eignen.

In der Maschinenbauerei zu Chemnitz werden dergleichen Maschinen gefertigt, doch werden auch die aus der Fabrik von Dobbs und Pönsgen in Aachen vorzüglich geschätzt.

Der im vorigen Berichte erwähnte Export von Streichgarnen für die ausländische Tuchfabrikation hat leider durch die neue Abänderung des russischen Tarifs vom 16. März 1838, wodurch die Abgabe von diesem Artikel von 7 Rub. 20 Cop. auf 15 Rub. vom Pud erhöht worden, eine Behinderung erlitten, welche ihm diese nicht unbedeutende Abzugsquelle ganz zu versperren scheint.

§. 9.

Tuche und verwandte wollene Zeuche.

Die Hoffnungen, welche in dem letzten Ausstellungsberichte hinsichtlich der schon damals wahrzunehmenden Fortschritte in der sächsischen Tuchfabrikation ausgesprochen wurden, haben sich seitdem auf die erfreulichste Weise bestätigt und die von dem Prüfungsausschusse gefaßte Ansicht, daß die Vervollkommnung dieses wichtigen vaterländischen Gewerbzweiges während der letzten drei Jahre mehr vorgeschritten sei, als in den vorhergegangenen dreißig Jahren, stellte sich durch die jetzt zur Anschauung gelangten Leistungen in Vergleich der früheren als wohl begründet dar.

Es ist nicht zu verkennen, daß ein ganz neuer Geist in dieses Gewerbe gekommen und ein reger Wetteifer hierin in allen Theilen des Landes erwacht ist. Nicht fruchtlos ist in dieser Beziehung die von Seiten der Staatsregierung durch einen aus den Niederlanden im Jahre 1836 herbeigezogenen Walkmeister bewirkte Bereisung und Prüfung sämmtlicher Tuchwalken des Landes gewesen, indem dadurch der Anstoß zu Erkenntniß der mancherlei Mängel derselben und zu theilweiser Abhilfe dieser letzteren gegeben worden ist. Es ist bereits so viel hierin geschehen, daß nun keine Innung hinter der anderen zurückzubleiben

vermag, und eine innere, unabweisliche Nothwendigkeit auch die Säumigern vorwärts treibt, Gewohnheit und Vorurtheil besiegend.

Als ein höchst wichtiger Moment tritt in dieser Beziehung die von dem, um die sächsische Industrie vielfach verdienten Gebrüder Eckhardt in Großenhain daselbst gegründete große Tuchappreturanstalt hervor, in welcher sich der ganze Cyclus des dahin gehörigen Verfahrens, von der Walke an bis zu der letzten Vollendung durch die Dampfbürstmaschine, unter Anwendung der beßten, aus den Niederlanden bezogenen, durch eine Dampfkraft von 30 Pferden in Bewegung gesetzten Maschinen auf das Vollständigste darstellt.

Das Verdienstliche dieses Unternehmens, welches nicht ohne große Anstrengungen und mancherlei Opfer zu Stande gebracht worden ist, hat von Seiten des Staates durch Ertheilung der hierauf gesetzten Prämie und der großen goldenen Medaille gebührende Anerkennung gefunden, und es hat dieses Beispiel bereits zur Nachahmung aufgemuntert, indem nicht nur die Fabrikanten Rechenberg in Leisnig, Graf und Reichel zu Roßwein, Meyer in Lößnitz, Rühling in Untersteinpleiß bei Werdau, Seelig in Annaberg mehr oder minder bedeutende ähnliche Anstalten begründet haben, sondern auch in Oschatz und Werdau von Seiten der Innung durch Ankauf von Mühlengrundstücken auf Herstellung einer verbesserten Walke in Verbindung mit der Anwendung der neuesten Appretur-Methode Bedacht genommen wird, der zahlreichen, auf Zurichtung der Tuche sich beschränkenden neuen Anlagen in Bischoffswerda, Camenz, Bernstadt und an anderen Orten nicht zu gedenken.

Für den Tuchmacher liegt in der gebotenen Füglichkeit, sein Fabrikat durch Walke und Appretur in entsprechender Weise zu veredeln, ein mächtiger Antrieb, auch die Weberei zu vervollkommnen, da nur ein in richtigen Verhältnissen gewebtes Tuch die weitere Behandlung gehörig annimmt, und es sind auch hierin bedeutende Fortschritte wahrzunehmen gewesen.

Um die Ordnung des Ausstellungskatalogs zu befolgen, sind zuerst die unter Nr. 407. und 408. von dem Tuchfabrikanten Carl Zschoche in Roßwein ausgestellten Cylinder- und Sieb-

tuche zu erwähnen, welche hinsichtlich ihrer, dem Gebrauche für technische Zwecke vollkommen entsprechenden Tüchtigkeit besondere Anerkennung fanden und den Prüfungsausschuß veranlaßten, den genannten Fabrikanten zu Ertheilung der kleineren silbernen Medaille zu empfehlen.

Unter den von Nr. 409. bis 438. durch die Fabrikanten Killig in Döbeln, Wiedemann in Bernstadt, Gebr. Seelig in Annaberg, Hönicke, Caspari und Zschille's Wittwe in Hain, Rühling in Untersteinpleiß bei Werdau, Carl Ost und Christian Friedrich Bieger in Oschatz ausgestellten Tuchen wurden die Leistungen der vier Letztgenannten als die vorzüglicheren ausgezeichnet und die betreffenden Fabrikanten der größeren silbernen Medaille würdig erachtet; da jedoch dem verstorbenen Zschille diese Auszeichnung bereits bei der Ausstellung vom Jahre 1832 zu Theil geworden war, so konnte für dessen Wittwe blos das Decret auf erneuerten Anspruch in Frage kommen.

Ganz besonders wurde das von Letzterer eingesandte Stück schwarzes Tuch (Nr. 423.) in Hinsicht auf Farbe und Appretur, verbunden mit vorzüglicher Preiswürdigkeit, belobt. — Die Leistungen Rühling's fanden um so mehr Anerkennung, als derselbe in seiner Fabrik Spinnerei, Walke und Appretur vereinigt und außer den eigentlichen Tuchen auch andere verwandte Stoffe in gleicher Vorzüglichkeit producirt, wie dieß an den unter seiner Einsendung befindlichen Stücken Cuir de laine Nr. 425. und Köpertuch Nr. 426. in befriedigender Weise erkannt wurde.

Dasselbe ist auch hinsichtlich der von Bieger in Oschatz unter Nr. 435. und 436. mit eingesandten Stücke Cuir de laine und Kaisertuch zu bemerken.

Die Tuche des Fabrikanten Großmann in Bischoffswerda (Nr. $\frac{439}{441}$.) wurden als gute Waare anerkannt, jedoch verhältnißmäßig zu hoch im Preise gefunden; dasselbe gilt auch von den Leistungen des Fabrikanten Götze in Leisnig (Nr. 449. und 450.), welche letzteren übrigens ein günstiges Zeugniß für die weiter oben erwähnte Appreturanstalt von Rechenberg in Leisnig ablegten, in welcher selbige zubereitet waren. —

Unter den von **Herrmann und Sohn** in Bischoffswerda eingesandten Tuchen wurden diejenigen unter Nr. 442. und 443. als vorzüglich gut und preiswürdig anerkannt. Die anderen drei Stück aus derselben Fabrik (Nr. $\frac{441}{446}$.) fand man zwar weniger gelungen, insbesondere nicht rein genug genoppt, was wohl blos einer Uebereilung bei'm Zurichten zuzuschreiben sein dürfte, ohne der Anerkennung der Verdienstlichkeit dieses ausgezeichneten Fabrikhauses, welchem bereits bei der vorigen Ausstellung die kleinere goldene Medaille zu Theil geworden war, Eintrag zu thun.

Sehr lobenswerth in Hinsicht auf Appretur und Preiswürdigkeit wurden die von **Heinrich Meyer** (Firma: **Christian Gerber**) in Lößnitz unter Nr. $\frac{801}{804}$. ausgestellten Tuche gefunden, und derselbe zu Ertheilung der **großen silbernen Medaille** empfohlen.

Unter den sonst noch ausgestellten Tuchen sind es besonders diejenigen vom **Gebrüder Eckhardt** in Großenhain, welche die Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen.

Hierbei kommen vorerst die bei ihnen selbst gefertigten zwei Stück feine schwarze Tuche Nr. 453. in Frage, deren tüchtige Beschaffenheit wohl nur noch einer etwas mehreren Walke bedurft hätte, um den Leistungen der niederländischen Fabriken ganz gleich zu stehen.

Außerdem hatten aber die genannten Fabrikanten auch mehrere Stücke Tuch von anderen Großenhainer Tuchmachern, namentlich **Junghanns**, **Meißner's Wittwe** und **Ernst Preßprich**, gewebt und in ihrer, der Eckhardt'schen Appreturanstalt zugerichtet, eingesandt, deren sehr gelungene Beschaffenheit den thatsächlichen Beweis von der Vorzüglichkeit jener Anstalt und von ihrem heilsamen Einflusse auf die Tuchfabrikation überhaupt lieferte, indem die erste Bedingung eines guten tüchtigen Tuches die richtige Weberei ist, ohne welche auch die beßte Appretur nur unvollkommen wirken kann, so wie hinwiederum ein gut gewebtes Tuch ohne die Nachhilfe einer zweckmäßigen Walke und Appretur nur einen unvollkommenen Stoff darzustellen vermag. Nichts kann mithin den Weber mehr aufmuntern, ein tüchtiges Fabrikat zu liefern, als wenn er weiß, daß diesem

auch bei der weiteren Veredelung sein Recht widerfährt und ihm der Lohn seiner Industrie zu Theil wird.

Besondere Anerkennung verdienen daher diejenigen, welche mit Thätigkeit und Intelligenz die gebotenen Vortheile zu würdigen und zu benutzen wissen, wodurch allein der große, nationalökonomische Zweck jener Bestrebungen erreicht werden kann.

Es sind deßhalb die drei genannten Tuchmacher, Junghanns, Meißner's Wittwe und Preßprich, zu Ertheilung der kleineren silbernen Medaille empfohlen worden.

Die vom Gebrüder Oehler in Crimmitzschau unter Nr. 463. bis 483. ausgestellte Collection der mannichfachen Artikel, durch deren höchst gelungene Darstellung sich dieses Fabrikhaus in erfolgreicher Concurrenz mit den beßten Leistungen des Auslandes ein großes Verdienst um die sächsische Industrie im Fache der Wollen-Manufactur erworben hat, gewährte eine interessante Uebersicht jener Leistungen, unter denen die bisher noch unübertroffenen Lama Gauzes und Lama Cloths durch Feinheit des Gewebes und Lebhaftigkeit, so wie Zartheit der Farben auch dießmal die Aufmerksamkeit vorzüglich auf sich zogen. — Eben sowohl fanden auch die schönen Doppelcasimirs, Cassinets und die verschiedenen Beinkleiderzeuche, Bookskins, Tricots, Cords u. s. w. Beifall, und obwohl dem genannten Fabrikhause bereits bei der vorigen Gewerbausstellung die Auszeichnung der kleinen goldenen Medaille zu Theil geworden war, so glaubte man doch, dasselbe in Betracht seiner, durch die anerkannte Vortrefflichkeit seiner Leistungen wohlerworbenen Stellung in der ersten Linie der sächsischen Industrie zu dem höchsten Preise des Gewerbfleißes, der großen goldenen Medaille, empfehlen zu müssen.

Sehr lobenswerth wurden auch die von J. F. G. Kirsten in Crimmitzschau unter Nr. 484/488. eingesandten Doppelcasimirs und Bookskins gefunden, und insbesondere das Stück Nr 486. als den niederländischen gleich zu achtend hervorgehoben, wodurch der Antrag auf Ertheilung der großen silbernen Medaille an den verdienstvollen Fabrikanten hinreichend begründet erschien. — Unter den von C. H. Kaufmann und Sohn in Crimmitzschau eingesandten Casimirs und Doppelcasimirs (Nr.

509. bis 513) wurde das letzte Stück, graumelirter Casimir, als eine vorzügliche Leistung belobt.

§. 10.

Flanelle.

In diesem Artikel standen dießmal die Leistungen von Friedrich Lechla in Oederan, deren Vorzüglichkeit demselben schon bei der vorigen Ausstellung den höchsten Preis erworben hatte, allein da, indem sonst Niemand sich veranlaßt gefunden hatte, dergleichen einzusenden, was allerdings zu beklagen ist, da dieser Artikel in seiner jetzigen Gestalt einen würdigen Platz in der sächsischen Wollenfabrikation einnimmt und vielfach in ausgezeichneter Beschaffenheit geliefert wird.

Was von Friedrich Lechla dießmal eingesendet worden war, entsprach ganz der Vorzüglichkeit der früheren Leistungen, und indem dieser volle Anerkennung zu Theil wurde, fand man nur zu bemerken, daß das zu den englischen Flanellen verwendete Garn lockerer gesponnen sei, was einen Vorzug für letztere zu begründen schien.

§. 11.

Teppiche und Tischdecken.

Die Fabrik von Gustav Zumpe in Dresden, über deren Einrichtung und Umfang sich bereits der vorige Ausstellungsbericht verbreitete, und welcher schon im Jahre 1831 die kleinere goldene Medaille verliehen worden war, hat auch durch ihre dießmaligen Einsendungen nicht nur die Festhaltung der errungenen Vortheile, sondern auch ihre Fortschritte auf der betretenen Bahn in sehr befriedigender Weise an den Tag gelegt.

Die Arbeit der meisten dieser Teppiche ließ nichts zu wünschen übrig, und insbesondere wurde an demjenigen unter Nr. 1. die Schönheit des Musters und die Zusammenstellung der Farben, so wie an der Velourvorlage, die Ansicht der Stadt Dresden darstellend, die gelungene Ausführung in Sepiaschattirung gerühmt. — Auch in der Qualität sind diese Teppiche befrie-

digend, obwohl sie die englischen hierin noch nicht ganz erreichen und deßhalb auch zum Theil etwas zu stark gummirt erscheinen.

Auch die von Joh. Gottl. Hübner in Mährsdorf unter Nr. 749. eingesandten Teppiche fanden dieselbe Anerkennung, wie bei der vorigen Ausstellung, wo diesem Fabrikanten die große silberne Medaille zu Theil wurde.

Es wurde bemerkt, daß sich die schottischen Teppiche aus dieser Fabrik von den echten durch die zu ersteren verwendete leinene Kette unterscheiden, was zwar bei genauer Prüfung der Schönheit der Waare einigen Eintrag thut, sich jedoch durch die damit erzielte größere Wohlfeilheit empfiehlt.

Ploß und Sohn in Reichenbach hatten auch dießmal ein schönes Sortiment ihrer durch gelungene Ausführung und billige Preise sich auszeichnenden gedruckten Circassiatischdecken ausgestellt.

§. 12.

Strumpfwaaren.

In diesen Artikeln, wovon bei der vorigen Gewerbausstellung nur die gewalkten Gattungen aus der Walther'schen Fabrik in Bautzen zur Anschauung gelangten, lag dießmal ein interessantes Sortiment von dem Fabrikanten Heinrich Christian Härtel in Waldenburg unter Nr. 774. vor, bestehend in weißen und schwarzen kammwollenen Strümpfen, Halbstrümpfen und Unterbeinkleidern, woran sich das Bestreben, auch in dieser Gattung Vorzügliches zu leisten, in erfreulicher Weise erkennen ließ. — In den beiden letztgenannten Artikeln erschien die Leistung vollkommener als in den Strümpfen, bei welchen die Egalität der dazu verwendeten Garne Einiges zu wünschen übrig ließ. — Es war diesem Sortiment auch ein halbes Dutzend Damenstrümpfe von leinenem Battistgarne beigefügt, deren eben so schwierige als gelungene Ausführung verdiente Anerkennung fand.

Johann Andr. Volkm. Walther aus Bautzen hatte dießmal unter Nr. 393. bis 401., außer einigen Handschuhen nur Käppchen und Mützchen ausgestellt, welche in Betracht ihrer verschiedenen, auf Nationaltrachten bezüglichen Bestimmung (für

die Türkei, für Persien, für Amerika, für Thüringer Landleute, für Matrosen) die Aufmerksamkeit auf sich zogen und ein eigenthümliches Interesse erweckten. — Jedenfalls legte sich dadurch das verdienstliche Bestreben des genannten Fabrikanten in geschickter Auffassung der verschiedenartigsten Bedürfnisse im Bereiche dieses keineswegs unwichtigen Gewerbzweiges an den Tag, und die Vorzüglichkeit der Leistungen selbst rechtfertigt vollkommen die ihm schon bei der letzten Ausstellung zu Theil gewordene Auszeichnung der großen silbernen Medaille.

Noch sind der Vollständigkeit wegen unter Nr. 402. zwei von G. Heber und Comp. in Dresden ausgestellte in der dasigen Armenarbeitsanstalt gestrickte wollene Bettdecken zu erwähnen, welche, wenn auch wohl nicht als eigentliche Handelsartikel zu betrachten, doch hinsichtlich ihrer guten Arbeit zu loben sind.

§. 13.

Kammwollspinnerei.

Die ungünstigen Umstände, welche im Jahre 1834 auf die Kammwollspinnereien einwirkten, sind bald nachher der, in den darauf folgenden Jahren durch den lebhaften überseeischen Export des betreffenden Fabrikats herbeigeführten vortheilhaften Conjunctur gewichen, welche neues Leben in den Spinnereien hervorrief und bei höheren Preisen ein lohnendes Resultat gewährte. — Zwar hat die im Jahre 1837 eingetretene große amerikanische Handelskrisis ihren verderblichen Einfluß auch auf diesen Geschäftszweig ausgeübt und hauptsächlich, obwohl nur momentan, die Preise gedrückt, ohne jedoch die Production selbst zu hemmen, was auch bei den sich wiederum günstiger gestaltenden Aussichten für die nächste Zukunft nicht mehr zu befürchten ist.

Daß die Hartmann'sche Spinnerei in Pfaffendorf bei Leipzig in ein großartiges Actienunternehmen übergegangen, die technische Leitung desselben jedoch in den Händen des früheren Inhabers verblieben ist, kann nur als ein erfreuliches Ereigniß betrachtet werden, da durch diese Einrichtung die Mittel zu einer dem Bedürfniß entsprechenden Ausdehnung in einer Weise ge-

geben sind, welche die sächsische Industrie von der Willkühr fremder Spinnereien unabhängig zu erhalten vermag. Auch hat der Umfang dieses Etablissements seitdem schon bedeutend zugenommen, was vielleicht in noch höherem Grade der Fall gewesen sein würde, wenn nicht die oben erwähnten Umstände Vorsicht in allen gewerblichen Unternehmungen geboten hätten. Die Zahl der Kammwollspinnereien hat sich laut den Beilagen II. und IV. seit dem letzten Ausstellungsberichte von 14 auf 18 und die Feinspindelzahl von 19,044 auf 30,765 vermehrt.

An Versuchen, das Kämmen der Wolle durch mechanische Vorrichtungen zu bewirken, hat es auch seitdem nicht gefehlt, und man versichert sogar ganz neuerlich, an zwei Orten zur Lösung dieses Problems gelangt zu sein, so daß es vielleicht der nächsten Zeit vorbehalten sein dürfte, die große Frage definitiv zu entscheiden.

Die Ausstellung selbst war in dieser Beziehung sehr dürftig ausgestattet, indem nur zwei Einsendungen erfolgt waren; von den Gebrüdern Eckhardt in Großenhain zwei Sorten Kammgarn, welche sich übrigens durch Güte des Materials, so wie durch Egalität und Festigkeit des Fadens rühmende Anerkennung erwarben, und von Ferdinand Brauer in Leipzig zwei Pack A. A. Zephyrgarne, wovon das eine ungefärbt, das andere in verschiedenen Farben und Schattirungen.

Diese Garne, deren Production sich der intelligente Unternehmer zur besonderen Aufgabe gemacht hat, fanden ebenfalls in Betracht der Festigkeit und Elasticität des Fadens und der praktischen Brauchbarkeit dieses Gespinnstes verdienten Beifall. Eine interessante Uebersicht der Folgereihe des bei der Production des Kammgarns stattfindenden Verfahrens gewährte ein schön eingerahmtes Tableau, welches von dem Actienvereine der Kammgarn-Maschinenspinnerei zu Pfaffendorf (der weiter oben erwähnten, sonst Hartmann'schen) ausgestellt worden war.

Es stellten sich in demselben die verschiedenen progressiven Stadien der Bearbeitung, von der rohen Wolle an, in einer systematischen Folgereihe dar, und obwohl die dadurch bedingte Kleinheit der Proben zu einer gründlichen Beurtheilung der qualitativen Leistungen nicht ganz geeignet war, so ließ sich doch

die Vorzüglichkeit derselben nicht verkennen und entsprach der günstigen Meinung, welche den aus dieser vorzüglichen Spinnerei hervorgehenden Garnen notorisch zur Seite steht und sie den beßten Leistungen des In- und Auslandes gleichstellt.

§. 14.

Kammwollgewebe.

In glatten Geweben dieser Art, Thibets, Merinos und dergleichen, hatten blos Winkler und Sohn in Rochlitz und Gottfried Roch und Sohn in Penig einige Sortiments ausgestellt.

Die Einsendungen der Letzteren unter Nr. $\frac{424}{508}$., in Thibets, Merinos und Bombassins bestehend, fanden größtentheils als fest und gut gearbeitete Waare verdienten Beifall.

Diejenigen von Winkler und Sohn unter den Benennungen Napolitaine, Dalia, Cachemirienne und Thibet (Nr. $\frac{501}{508}$.) ließen hinsichtlich der Tüchtigkeit und Feinheit des Stoffs, der Weichheit der Appretur und der in jeder Beziehung vollendeten Ausführung nichts zu wünschen übrig und bewährten den wohlerworbenen Ruf dieses achtbaren Fabrikhauses, dessen Verdienste um die sächsische Industrie schon vor 27 Jahren (im Jahre 1810) durch Ertheilung der großen goldenen Medaille anerkannt wurden. Die Waare dieses Fabrikhauses zeichnet sich durch einen dichteren Köper und eigenthümliche Solidität aus, indeß die Geraer Fabrikanten in diesem Artikel, deren Leistungen nächst den Winkler'schen den ersten Platz einnehmen, mehr eine leichtere und weichere Waare, nach Art der französischen liefern.

Die von dem Weber C. A. Fr. Knorr in Penig (dermalen Werkmeister in der Hänel'schen Seidenfabrik daselbst) eingesandten acht Coupons Merino damascé würden an sich als gute Waare gewürdigt, jedoch nicht für geeignet gehalten, die Concurrenz der gleichartigen englischen Waare zu bestehen, was auch bei dem großen Vorsprunge, welchen die englischen Fabriken durch ihre ausgebreitete Kundschaft in diesen schon lange vorzugsweise von ihnen gefertigten Artikeln gewonnen haben, keinesweges befremden kann, am wenigsten aber der Verdienstlich-

keit des sonst als vorzüglich befähigt bekannten Verfertigers Eintrag zu thun vermag, dessen industrielle Bestrebungen sich selbst in diesen, wenn auch noch nicht ganz gelungenen Versuchen bewähren.

Ein von Ziegler und Haußmann in Glauchau eingesandtes Sortiment ihrer verschiedenen Kammwollfabrikate gewährte eine interessante Uebersicht dieser, für die sächsische Industrie so wichtigen Artikel. — Es befanden sich darunter (von Nr. 514. bis 531.) außer zwei Stück glatten Merino's, über welche nichts Besonderes zu bemerken, mehrere Stück sehr gut gearbeitete Merino's in carrirten und geschlängelten Mustern, ein Stück ächt carmoisin Mousseline de laine und ein Stück dergleichen, schwarz bedruckt; nächstdem eine ansehnliche Collection theils glatter, theils brochirter, theils bedruckter Umschlagetücher und Shawls, von denen die meisten als sehr gute, verkäufliche und preiswürdige Waare anerkannt wurden.

Ein gleiches Lob wurde den vom Gebrüder Götze in Glauchau unter Nr. $\frac{458}{532}$. eingesandten ähnlichen Artikeln, damassirtem Merino, wollenem Damast, carrirtem Merino, Rayeline und Ecossine, zu Theil, wobei besonders die geschmackvolle Zusammenstellung eigener Erfindung des letzten Artikels Beifall fand.

Beide zuletzt genannten Fabrikhäuser, Ziegler und Haußmann und Gebr. Götze in Glauchau, wurden der Auszeichnung der großen silbernen Medaille würdig erachtet.

Bei den von Bergner und Sohn in Crimmitzschau eingesandten 3 Coupons wollenen Atlas und 6 bedruckten Umschlagetüchern von wollenem Mousseline ist zu bemerken, daß diese Artikel aus der eigenen Weberei, Farbe, Druckerei und Appretur dieses Fabrikhauses hervorgegangen sind. Es fand vornehmlich die Schönheit des Stoffes Beifall, so wie auch die Billigkeit der Preise anerkannt wurde, und es wurde auch für dieses Fabrikhaus auf Ertheilung der großen silbernen Medaille angetragen.

Als ganz ausgezeichnet im Druck wurden die von J. C. Schimpf in Penig unter Nr. $\frac{841}{848}$. eingesandten bedruckten Mousseline de laine und Thibet-Roben erkannt, welche sich so-

wohl durch geschmackvolle, zeitgemäße Muster, als durch die Schönheit und Lebhaftigkeit der Farben empfahlen.

Die Ertheilung der großen silbernen Medaille schien diesen verdienstlichen Leistungen zu entsprechen.

Noch ist eines von Wilhelm August Wolf in Reichenbach unter Nr. 487. eingesandten vorzüglich gelungenen Stücks wollenen carrirten Mousseline zu gedenken, woran die Schönheit des Stoffs, die Vorzüglichkeit der Arbeit und die Billigkeit des Preises gelobt und der Fabrikant zur kleineren silbernen Medaille empfohlen wurde. Einige von demselben eingesandte halbseidene Westenzeuche werden bei der zweiten Section Erwähnung finden, zu welcher jetzt überzugehen ist.

Zweite Section.

Baumwollen- und Seiden-Fabrikation.

I. Baumwollen-Fabrikation.

§. 15.

Allgemeine Bemerkungen.

Je ausführlicher sich der Bericht des Jahres 1834 im Allgemeinen über die Bedingungen verbreitet hat, unter denen die vollständige Entwickelung der sächsischen Industrie — vornehmlich in dem hier in Frage stehenden wichtigen Gewerbzweige zu erwarten ist, wobei hauptsächlich auf die durch den Zollverein herbeigeführte günstige Veränderung in Erweiterung des Binnenmarktes hingewiesen wurde, um so mehr wird sich der gegenwärtige Bericht auf Andeutung der besonderen Verhältnisse zu beschränken haben, unter denen sich die sächsische Gewerbthätigkeit in der Concurrenz mit derjenigen des Auslandes seitdem mit mehr oder minder günstigem Erfolge bewährt hat.

Ist auch die Concurrenz in Folge der neuen Zollverfassung für den inneren Verkehr minder drückend, so besteht sie doch auf den ausländischen Märkten, vornehmlich auf den überseeischen, in vollem Maaße, und je wichtiger diese letztere für den Absatz sächsischer Fabrikate in neuerer Zeit geworden sind, um so dringender stellt sich auch das Bedürfniß heraus, durch unablässige Anstrengung nicht nur den Platz zu behaupten, welchen die sächsische Industrie im Welthandel errungen hat, sondern auch mit dem Auslande Schritt zu halten, denn vorwärts ist überall die Loosung, und wer still steht, geht zurück. —

So unverkennbar indeß das Streben in allen Zweigen der Landesindustrie dahin gerichtet ist, so trat doch auch manches Hinderniß, wenigstens in einigen Puncten, den redlichsten Anstrengungen hemmend entgegen, und zwar hauptsächlich da, wo die Thätigkeit am meisten in Anspruch genommen wurde.

Dieß war ganz besonders der Fall mit der Strumpffabrikation, deren Leistungen in den Jahren 1835 und 1836 für den überseeischen Export über das Maaß der vorhandenen Kräfte gesteigert wurden, was zunächst eine unverhältnißmäßige und der nimmer rastenden englischen Concurrenz gegenüber nicht zu haltende Erhöhung des Arbeitslohns, bald aber auch eine nicht genug zu beklagende Vernachläßigung der Arbeit selbst zur Folge hatte, so daß einer der wichtigsten sächsischen Gewerbzweige Gefahr lief, durch die Einwirkung allzugünstiger Umstände demoralisirt zu werden und — wenigstens temporär — zurückzugehen.

Auch im Fache der Druckerei und Weberei hatten die Unternehmer mit manchen, aus gleicher Quelle entspringenden Ungebührnissen zu kämpfen, doch sollte dieser gespannte Zustand der Dinge nicht von Dauer sein, und nur zu schnell war der Wechsel, als im Frühjahre die große Krisis über den Welthandel hereinbrach und insbesondere auf die Gewerbthätigkeit aller Fabriken des europäischen Continents, England nicht ausgenommen, den verderblichsten Einfluß ausübte.

Es ist bereits im Eingange ausführliche Erwähnung alles dessen geschehen, was auf die wichtigen Verhältnisse Bezug hat, und ist daher hier nur noch zu bemerken, wie sich im Kampfe mit diesen Widerwärtigkeiten auch die Kräfte gehoben haben und

vornehmlich in allen Zweigen der Baumwollenfabrikation mit der größten Anstrengung dahin gestrebt wird, der Concurrenz die Spitze zu bieten und gerüstet zu sein für die Wiederkehr günstigerer Constellation, welche, menschlichem Ansehen nach, nahe bevorsteht.

So viel im Allgemeinen; zu besonderen Bemerkungen in dieser Beziehung wird sich bei Durchgehung der einzelnen Fabrikzweige unter Berücksichtigung der ausgestellten Fabrikate Veranlassung finden.

§. 16.

Baumwollenspinnerei.

Die zunehmende Verbreitung und Ausdehnung dieses Gewerbzweiges in Sachsen, worüber bereits der letzte Ausstellungsbericht, unter Hindeutung auf die nächste Zukunft, sich aussprach, bestätigt sich durch die am Schlusse in der Beilage IV. unter C. beigefügte Uebersicht, im Vergleich zu derjenigen des letzten Berichts, in fast überraschender Weise, indem sich die Zahl der Spinnereien (diejenigen an Handmaschinen ungerechnet) von 89 auf 124 und die Gesammtspindelzahl von 375,730 auf 490,325 vermehrt hat.

Eine weitere bedeutende Vermehrung dürfte vorerst wohl kaum zu erwarten sein, da es zwar den Spinnereien nicht an Beschäftigung fehlt, allein das Geschäft selbst durch die Concurrenz des englischen Gespinnstes so wenig lohnend ist, daß glaubwürdigen Versicherungen zufolge kaum die Zinsen des Capitals erübrigt werden.

Die übertriebene Ausdehnung der englischen Spinnereien, deren Production selbst bei erneuerter Lebendigkeit des Verkehrs den Bedarf übersteigt und sie mit ihrem Ueberflusse nach den Märkten des Continents drängt, führt ein auffallendes Mißverhältniß zwischen den Preisen des rohen Urstoffs, der Baumwolle, und denen des Halbfabrikats, der Garne, herbei, indem erstere steigen, während letztere fallen.

Wenn aber trotz dem die sächsischen Spinnereien sich auf ihrem höheren Standpuncte erhalten haben und nirgends ein

Stillstand wahrzunehmen ist, so liegt wohl hierin der schlagendste Beweis für ihre innere Tüchtigkeit, denn nur durch nachhaltig gute Leistungen auf dem natürlichen Wege unermüdeter Betriebsamkeit kann diesem Ziele nachgestrebt, jener Concurrenz begegnet werden, gegen welche kein künstlicher Zollschutz ein bequemes Bollwerk bietet, die vielmehr im offenen Felde mit gleichen Waffen bekämpft sein will.

Nächst dem Streben, dieses Ziel durch Anwendung der beßten Maschinen zu erreichen, erscheint auch als Hauptbedingung hierbei die angemessene Mischung der Wollen, denn so leicht es auch sein mag, aus der beßten und beziehentlich theuersten Baumwolle ein feines und egales Garn zu liefern, so ist doch damit noch nichts gewonnen, wenn sich der Preis zu hoch stellt.

Da es demnach, ohne Angabe der Mischungsverhältnisse, sehr schwer ist, einen richtigen Vergleich unter den Garnen verschiedener Spinnereien anzustellen, oder auch ein wahrhaft gründliches Urtheil über jede einzelne Leistung zu fällen, so mag diese Rücksicht die meisten Spinnereibesitzer abgehalten haben, ihre Garne dießmal auszustellen, was man jedoch nicht umhin kann, zu beklagen, da der Ausstellung dadurch einer der interessantesten Gegenstände der vaterländischen Production wenigstens in soweit entzogen wurde, als sich zu einem Vergleiche derselben keine Gelegenheit darbot, indem nur allein die Spinnerei von Weisbach und Sohn ein Sortiment ihrer Mule-Twiste in Nr. 16., 30., 42., 50., 60, 70., 80. und 100. eingesandt hatte, unter denen vorzüglich die niederen Nummern (bis Nr. 42.) hinsichtlich der Egalität des Fadens ausgezeichnet gefunden wurden und nicht nur die günstige Meinung bestätigten, welche sich hinsichtlich dieses achtbaren Fabrikhauses schon bei der letzten Ausstellung durch öffentliche Belobung ausgesprochen hatte, sondern auch den Prüfungsausschuß bewog, auf Ertheilung der großen silbernen Medaille für dasselbe anzutragen.

Besondere Aufmerksamkeit zogen die von G. F. Heymann in Gückelsberg eingesandten Strumpfgarne (Single) Nr. 20. und Nr. 32. auf sich, und so wie wegen der hohen Wichtigkeit der sächsischen Strumpffabrikation auf die Erzeugung der dazu geeigneten Garne überhaupt ein großer Werth zu legen ist, so

fanden die ausgezeichneten Leistungen der genannten Spinnerei in dieser Gattung um so mehr Anerkennung, als letztere ihren Ruf durch unausgesetzte Sorgfalt in allen Theilen ihrer Fabrikation und Festhalten der erlangten Vortheile wohl begründet hat. Der Prüfungsausschuß fand sich dadurch veranlaßt, den Spinnereibesitzer G. F. Heymann zu Ertheilung der kleineren goldenen Medaille zu empfehlen.

An den von J. Fr. Gehrenbeck in Chemnitz unter Nr. $\frac{5}{5}\frac{3}{3}\frac{8}{9}$. ausgestellten gefärbten baumwollenen und leinenen Garne fand man nur hinsichtlich der letzteren die Anwendung der Rothfärberei neu, ohne jedoch vorerst ermessen zu können, ob diese, jedenfalls als interessante Schaustücke sich darstellenden Artikel auch praktisch zum Vertriebe geeignet seien.

Ausgezeichnet schön wurde die türkisch rothe, besonders aber die krapprosa Farbe der aus der Garnfärberei von J. G. Hilbebrand jun. in Tiefendorf bei Löbau unter Nr. 540. bis 543. eingesandten Twiste gefunden, nicht minder auch der vorzügliche Glanz dieser Waare gerühmt. — Wie sich selbige bei weiterer Verarbeitung halten wird, läßt sich aus der bloßen Ansicht nicht beurtheilen und muß sich erst aus der Erfahrung ergeben, obwohl sich in der eigenthümlichen Beschaffenheit der Garne selbst nur ein günstiges Urtheil begründet. — Ungern wurde die Angabe des Preises vermißt, ohne welchen sich die praktische Wichtigkeit der Leistung nicht gehörig beeurtheilen läßt, jedenfalls aber scheint sich der Einsender der öffentlichen Belobung vollkommen würdig gemacht zu haben.

Eine bedeutende Rothgarnfärberei ist auch neuerlich durch die Fabrikanten Herfurth und Römer unweit Dresden bei Hainsbach im Plauen'schen Grunde errichtet worden, von deren Leistungen jedoch keine Muster vorlagen.

§. 17.

Baumwollengewebe.

a) Weiße Waare.

Die Erwartungen, welche der letzte Ausstellungsbericht hinsichtlich der fortschreitenden Entwickelung der Industrie, vornehm-

lich im Baumwollenfache, in Beziehung auf Mechanik und Technik aussprach, haben sich, wenn auch nicht völlig, doch in soweit bestätigt, als seitdem auf der betretenen Bahn fortgeschritten worden ist und es keinem Zweifel zu unterliegen scheint, daß ferneres Beharren zum Ziele führen werde.

Die neubegründete Actienunternehmung in Aue für Maschinenweberei besteht noch zu kurze Zeit, um schon einen fühlbaren Einfluß auf diesen wichtigen Gewerbszweig ausüben zu können, inzwischen ist schon der dadurch gegebene Impuls von großer Bedeutung, so wie auch die immer zunehmende Verbreitung der Schönherr'schen Webmaschine, der weiter unten noch besondere Erwähnung geschehen soll, unstreitig dazu beitragen wird, der Weberei in Sachsen mehrseitigen Aufschwung zu gewähren und insbesondere dem Bedürfniß in den zum Bedrucken bestimmten baumwollenen Geweben, welche Tüchtigkeit mit Wohlfeilheit verbinden müssen, um die ausländische Concurrenz bestehen zu können, in nachhaltiger Weise zu genügen.

Es hat sich bereits der letzte Ausstellungsbericht über die hier einschlagenden Momente ausführlich genug ausgesprochen, um hier, zu Vermeidung von Wiederholungen, darauf Bezug nehmen zu können.

Auch in der Appretur baumwollener Waaren sind manche Fortschritte gemacht worden, wobei hinsichtlich der ebenfalls in Aue errichteten, wahrhaft großartigen und mit den beßten Hilfsmitteln ausgestatteten Appreturanstalt nur zu beklagen ist, daß dieses Unternehmen nicht mehr im Mittelpuncte der Weberei weißer Waaren begründet worden ist, z. B. in Plauen oder sonst an einem geeigneten Orte des Voiglandes, da jetzt allerdings die weite Entfernung die häufigere Benutzung jener Anstalt für die am meisten dabei Betheiligten wesentlich erschwert. Uebrigens ist auch in Plauen, wo sich jetzt drei Anlagen der Art, die Haynig'sche, Böhler'sche und Lutherer'sche, von welchen die von Böhler und Sohn in Hinsicht ihres Umfanges und ihrer äußeren Einrichtung der zu Aue am nächsten kommt, so wie in Auerbach durch Clauß und Rottrott sehr viel in dieser Beziehung geschehen und nicht zu bezweifeln, daß diese Etablissements sich immer noch vervollkommnen werden.

Dessenungeachtet darf man sich nicht verhehlen, daß der sächsischen Industrie, dem Auslande — vornehmlich England und der Schweiz — gegenüber, immer noch die zu große Cumulirung der verschiedenartigsten Beschäftigungen in einer Hand entgegenstehen, wodurch die Thätigkeit zu sehr zersplittert und die nur durch anhaltendes und unverrücktes Streben zu erzielende Vollkommenheit der einzelnen Leistungen beeinträchtigt wird.

Es fehlt in dieser Beziehung in Sachsen noch an der hierzu unumgänglich nothwendigen Theilung der Arbeit; ein Mangel, der von den intelligenteren Fabrikanten vollkommen erkannt wird, ohne daß diese jedoch die Abhilfe desselben zu bewirken vermögen, da das Uebel tiefer liegt und in den allgemeinen Verhältnissen des sächsischen Fabrikwesens, so wie sich solche — wenigstens in den meisten Gewerbzweigen — nach und nach gestaltet haben, begründet ist, indem fast ohne Ausnahme alle, vornehmlich aber die größeren Fabrikanten den Vertrieb ihrer Fabrikate im Handel selbst zu bewirken haben und deßhalb mehr oder weniger in allen ihrem Fache angehörenden Artikeln sortirt sein müssen, was dann zur Folge hat, daß die Arbeiter, je nach Maaßgabe des Bedarfs, von einem Artikel zum anderen übergehen müssen, ohne in einem einzigen die nur durch ununterbrochene Leistung zu erlangende Vollkommenheit zu erwerben, so wie auch diese Mannichfaltigkeit der Vollendung in Hinsicht auf Bleiche und Appretur Eintrag thut, da jeder Stoff seine eigene Behandlung erfordert, diese specielle Rücksicht aber in der Ausführung kaum genommen werden kann, wenn die verschiedenartigsten Artikel als Stücke gleichzeitig behandelt werden sollen.

Unvollkommenheiten dieser Art können nur durch eine langsam zu bewirkende, durch selbstständige Entwickelung der Verhältnisse herbeizuführende Umgestaltung derselben beseitigt werden, und es kann das Gelingen sodann um so weniger bezweifelt werden, als schon jetzt, ungeachtet jener Hindernisse, die Fortschritte unverkennbar sind und die beßten Leistungen fast nichts zu wünschen übrig lassen.

Was nun die in weißen Baumwollenwaaren zur Ausstellung gebrachten Gegenstände betrifft, so scheint es der besseren Uebersichtlichkeit halber angemessen, bei Durchgehung derselben die

glatten von den gemusterten, die dichten Gewebe von den durchsichtigen zu unterscheiden, so wie es auch, um bei dieser Zusammenstellung die verwandten Gegenstände nicht zu sehr zu trennen, nicht zu vermeiden sein wird, einige farbige Artikel mit aufzunehmen.

In dichten und schweren Zeuchen lagen in glatten Artikeln von Rottrott und Clauß in Auerbach im Voigtlande unter Nr. 601. und 602. sechs Stück Drell vor, welche sich vorzüglich durch gute Appretur auszeichneten und durchgehends als schön und preiswürdig erkannt wurden. Auch den von demselben Fabrikhause eingesandten acht Stück Cambrics (Nr. 603.) ließ man alle Gerechtigkeit widerfahren, obwohl dieser Artikel, dem englischen und schweizer Fabrikate gegenüber, noch Manches zu wünschen übrig läßt, wobei jedoch die hierin gemachten Fortschritte der sächsischen Industrie keineswegs zu verkennen sind *). — Dasselbe wendet sich auf das von J. G. Heynig jun. und Comp. in Plauen eingesandte Stück Cambric (Nr. 635.) an. — Dieses Fabrikhaus, welches sich durch die Ausdehnung und die, alle Zweige dieser Fabrikation umfassende Tendenz seines Geschäfts rühmlich auszeichnet, hatte den Beweis der Vorzüglichkeit seiner Leistungen in einer reichen Auswahl seiner mannichfachen Fabrikate geführt, von denen hier im Uebergang von den glatten zu den gemusterten Artikeln zwei Stück Satin (Nr. 632/633.), ein Stück glatter Drell (Nr. 626.), ein Stück dergleichen gestreift (Nr. 627.), ein Stück dergleichen Damast (Nr. 630.) und ein Stück dergleichen Façonné (Nr. 631.) vorlagen, sämmtlich schöne, gut gearbeitete Waare. Als ganz vorzüglich gelungen wurden zwei Stück buntgestreifte Florentine und ein Stück Oriental (Nr. 628/629.) gerühmt.

Die von J. G. Herrmann und Sohn in Glauchau und Oelsner und Rahlenbeck in Hohenstein eingesandten Piquédecken, Nr. 622. und 813., so wie einige andere von Letzteren beigefügte verwandte Artikel, als Molton-Bettdecken und

*) Die von diesem Hause zur Leipziger Jubilate-Messe 1838 gebrachten Cambrics gaben einen neuen Beleg der ausgezeichneten Fortschritte desselben in der Appretur dieses Artikels.

Damenröcke von Piqué und Wallis unter Nr. $\frac{814}{817}$., entsprachen durchgängig der schon bei den vorhergehenden Ausstellungen wahrgenommenen und gerühmten Vorzüglichkeit dieser Leistungen, ohne zu besonderen Bemerkungen Anlaß zu geben. Ausgezeichnet wurde die Qualität des superfeinen breiten Piqué Nr. 824. gefunden *).

Außer den bereits weiter oben erwähnten baumwollenen Damasten von Heynig jun. u. Comp. hatte auch C. G. Weise, Lehrer an der Weberschule zu Frankenberg, mehrere, zum Theil nach eigener Zeichnung ausgeführte Stücke dieser Art unter Nr. $\frac{623}{625}$. eingesandt, welche, wenn auch dem Heynig'schen Fabrikate hinsichtlich der geschlossenen und werthvollen Arbeit nicht ganz gleichstehend, doch an sich sowohl hinsichtlich der guten Zeichnung als der technischen Ausführung alle Anerkennung fanden und den Antrag auf öffentliche Belobung des verdienten Einsenders begründeten. Ueberhaupt ist nicht unbemerkt zu lassen, daß sich die Fabrikation dieses Artikels, unter zweckmäßiger Anwendung des Jacquardstuhls, mehr und mehr verbreitet und unter anderen in Chemnitz, wo vorzüglich farbige Damast-Tischdecken, von welchen weiter unten die Rede sein wird, gefertigt werden, mehrere hundert Stühle beschäftigt.

Bei der verhältnißmäßigen Wohlfeilheit dieses Fabrikats gegen die leinenen Damaste aus Großschönau und selbst gegen die Zwilliche aus Waltersdorf ist eine gewisse Concurrenz hinsichtlich der letzteren Artikel unvermeidlich, doch in minderem Grade fühlbar, als man glauben sollte, da sich auch der Verbrauch durch die Wohlfeilheit in nicht zu berechnender Weise sowohl im Inlande als im Auslande vermehrt.

Die von dem mehrgedachten Fabrikhause J. G. Heynig jun. und Comp. in Plauen sonst noch unter Nr. $\frac{644}{645}$. ausgestellten durchsichtigen und halbdurchsichtigen Artikel, als brochirte und gestickte Mousseline und Mulls, brochirte Gaze, Linon, schottischer Battist u. s. w., fanden fast durchgängig Beifall und wür-

*) Der Vorzüglichkeit einzelner Leistungen der Art ungeachtet ist dennoch die Fabrikation der Piqués in neuerer Zeit mehr im Rückschreiten begriffen.

den überall als solche erkannt, welche in der Concurrenz mit dem Auslande zu bestehen vermögen.

In Betracht der großen Verdienstlichkeit dieses Hauses um die sächsische Baumwollenfabrikation in mehreren ihrer wichtigsten Zweige fand sich der Prüfungsausschuß bewogen, auf Ertheilung der großen goldenen Medaille für dasselbe anzutragen.

In Vorhangsmousselinen waren noch 1 Stück, Nr. 646., ganz brochirt, von dem Webermeister Chr. Friedr. Jung in Plauen und 2 Stück, Nr. 665, mit eingewebtem sächsischen Wappen von dem Webermeister Carl Aug. Schmutzler in Mühlgrün bei Falkenstein eingesandt worden, von denen das erstere als sehr gelungen erkannt wurde. — Auch die Ausführung der letzteren 2 Stück war keinesweges zu tadeln, obwohl die Idee, ein Wappen als Muster zu wählen, wegen der durch die Wiederholung des Gegenstandes erzeugten Einförmigkeit nicht ganz glücklich schien.

Das von F. A. Wehner in Mylau unter Nr. 608. eingesandte Sortiment von Mousselinen im orientalischen Geschmack gewährte eine interessante Anschauung der Eigenthümlichkeit jener ganz besonderen Anforderungen und es wurde das Verdienst des Fabrikanten in geschickter Auffassung derselben um so mehr erkannt, als der Absatz glatter Mousseline nach dem Orient in der letzteren Zeit abgenommen hat, und diese Lücke wenigstens zum Theil durch jene gemusterten Artikel ergänzt, dadurch aber einer zahlreichen Classe von Arbeitern Unterhalt gewährt wird.

Die von Gottlob Scharf in Falkenstein unter Nr. $\frac{660}{664}$. ausgestellten carrirten und gemusterten (brochirten) Gaze, Organdi und Linon ließen zwar im Vergleich zu den gleichartigen Leistungen der Schweizerfabriken hinsichtlich der Qualität sowohl als der Appretur noch Manches zu wünschen übrig, wohl aber wurde ihre Verkäuflichkeit zu Gunsten der sehr wohlfeilen Preise anerkannt.

Unter den von Nottrott und Clauß in Auerbach eingesandten durchsichtigen baumwollenen Waaren (der dichten Stoffe ist schon weiter oben gedacht) waren es vorzüglich die carrirten farbigen Mousseline, Nr. 604., welche als ein vorzüglich cou-

4*

ranter und auch hinsichtlich der Preise äußerst verkäuflicher Artikel die Aufmerksamkeit auf sich zog. — Auch die Sieb- und Filettücher (Nr. 606. und 607.) empfahlen sich durch ihren fast unglaublich wohlfeilen Preis.

In Betracht dieser verschiedenen gelungenen Leistungen wurden diese verdienstvollen Fabrikanten der öffentlichen Belobung würdig erachtet.

Als sehr vorzüglich wurden die von Chr. Friedr. Wagner jun. in Plauen unter Nr. 648. ausgestellten zwei weißen gestickten Roben von Mull mit carrirten Köperstreifen gefunden, sowohl hinsichtlich der Feinheit und Reinheit des Gewebes als in Betracht der wahrhaft geschmackvollen Anordnung und Ausführung des an sich einfachen, allein in erneuerter Weise schön dargestellten Musters, welche diese Stücke als eine wahre Zierde der Ausstellung betrachten ließen. Der Antrag auf Ertheilung der kleineren silbernen Medaille an den genannten Fabrikanten schien dadurch völlig gerechtfertigt.

Unter der von F. L. Böhler und Sohn in Plauen eingesandten Auswahl gestickter Waaren aller Art wurde außer dem, dem englischen Fabrikat nur hinsichtlich der Weichheit des Apprets noch einigermaaßen nachstehenden Mull besonders der schottische Battist, als dem englischen gleichkommend, hervorgehoben. Unter den Jacconet-Roben fand Nr. 1450. hinsichtlich der fleißigen und geschmackvollen Ausführung den meisten Beifall. — Im Hauptwerke bewährte sich überall die günstige Meinung von der Vorzüglichkeit der Leistungen dieses geachteten Fabrikhauses, welche demselben schon im Jahre 1826 die große goldene Preismedaille erworben hatte.

Dasselbe gilt auch von den Einsendungen von C. G. Krause und Comp. in Plauen in verschiedenartigen gemusterten, ausgenähten und gestickten Artikeln Nr. $\frac{640}{659}$., den früheren, bereits bei der letzte Ausstellung durch Ertheilung der kleineren goldenen Medaille anerkannten Leistungen dieses Hauses entsprechend, ohne zu besonderen Bemerkungen Anlaß zu geben.

Unter den von G. F. Schmidt und Börner und Schmidt in Plauen unter Nr. $\frac{676}{678}$. und Nr. $\frac{684}{689}$. eingesandten ähnlichen Artikeln wurde bei ersteren die geschmackvolle

Zeichnung und der gelungene Plattstich an mehreren unter Nr. 676. begriffenen Gegenständen als vorzüglich hervorgehoben, so wie bei letzteren das schöne Muster und die Preiswürdigkeit der beiden Roben Nr. 687. und 688.

Beide genannte Fabrikanten wurden in Betracht der Verdienstlichkeit ihrer Leistungen überhaupt zu Ertheilung der großen silbernen Medaille empfohlen.

Hinsichtlich der von dem Appreteur G. B. Lutherer in Plauen unter Nr. $\frac{670}{883}$. eingesandten weißen Waaren (Cambrics, Battist, Organdi u. s. w.) handelte es sich nicht sowohl um die sonstige Beschaffenheit, als vielmehr um die Appretur derselben, als Gegenstand der Leistung des Einsenders, und man ließ derselben alle Anerkennung widerfahren. Je mehr dieses Etablissement an Ausdehnung gewinnt, und je mehr es die verschiedenen Aufgaben des Appreturverfahrens zu lösen und in den Cyklus seiner Arbeiten aufzunehmen bemüht ist, um so wohlthätigere Folgen können auch für den fraglichen Gewerbzweig überhaupt davon erwartet werden.

Besonderes Interesse erregten die aus der Appreturanstalt der Gebrüder Holberg in Aue bei Schneeberg und aus der, durch dieselben als Actienunternehmung begründeten Maschinenweberei daselbst hervorgegangenen Artikel.

Beide Unternehmungen bestehen erst seit zu kurzer Zeit, um über ihre Ergebnisse und ihre Einwirkung auf die sächsische Gewerbthätigkeit in diesem Fache überhaupt ein Urtheil fällen zu können, inzwischen begründeten die von dem Gebrüder Holberg unter Nr. $\frac{668}{675}$. eingesandten Gegenstände eine günstige Meinung für beide. Besonders wurde die Zurichtung an den sogenannten Schweizerbattisten gerühmt, und ganz ausgezeichnet fand man die mit dem sächsischen Wappen versehenen, aus der Maschinenweberei hervorgegangenen drei Stück Shirtings (Nr. 675.), welche sich in Hinsicht auf Gleichheit und Kräftigkeit des Gewebes, so wie auf Schönheit der Appretur den englischen ganz gleich stellen. Es scheint dieß zwar bis jetzt nur ein Versuch zu sein, da diese schöne Waare dem Vernehmen nach noch nicht in den Handel gekommen ist, inzwischen ist bei dem ausgezeichneten Gelingen dieses Versuchs wohl zu erwarten, daß man

nicht dabei stehen bleiben werde. Ohne Zweifel würde dem genannten, um die sächsische Industrie vielfach verdienten Fabrikhause der wohlerworbene Anspruch an die große goldene Medaille zuerkannt worden sein, wenn die Gewährung dieser Auszeichnung mit der seitdem in den inneren Verhältnissen des gedachten Hauses eingetretenen Störung für jetzt vereinbar gewesen wäre.

Auch die Schönherr'schen Webmaschinen hatten von mehreren Seiten her ihr Contingent zur Ausstellung geliefert. Am vollständigsten zeigten sich diese Leistungen in dem von der Maschinenwebereianstalt zu Mühltroff eingesandten Sortiment, welches außer den im Katalog unter Nr. 557. angegebenen Cattunen auch in Köper und Cambrics bestand.

Unter den Cattunen (Printers) zeichnete sich ein Stück durch Dichtigkeit und Schönheit des Gewebes so vortheilhaft aus, daß es zu den beßten, zur Ausstellung gelieferten Gegenständen gezählt werden dürfte. Eben so wurden die Cambrics vorzüglich gefunden, und wenn sich auch der stärkere Köperstoff vor dem Handgewebe nicht wesentlich auszeichnete, so bewährte sich doch dadurch die praktische Anwendbarkeit des Stuhls auf stärkere Gewebe, welche bisher fast ausschließlich als Leistungen der sogenannten Powerlooms betrachtet wurden.

Auch das von dem Webermeister Joh. Gottfr. Reinhold in Plauen eingesandte, ebenfalls auf Schönherr'schen Maschinen gewebte Stück Shirting (Nr. 834.) und das aus der Werkstatt Schönherr'scher Maschinen in Schlema selbst hervorgegangene Stück Leinengewebe Nr. 835. b. (welches — obwohl eigentlich zur ersten Abtheilung gehörig — des Zusammenhanges wegen hier mit aufgenommen wird) dienten beide zur Bestätigung der im Vorhergehenden ausgesprochenen günstigen Ansicht von der vielseitigen Brauchbarkeit dieser eben so sinnreichen und einfachen als nützlichen Erfindung.

§. 18.

Buntweberei.

Die in dem Berichte über die letzte Ausstellung gedachte Ungunst der Buntweberei, in Folge des mehr den Druckwaaren

zugewandten Begehrs, hat auch seitdem, selbst abgesehen von der Krise des Jahres 1837, nicht abgenommen. Werden daher auch immer noch große Massen couranter Artikel, theils im Zollverein, theils überseeisch — wohin bis zum vorigen Jahre das Hauptgeschäft ging — abgesetzt, ist die Chemnitzer Buntweberei unbezweifelt nach der Elberfelder, deren Hauptgeschäft jedoch in halbseidenen Waaren ist, immer noch die erste des Zollvereins, so hat dennoch nur der erfindsamste Gewerbsfleiß in Anwendung des Jacquards die Gesammtzahl der Stühle fortwährend zu beschäftigen vermocht. Ihr verdanken wir die auf gegenwärtiger Ausstellung zuerst erschienenen baumwollenen Tischdecken aller Art, die, den Damastmustern nachgebildet, bald Prachtwerke der Architectur, bald eine reiche Fülle von Ornamenten und Arabesken, bald Dampfwagenfahrten und andere jüngste Zeitgebilde in buntem Farbenwechsel und effectvoller Zeichnung dem Auge darbieten. Mit großer Geschicklichkeit haben die Chemnitzer Weber, die mühsame Ausführung vollendeter Damastarbeiten verbreitend, lebendige und gefällige Darstellung mit Wohlfeilheit, welche dem Artikel allein praktische Bedeutung zu gewähren vermochte, zu verbinden gewußt, und der Erfolg hat sie belohnt, da selbst auf der minder günstigen Ostermesse 1838 diese Tischdecken à 2 bis 3 Thlr. pro Stück guten Absatz fanden.

Erfreulich sind auch die Fortschritte in den mechanischen Hilfsmitteln der Kunstweberei seit voriger Ausstellung und zwar besonders im Jahre 1837 gewesen.

Den ersten Platz nimmt eine neue Jacquardmaschine nach den Verbesserungen der französischen Mechaniker d'Homme und Romagny ein, welche der Lehrer Rühlemann an der Chemnitzer Gewerbschule aus Paris mitgebracht hat. Ganz von Eisen erbaut, und dennoch nur 25 Thaler kostend, erleichtert sie nicht allein durch ihre weit geringere Höhe die Anwendung des Jacquards in niedrigeren Stuben, sondern zeichnet sich auch besonders in Folge der Art und Weise, wie die Messer mit den Geschirrfäden gehoben werden, durch weit größere Sicherheit und Regelmäßigkeit des Ganges aus, so daß die intelligentesten Chemnitzer Weber solche für die wesentlichste Verbesserung erklären, welche der Jacquard seit der ersten Erfindung erfahren hat.

Der Industrieverein für das Königreich Sachsen hat sich das Verdienst erworben, dieselbe durch Musterexemplare auch in der Lausitz und dem Voigtlande bekannt zu machen.

Die brochirten Zeuche, in denen kleinere Muster, ohne Anwendung des Jacquards, mit dem Schützen eingewebt werden, litten bisher an dem Uebelstande, daß die das Muster bildenden Fäden auf der Rückseite des Stoffes unverwebt von einem Muster zum anderen übergingen, und daher ausgeschnitten werden mußten, was theils die Arbeit, theils, zumal bei Anwendung von Seide, den Aufwand für Material nicht unmerklich vermehrte.

Dem kann nunmehr durch zwei Maschinen ausländischen Ursprungs abgeholfen werden, durch die Elberfelder Brochirlade, welche der Webermeister K. F. Eckhardt in Chemnitz zuerst eingeführt und dafür eine Prämie von 50 Thalern erhalten hat, und die noch kunstvollere, aber mehr für die Weißweberei des Voigtlands, bei der einfachere, aber kleinere und häufiger wiederkehrende Muster gewöhnlich sind, geeignete schweizer Plattstichmaschine, deren Herstellung durch Vermittelung der Staatsregierung gelungen ist. Letztere gewährt zugleich den Vortheil, daß die Muster auch auf der Rückseite voller und mehr stickereiartig erscheinen, und steht in ihrem Princip, da die Faden mit Nadeln durch die Kette geführt werden, gewissermaaßen zwischen dem im Voigtlande schon bekannten Nadelstuhle und der zur Stickerei fertiger Zeuche bestimmten Stickmaschine mitten inne. Die Verbindung beider Vorrichtungen mit jedem Webstuhle ist ohne Schwierigkeit, und deren baldige wachsende Verbreitung um so gewisser zu erwarten, da die etwas früher bekannt gewordene Eckhardt'sche Brochirlade schon jetzt mehrfach angewendet wird. Auch der Industrieverein suchte dieser Maschine einen schnellen Eingang zu verschaffen und ließ deßhalb ein für seine Rechnung erbautes Exemplar nach Plauen gehen.

Uebrigens war die Ausstellung in keinem Artikel dürftiger ausgestattet als in dem der Buntweberei, was seinen Grund wohl vornehmlich in der bereits erwähnten ungünstigen Conjunctur hat, wodurch das Streben nach Erneuerung und Vervielfältigung des Artikels gelähmt wird, um so mehr, als es

großentheils mehr Webermeister und kleinere Fabrikanten als große Häuser sind, welche sich mit den couranten Gattungen dieser Art vorzugsweise beschäftigen.

Lobenswerth und der Concurrenz des Elberfelder Fabrikats gewachsen fand man baumwollene, mit Seide gemischte Westenzeuche von Herrmann und Sohn in Glauchau unter Nr. 488., und als neu und eigenthümlich stellten sich die unter Anwendung der schon erwähnten Brochirlade von dem Webermeister K. Friedr. Eckhardt in Chemnitz gefertigten, unter Nr. 759. eingesandten halbseidenen brochirten Tücher dar. Von Seiten des Prüfungsausschusses wurde die öffentliche Belobung der ersten Leistung dieser Art beantragt, deren Verdienstlichkeit außerdem durch eine von dem hohen Ministerio des Innern Eckhardten zuerkannte Prämie von 50 Thalern belohnt worden war.

In damassirten Mäntelstoffen und Umschlagetüchern lagen einige Musterstücke von Herrmann und Sohn aus Glauchau (unter Nr. 490. und 491.) und von Böricke und Galle ebendaselbst (unter Nr. $\frac{610}{621}$.) vor, letztere Artikel, wozu noch unter Nr. 621. eine Musterkarte in Damast von 110 verschiedenen Mustern gefügt war, sämmtlich mit Schafwolle gemischt. — Man fand diese Leistungen im Allgemeinen lobenswerth, jedoch keine Veranlassung, einzelne derselben besonders hervorzuheben.

Die Nadeltücher, wovon Dav. Klöden in Chemnitz unter Nr. 791. ein Dutzend eingesandt hatte, konnten zwar nicht als neuer oder an sich besonders ausgezeichneter Artikel betrachtet werden, wohl aber erschienen dieselben gut gearbeitet und für den Absatz an eine bestimmte Kundschaft sehr geeignet.

Unter den baumwollenen Tischdecken und Meubelzeuchen von Nr. 592. bis 595. und Nr. 609. bis 617. wurden diejenigen von Wilhelm Matthes jun. in Chemnitz als die durch Zeichnung und Ausführung ausgezeichnetsten anerkannt und bei höchst gelungener Darstellung zugleich sehr preiswürdig befunden, so daß der geschickte, um seinen Gewerbszweig mannichfach verdiente Webermeister der Auszeichnung der großen silbernen Medaille einstimmig für würdig geachtet wurde.

Von gelben, auf ostindische Art gefertigten Nankins hatte nur Johann Gottfr. Häbler in Großschönau 20 Stück eingesandt, welche den thatsächlichen Beweis führten, daß dieser für den Export besonders wichtige Artikel in Sachsen nach wie vor in gewohnter Vollkommenheit und zu billigen Preisen geliefert wird.

§. 19.

Druckerei baumwollener Gewebe.

Die wichtigste Veränderung, welche sich seit dem letzten Ausstellungsberichte in diesem wichtigen Industriezweige in technischer Hinsicht überhaupt zugetragen hat, ist ohne Zweifel die vermehrte Anwendung des Maschinendrucks.

Unter den Hand-Druckmaschinen ist, insbesondere hinsichtlich der Productivität, die schon im Jahre 1834 von Perrot in Rouen erfundene (unter dem Namen der Perrotine bekannte) Maschine diejenige, welche sich am meisten empfiehlt, auch außerhalb Sachsen fast überall Eingang gefunden hat. — Hier sind neuerlich Versuche mit einer von Eduard Leitenberger zu Reichstädt in Böhmen erfundenen, im Princip mit der Perrotine verwandten Maschine dieser Art, auf welche der Erfinder in Verbindung mit H. J. Bodemer in Großenhain im Jahre 1837 ein Privilegium für das Königreich Sachsen erhielt, und wovon zwei Exemplare, eins bei gedachtem Bodemer, das andere bei Pflugbeil und Comp. in Chemnitz, ausgestellt gewesen, gemacht worden, welche jedoch in Chemnitz deßhalb keine allgemeine Anwendung gefunden hat, weil nach dortiger Ansicht, womit jedoch die des gedachten Großenhainer Fabrikhauses nicht vollständig übereinstimmt, durch selbige in ihrer dermaligen Construction der mehrfarbige Druck oft ungleich bewirkt, auch das Zusammenfließen verschiedener Farben nicht immer vermieden wird, überdieß die Maschine weniger productiv ist als die eigentliche Perrotine. Dem Vernehmen nach soll der geniale Erfinder jedoch in der neuesten Zeit noch Verbesserungen an seiner Maschine angebracht haben, welche diesen Uebelständen begegnen.

Der Einführung aller Druckmaschinen in Sachsen wird jedoch die Concurrenz der, wenigstens im Vergleich zu mehreren

Gegenden des Auslandes, wohlfeilen Handlöhne immer weit mehr im Wege stehen als anderwärts, mit Ausnahme der Walzenmaschine, weil diese alle Gegenstände liefert, welche durch den Handdruck nicht erreicht werden können, und sonach letztere gewissermaaßen ergänzt.

Wie groß demnach auch das Capital sein mag, welches diese Einrichtung erfordert, so wird es doch immer mehr Bedürfniß aller sächsischen Druckereien, sich dieselbe zu eigen zu machen.

Als höchst wichtig und verdienstlich ist daher das im Jahre 1837 in Chemnitz gegründete, früher in Prag bestandene Schnebelysche Fabrik-Unternehmen zu betrachten, welches nicht nur alle Walzen nach Bestellung gravirt, sondern auch auf einer Maschine zu zwei Farben den Druck um Lohn besorgt; ein Verfahren, welches nach dem Princip der Theilung der Arbeit der Industrie nur förderlich sein kann, indem dadurch auch denen, für welche eine eigene Einrichtung des mehrfarbigen Walzendrucks nicht passend ist, die Füglichkeit geboten wird, an den Vortheilen dieser Erfindung in geeigneten Fällen Theil zu nehmen *).

Die amerikanische Handelskrisis hat auch auf diesem Gewerbzweige drückend gelastet, theils durch Störung des Absatzes der Druckwaaren nach außen, theils durch vermehrte Concurrenz im Inneren durch den Zusammenfluß fremder, besonders französischer Druckwaaren auf den Leipziger Messen und deren, durch die Umstände gebotene Realisirung zu jedem Preise, so daß der Zoll keinen Schutz mehr gewährte.

Dieser unnatürliche Zustand der Dinge konnte nur entmuthigend wirken, und es darf nicht befremden, wenn die Anzahl der gangbaren Tische im Jahre 1837 um circa 20 % zurückging, auch besondere, mit augenblicklichen Opfern verknüpfte Anstreng-

*) B. G. Pflugbeil und Comp. haben die Walzendruckmaschine Schnebely's nebst Gravirstuhl übernommen, dagegen ihre Plattendruckmaschine, so wie die weiter oben erwähnte Leitenberger'sche sogenannte Perrotine nicht mehr im Gebrauch. — Schnebely will eine Druckmaschinenwerkstatt, so wie eine Walzengraviranstalt für seine Rechnung errichten; auch hat derselbe schon früher für Fabrikanten in Eilenburg dergleichen Maschinen geliefert.

ungen vorzugsweise einer günstigeren Zeit vorbehalten bleiben, wie sich dieß im Hauptwerke eben sowohl in den Leistungen des Auslandes darstellt. — Indeß ist hierbei nicht unerwähnt zu lassen, daß die vermehrte Einfuhr französischer Druckwaaren im Jahre 1837 den Begehr nach dieser zwar theuern, aber durch Egalität des Tuchs, Geschmack und Eleganz des Drucks, so wie Solidität der Farben sich auszeichnenden Waare wieder angeregt zu haben scheint, indeß andererseits der großartige Betrieb und die Intelligenz der Berliner Handels- und Fabrikhäuser in diesem Artikel namentlich des auf das vormals Danneberger'sche Druckgeschäft gegründeten combinirten Hauses Wallach und Nauen und Löwe für mittelfeine und ordinaire Waare auf der Ostermesse 1838 einen merklichen Vorrang behauptete.

Dagegen hat sich der Begehr nach englischen Druckwaaren, mit Ausnahme superfeiner Möbel- und Kleiderstoffe, innerhalb des Zollvereins entschieden vermindert.

Uebrigens bewährten die zur Ausstellung gebrachten Druckwaaren, daß sich die sächsische Industrie hierin auf der errungenen Stufe ehrenvoll erhalten habe.

In Meubel-Calico's zeichneten sich diejenigen von Bodemer und Comp. in Hain *), in gedruckten Rouleaux sowohl in gothischem Geschmack, als in Blumenmustern und anderen glücklich gewählten Darstellungen diejenigen von G. B. Pflugbeil und Comp. in Chemnitz **) vorzüglich aus, so wie auch die Percalines mit schwarzem und rothen Druck und die echt violetten gewalzten Calico's des erstgenannten Fabrikhauses, desgleichen der echtfarbige Leinendruck des letzteren, so wie überhaupt dessen Leistungen in allen Gattungen von Druckwaaren, wovon eine ansehnliche Auswahl unter Nr. $\frac{562}{574}$. vorlag, verdiente Anerkennung fanden, welche beiden achtbaren Fabrikhäusern schon früher

*) Dieß Haus hat neuerlich, von der Ansicht ausgehend, daß Zersplitterung der Kräfte schade, sein bedeutendes Geschäft ganz auf Calico's zu Kleidern beschränkt.

**) Pflugbeil und Comp. behaupten in der Mannichfaltigkeit der Artikel fortwährend den ersten Rang.

durch Ertheilung der großen goldenen Medaille zu Theil geworden war.

Auch die Cattundruckerei von Pietzsch und Müller in Chemnitz, deren Leistungen schon bei der letzten Ausstellung durch öffentliche Belobung anerkannt worden waren, legte durch die unter Nr. $\frac{575}{582}$. eingesandten Druckwaaren auch dießmal die Vorzüglichkeit derselben, besonders in rothem und braunem Druck, an den Tag.

An den von Adam Gotkowsky in Zschopau ausgestellten Taschentüchern mit Buntdruck im Modegeschmack (Nr. 583.) konnte zwar die Zeichnung der Muster nicht vorzüglich gefunden werden, wohl aber fand die Leistung des Einsenders hinsichtlich des von ihm mittels einer besonders dazu vorgerichteten, wenn auch in ihrem Principe nicht mehr neuen Maschine angewendeten Plattendrucks verdiente Anerkennung.

Vorzüglichen Beifall fanden die Fabrikate von Wapler und Richter in Chemnitz (Nr. 584. und 585.), indem die darunter begriffenen Meubelcalico's sehr gut und preiswürdig, dem Schweizer-Artikel gleich zu achten, auch die geschmackvolle Ausführung der gedruckten Damenschürzen jeder Anforderung entsprechend gefunden wurden. — Ganz besondere Anerkennung fand die gelungene combinirte Anwendung des echten Schwarz und Orange, und der Prüfungsausschuß glaubte das genannte Fabrikhaus mit Recht zu Ertheilung der großen silbernen Medaille empfehlen zu dürfen.

Was sonst in Druckwaaren von Chemnitz und Penig zur Ausstellung gelangt war, bestand zwar im Hauptwerke in guten verkäuflichen Waaren, gab jedoch zu besonderen Bemerkungen keine Veranlassung, und es ist daher überzugehen zu

§. 20.

Wachstuch.

Diese Fabrikation, welche vornehmlich in Leipzig ihren Sitz hat und durch die Vollkommenheit ihrer Leistungen schon bei vorhergehenden Ausstellungen die Aufmerksamkeit in Anspruch nahm,

hat ihre unverkennbaren Fortschritte auch durch die zuletzt ausgestellten Gegenstände in erfreulicher Weise bewährt.

Die Einsendungen der Fabrikanten Florey und Helfer, Joh. Andr. Pohlentz und Roeller und Huste in Leipzig zeichneten sich durchgängig durch Schönheit und Reichthum der Muster und gelungene technische Ausführung höchst vortheilhaft aus. — Besondere Aufmerksamkeit erregte der Golddruck der darunter befindlichen, sehr geschmackvollen Tischdecken, so wie auch ein durch Großartigkeit der Zusammenstellung und Frische der Farben vorzüglich ausgezeichneter großer Sophateppich von Florey und Helfer. Diese sowohl als J. A. Pohlentz wurden zur Ertheilung der kleineren goldenen Medaille empfohlen, welche Roeller und Huste bereits bei der Ausstellung im Jahre 1830 erhalten hatten, weßhalb in Anerkennung ihrer dermaligen Leistungen der erneuerte Anspruch an die früher ertheilte Auszeichnung begründet erschien.

Auch die von C. F. Hübner in Chemnitz eingesandten Wachstuche, wenn auch in Hinsicht auf Schönheit der Muster minder ausgezeichnet, wurden hinsichtlich der technischen Ausführung als untadelhaft anerkannt.

Als ein verwandter Artikel mag hier noch der unter Nr. $\frac{535}{536}$. von dem Schneidermeister Stille in Dresden in Mantelform dargestellte wasserdichte Stoff Erwähnung finden, an welchem, unbeschadet seiner sonstigen tüchtigen Beschaffenheit, eine noch wahrzunehmende Klebrigkeit getadelt wurde, welche jedenfalls den Gebrauch erschwert, wogegen man zu loben fand, daß an diesem Stoffe durchaus kein Terpentingeruch zu spüren war.

§. 21.

Strumpfwaaren.

Die große Ausdehnung, welche dieser wichtige Gewerbzweig in Sachsen gewonnen hat, und über welche sich der letzte Ausstellungsbericht zu einer Zeit, wo die Thätigkeit desselben auf's Aeußerste gesteigert war, mit Ausführlichkeit verbreitete, hatte bis zum Jahre 1836 fortwährend zugenommen, indem sich die Zahl der gangbaren Stühle wohl bis auf 20,000, und der Lohn eines

geschickten Arbeiters bis auf 16 bis 20 Groschen täglich, ja bei ganz feinen und schwierigen Artikeln vielleicht noch höher gesteigert hatte. Allein dieser Aufschwung gewann eine Richtung, welche den Gewerbtreibenden selbst Besorgnisse einflößte, da in Folge übertriebener Anforderungen zu viele ungeübte Hände diese lohnende Beschäftigung ergriffen, und das durch unverhältnißmäßig hohe Arbeitslöhne vertheuerte Fabrikat dem durch vieljährige Anstrengungen mühsam errungenen Rufe der Solidität desselben nicht mehr allenthalben entsprach. Es konnte mithin die Stockung, welche zu Anfang des Jahres 1837 in Folge der mehrerwähnten Handelskrisis eintrat und diesen, besonders auf den überseeischen Export gerichteten Artikel vorzüglich hart traf, so schmerzlich ihre Rückwirkung auch Viele berührte, doch auch als das Heilmittel für den unverkennbar schädlichen Zustand der Ueberspannung betrachtet werden, welcher diesen Gewerbzweig in seiner Wurzel bedrohete. Nicht minder heilsam wirkte jene Krise auf die Moralität der Arbeiter, welche der Glücksstern der vorhergegangenen Periode von Arbeitsamkeit zur Genußsucht, von Sparsamkeit und Ordnung zur Verschwendung zu verleiten begann, indem solche zum Theil nur noch drei Tage wöchentlich arbeiteten.

Es ist deßhalb zu hoffen, daß nach überstandener Krisis das Gleichgewicht und die Ordnung sich wieder herstellen und das Interesse der Fabrikunternehmer und der Arbeiter, Hand in Hand gehend, günstige und nachhaltige Resultate herbeiführen werde, wobei es inzwischen zur Beruhigung gereicht, daß von Seiten der bedeutendsten Verleger die allgemeine, auch sie nicht verschonende Calamität mit ungeschwächter Kraft überwunden und die der arbeitenden Klasse so verderbliche Stockung wenigstens so weit vermieden werden konnte, daß die Subsistenz des geschickten und fleißigen Arbeiters gesichert war.

Groß waren allerdings die Opfer, welche diese schwere Zeit forderte, und noch ist der Horizont getrübt, inzwischen hat sich auch hier die Haltung des sächsischen Fabrikstandes in ehrenvoller Weise bewährt und auch da, wo ein Stillstand unabweislich geboten war, kein Rückschritt wahrnehmen lassen. — Befremden darf es jedoch nicht, daß unter solchen Voraussetzungen keiner

der größeren Strumpfwaaren-Fabrikanten geneigt war, Artikel zur Ausstellung zu bringen, an welchen vielleicht hier und da die Uebereilung der letzten Periode noch wahrzunehmen gewesen sein würde, von welchen aber in keinem Falle zu erwarten war, daß sie irgend eine wesentliche Vervollkommnung in den schon bei der vorigen Ausstellung so ausgezeichnet dargestellten Leistungen zur Anschauung bringen würden.

Ein Dutzend weißbaumwollene Damenstrümpfe und ein halbes Dutzend dergleichen à jour (Nr. 774.) von Heinrich Christ. Härtel in Waldenburg wurden als gut gearbeitete Waare gelobt, und man mußte es dem Einsender um so mehr Dank wissen, diese Proben nicht zurückgehalten zu haben, da der Artikel nur durch sie repräsentirt wurde.

In Handschuhen und anderen baumwollenen und seidenen Strumpfwaaren, als Unterbeinkleidern, Mützen und dergleichen, hatten Oelsner und Rahlenbeck aus Hohnstein bei Chemnitz, Joseph Hoyer in Limbach, Zenker in Annaberg, Wilh. Friedr. Türk in Grüna und C. Traug. Uhle in Neustadt bei Chemnitz mehreres Interessante zur Ausstellung gebracht, wobei sich allerdings die Einsendungen des erstgenannten Fabrikhauses als solche Artikel auszeichneten, welche für den größeren Handelsverkehr von besonderer Wichtigkeit sind, und den Anforderungen des Weltmarktes sowohl in Hinsicht auf die Qualität als auch auf den nunmehr sehr zugänglichen Preis der Waaren entsprechen.

Unter den übrigen erwähnten Gegenständen widmete man den seidenen Strümpfen und Handschuhen, als einem Artikel, der bisher noch wenig im Lande verfertigt wurde, besondere Aufmerksamkeit und beantragte die Ertheilung der kleinen silbernen Medaille an den Strumpfwirker W. Fr. Türk in Grüna, und die öffentliche Belobung für Hoyer in Limbach und Zenker in Annaberg, als diejenigen, welche das Beste hierin geleistet hatten, obwohl zu erwarten, daß bei fortgesetzter Fabrikation dieses Artikels die Arbeit noch regelmäßiger ausfallen und die Preise sich billiger stellen werden.

Schon bei der, von der vormaligen Landesdirection unter dem 2. Februar 1832 erlassenen Bekanntmachung war die Sei-

denstrumpfwirkerei Gegenstand besonderer Beachtung gewesen und für jeden derjenigen fünf Strumpfwirker, welche es zuerst dahin bringen würden, jährlich 60 bis 100 Paar seidener Strümpfe zu angemessenen Preisen zu liefern, eine Prämie von 50 Thlrn. ausgesetzt worden, welche auch an vier derselben, nämlich

im Jahre 1832 an Gottfr. Eydner in Reichenbrand,
" " 1833 an Chr. Friedr. Eydner in Grüna,
" " 1835 an Benjamin Wünsch in Röhrsdorf und
" " 1836 an Wilh. Aug. Türk in Grüna

zur Auszahlung gelangte, wodurch die Erhaltung dieses Gewerbzweiges und dessen fortschreitende Entwickelung unbezweifelt gefördert worden ist.

Nachträglich zur Strumpffabrikation verdient die außerordentliche Ausdehnung noch Erwähnung, welche der Bau von Strumpfstühlen, der seinen Hauptsitz zu Olbernhau und den nächsten Orten hat, in den Jahren 18$\frac{30}{38}$ gewann, indem wohl an zweitausend Stühle jährlich, von denen jeder einige 30 Thlr. kostet, daselbst gefertigt wurden, und dort nicht allein fast alle Handwerker in Eisen und Holz, sondern Jeder, der nur einiges Geschick zur Sache hatte, diesem lohnenden Gewerbe, das nun ebenfalls den empfindlichsten Rückschlag erlitten, sich hingab.

§. 22.

Posamentirwaaren in Baumwolle und Seide.

a) Franzen.

Von diesem Artikel, welcher ebenfalls zu den durch die mehrerwähnte Handelskrisis betroffenen gehört, hatten nur Friedrich August Nestler und Hammer und Schnabel in Buchholz unter Nr. $\frac{2}{5}\frac{1}{4}\frac{1}{8}$. Einiges zur Ausstellung gebracht. Die Leistungen der Erstgenannten wurden in der Hauptsache als gut und preiswürdig erkannt, diejenigen von Hammer und Schnabel aber hinsichtlich ihrer großen Mannichfaltigkeit und sehr gelungenen Ausführung, eben sowohl was den Geschmack als die technische Vollendung anlangt, so vorzüglich befunden,

daß man diese Fabrikanten zu Ertheilung der großen silbernen Medaille empfehlen zu müssen glaubte.

b) Borten und Bänder.

Eine Musterkarte seidener Wagenborten, unter Nr. 547. von Friedrich Wölfel in Dresden ausgestellt, fand als gute und tüchtige Arbeit verdientes Lob, so wie auch die Mehrzahl der von Gottlob Schmidt in Annaberg unter Nr. 836. bis 838. ausgestellten weißen und farbigen Vorhangsborten, unter denen besonders diejenigen in Roth geschmackvoll gefunden wurden.

Einige Gürtelbänder von demselben (Nr. 839.) gaben zu keinen besonderen Bemerkungen Anlaß.

An den von C. Gottlob Boden und J. Gottfried Schöne in Großröhrsdorf ausgestellten Posamentirwaaren, von Ersterem baumwollene und seidene gemusterte Beinkleiderträger und geblumte Atlasbänder, Nr. 548., von Letzterem Beinkleiderträger von Gummigurt und Baumwolle, baumwollenes Drahtband, leinene Bänder und Maschinenschnure, Nr. 549. bis 556., fand man die Bestrebungen der genannten Fabrikanten, ihrem Gewerbzweige in der dortigen Gegend durch Anwendung der Jacquardmaschine, des Cautchouc, und sonst durch Einführung neuer Artikel Aufschwung zu geben, sehr lobenswerth. Die Maschinenschnüre, auch Buckelgimpe genannt, ein dem damaligen Modebedarf der Putzmacherinnen entsprechender Artikel, scheinen zwar bei der Veränderlichkeit der Mode keine Dauer zu versprechen, empfehlen sich jedoch durch die Neuheit eines eben so einfachen als sinnreichen Fabrikationsverfahrens.

Lassen auch die Leistungen beider genannten Fabrikanten, so weit solche Gegenstände des Geschmacks betreffen, noch Manches zu wünschen übrig, so gebührt ihnen doch, nächst der Anerkennung ihrer sonstigen bedeutenden Leistungen in den couranten Artikeln (den leinenen und baumwollenen Bändern) das Verdienst, manche neue Bahn durch eigenes Streben gebrochen zu haben, und es schien die Ertheilung der kleineren silbernen Medaille, welche für Beide beantragt wurde, eine

angemessene Ermunterung zur Beharrlichkeit in Verfolgung der betretenen Bahn zu sein.

Zu derselben Auszeichnung wurde auch Christian Carl Pilz aus Oberwiesenthal empfohlen, dessen unter Nr. 702. eingesandte Gazebänder gut gearbeitet und preiswürdig gefunden wurden, wobei auch die notorisch vorzüglichen Leistungen dieses thätigen Fabrikanten im Bandfache durch Anwendung von Mühlenstühlen und sonst, so wie die, bei Durchführung seines, zwar mit vorsichtiger Beschränkung, aber nach sehr richtigen Grundsätzen geleiteten Unternehmens in einer der Beschäftigung so sehr bedürfenden Gegend entwickelte Beharrlichkeit und seine sonstige Verdienstlichkeit in Betracht kam.

Vorzügliche Aufmerksamkeit erregten und verdienten die von Anton Parzer in Annaberg unter Nr. 703. bis 709. ausgestellten Posamentirwaaren, worunter mehrere in Geschmack und Ausführung ausgezeichnete seidene Atlas- und Gürtelbänder, so wie auch durch eine mit erhabenem Muster in ungerissenem Sammet ausgeführte, durch Schönheit des Musters und Reichthum der Farben bemerkenswerthe breite Klingelschnur die schwierige Aufgabe, durch Weberei diejenigen Effecte darzustellen, welche bisher nur durch Stickerei hervorgebracht werden konnten, in vollkommen befriedigender Weise gelöst wurde. Kann auch ein solcher Gegenstand, des unvermeidlich hohen Preises wegen, nicht als Handelsartikel gangbar werden, so verdient doch die Leistung, als ein wahrhaftes technisches, in Deutschland wahrscheinlich nie gesehenes Kunstwerk die größte Anerkennung.

Schon früher ist des großen Verdienstes gedacht worden, welches sich dieser thätige und geschickte Fabrikant um die Bandfabrikation in Sachsen erworben hat, und es ist daher um so schmerzlicher zu beklagen, daß derselbe theils durch ungünstige Conjuncturen, theils aber auch durch Ueberspannung seiner Kräfte, indem er, nach einem höheren Ziele strebend, das Maaß derselben in der täuschenden Hoffnung, sich endlich noch durchzuarbeiten, überschritt, noch vor beendigter Gewerbausstellung in die bedauerliche Nothwendigkeit versetzt wurde, seine Insolvenz anzuzeigen, ohne daß es ihm sogar möglich wurde, das Geschäft selbst durch einen Vergleich mit seinen Gläubigern aufrecht zu

erhalten. Ist auch zu erwarten, daß es ihm für seine Person möglich gemacht werde, sich auf dem von ihm betretenen Wege nach und nach wieder empor zu arbeiten, wozu ihm das Ministerium des Innern gern die Hand geboten hat, so ist doch unstreitig der Untergang eines Unternehmens, welches der sächsischen Bandfabrikation einen neuen Impuls zu geben versprach, als ein wahrer Verlust für die Industrie zu betrachten, um so mehr, als es sich hier um einen Zweig derselben handelt, welcher mehr als jeder andere einer Anregung bedarf, um sich zu der Höhe der Anforderungen der Zeit zu erheben und mit der Concurrenz des hierin so weit vorgeschrittenen Auslandes in die Schranken treten zu können. Es handelt sich hier nicht mehr darum, ob man dem auf Handarbeit beschränkten zunftmäßigen Betrieb, oder der durch den Fabrikbetrieb bedingten Anwendung mechanischer Hilfsmittel den Vorzug geben, sondern vielmehr darum, ob man das Gewerbe überhaupt erhalten oder es ganz und rettungslos fallen lassen wolle. Was in der Schweiz und in Frankreich hierin geleistet wird, ist zu allgemein bekannt, als daß es einer ausführlichen Nachweisung bedürfte. — Nur mit denselben Waffen kann die Ueberlegenheit dieser Leistungen, in denen sich durch Benutzung aller Hilfsmittel der Mechanik Vollkommenheit der Technik mit Wohlfeilheit des Preises vereinigt, bekämpft werden. — Könnte wohl der Ausgang einer Schlacht bezweifelt werden, in welcher eine nur mit rohen Werkzeugen ausgerüstete Schaar es wagte, einem wohl disciplinirten Heere und gut bedienten Batterieen die Spitze zu bieten? — Und doch würde dieser Vergleich hier nur zu passend erscheinen, wenn nicht zugleich einige Beruhigung aus der Ueberzeugung zu schöpfen wäre, daß das, was die Zeit gebieterisch fordert, am Ende nicht zurückgewiesen werden **kann**, und daß, wenn der Impuls einmal gegeben ist, zwar ein momentaner Rückschritt, aber kein völliges Aufgeben des einmal Gewonnenen mehr möglich ist. — Das Nothwendige bricht sich die Bahn durch Irrthum und Vorurtheil, und oft hat die Erfahrung schon gelehrt, daß diejenigen, welche anfangs der Neuerung, weil sie etwas Verderbliches darin zu sehen glaubten, am schroffsten entgegentraten, späterhin die eifrigsten Verfechter derselben geworden

sind, nachdem der Erfolg ihnen den Glauben in die Hände gegeben hatte.

Es möge demnach die Erwartung ausgesprochen werden, daß die nächste Ausstellung schon Gelegenheit gebe, die Erhaltung und Wiederbelebung dieses bedrohten Gewerbzweiges in tüchtigen und zeitgemäßen Leistungen darzuthun. — Daß diese Hoffnung, wenn es nicht überhaupt zu spät ist, das lange Versäumte noch nachzuholen, nachdem die Concurrenten des Auslandes einmal so weit vorgeschritten sind, in Erfüllung gehe, dazu berechtigt schon der Umstand, daß in den letzten Jahren einige 20 Mühlenstühle in Annaberg und der Umgegend aufgestellt worden sind, und daß die sonst so achtbare und verdiente Posamentirer-Innung zu Annaberg, freilich durch harte Erfahrung darüber belehrt, wohin zu einseitiges Beharren im Zunftgeiste führen kann, jetzt endlich die Nothwendigkeit zeitgemäßer Fortschritte selbst anzuerkennen scheint.

Uebrigens hat der bedauerliche Fall des Parzer'schen Geschäfts zur Verbreitung technischer Vervollkommnung in andere Gegenden gedient, indem unter anderen 18, bei dessen Liquidation erkaufte Jacquardstühle von dem Fabrikanten Rumpel in Radeberg in einem eigenen Fabrikgebäude aufgestellt worden sind.

§. 23.

Spitzen und Blonden.

Es wird bei Durchgehung der in beiden Artikeln zur Ausstellung gebrachten Gegenstände mehr vom subjectiven Standpuncte auszugehen sein, da beide häufig aus derselben Fabrik oder Anstalt hervorgehen, und eine Trennung des Objects eine um so unnöthigere Weitläufigkeit herbeiführen würde, als beide Artikel ohnehin verwandter Natur sind.

Von D. G. Zeißig in Johann-Georgenstadt lagen unter Nr. $\frac{692}{694}$. 16 Stück feine Spitzen, ein geklöppelter echter Silberblondengürtel und ein dergleichen Stück echte Goldblonde vor.

Die Spitzen fand man gut und geschmackvoll ausgeführt, auch die Preise angemessen; die letzteren Gegenstände eignen sich um ihrer Kostbarkeit willen nur zu einem beschränkten, auf

bestimmte Gegenden gewiesenen Absatze, fanden jedoch als fleißige und gelungene Arbeit verdiente Anerkennung, was auch hinsichtlich der von Traugott Friedrich Hesse, Vorstand und Verleger einer Klöppelschule in Crottendorf, ausgestellten Spitzen und Blonden (Nr. 697.) der Fall war. — Besonderes Interesse gewährte bei letzteren der Vergleich zwischen geklöppelter und genähter Blonde, wovon zwei Streifen, 5 Zoll breit und 8 Ellen lang, in demselben Muster vorlagen, wodurch sich der Unterschied in der Ausführung, so wie in den Preisen herausstellte. Beide wurden an sich vorzüglich befunden, doch schien die geklöppelte Spitze noch preiswürdiger als die genähete. — Unter den Spitzen zeichneten sich die unter Nr. 3. b. und 4. am vortheilhaftesten aus.

Beide zuletzt Genannte, Zeißig sowohl als Hesse, wurden zur kleineren silbernen Medaille empfohlen.

In ganz vorzüglicher Weise zogen die von Gebrüder Holberg in Schneeberg unter Nr. $\frac{695}{662}$. eingesandten Blondenartikel die Aufmerksamkeit der Beschauer auf sich. — Außer der Vorzüglichkeit einzelner Leistungen, welche von dem Prüfungsausschusse als den französischen Blonden aus den Fabriken von Caen ganz gleich stehend erachtet wurden, fand auch das Verdienst, welches sich das genannte Fabrikhaus um die sächsische Blondenfabrikation, so wie überhaupt um die erzgebirgische Industrie erworben, rühmende Anerkennung, und wenn dem Antrage auf Ertheilung der höchsten Preise vorerst keine Folge gegeben werden konnte, so war das um so schmerzlicher zu beklagen, als die Gewährung dieser Auszeichnung in Folge einer, dieses Fabrikhaus bald nachher getroffenen Störung seiner inneren Verhältnisse in bedauerlicher Weise unterbleiben mußte.

Die unter Nr. 698. ausgestellten Arbeiten der verschiedenen Klöppelschulen des Erzgebirges lieferten einen erfreulichen Beweis von der Nützlichkeit dieser Institute. Denn wenn auch nicht jede Leistung als vorzüglich gelten kann, so ist doch schon dadurch viel gewonnen, daß die jugendlichen Kräfte der hier beschäftigten Kinder eine angemessene, ihren künftigen Unterhalt sichernde Verwendung finden und das Ergebniß ihrer Arbeit jedenfalls ein solches ist, welches, so wie es aus diesen Schulen

hervorgeht, schon als courante Waare an den Markt gebracht werden kann. — Wenn hier und da Neuheit der Muster zu vermissen war, so begründete diese Wahrnehmung den Wunsch, daß die Verleger der einzelnen Klöppelschulen fortwährend bemüht sein möchten, bei Austheilung der Muster den neuesten und beßten Geschmack im Auge zu behalten.

Vorzugsweise verdient die von dem achtbaren Fabrikverleger Leistner in Großpöhla geleitete Klöppelschule erwähnt zu werden, deren öffentliche Belobung durch die ausgezeichneten Leistungen Nr. 3. von Beier, Nr. 7. von Fritzsch, Nr. 9. von Hügler, Nr. 10. von Blechschmidt und Nr. 19. von Hade hervorgerufen wird. Daß dieser ausgezeichnete Fabrikant, der alle Gattungen französischer und belgischer Spitzen in großer Vollkommenheit darstellt, die Ausstellung durch seine interessanten Leistungen bisher nicht bereichern wollen, ist wahrhaft zu beklagen.

Die durch F. A. Schreiber aus der erzgebirgischen Spitzen- und Blonden-Niederlage ausgestellten Gegenstände (Nr. 701., $\frac{754}{757}$.) gaben zu besonderen Bemerkungen keine Veranlassung, obwohl man den Leistungen im Allgemeinen alle Gerechtigkeit widerfahren ließ.

Noch mag hier der unter Nr. 700. von Joh. Friedr. Franke in Plauen eingesandte weiße und farbige gemusterte Blondentüll Erwähnung finden, unter denen der weiße besonderen Beifall fand, wie auch überhaupt die eigenthümliche und geschmackvolle Behandlung dieses zu Ballroben sehr geeigneten Stoffs.

§. 24.

Seidenwaaren.

Nachdem in vorstehenden §§. unter Posamentirerwaaren der seidenen Borten und Bänder, so wie unter den geklöppelten Waaren der Blonden, in Verbindung mit verwandten Artikeln aus anderen Urstoffen bereits zu gedenken gewesen, mithin nur noch der eigentlichen Seidenwaaren (der Stoffe) Erwähnung zu thun ist, dürften vor allen Dingen, um ihrer, der vaterländischen

Industrie in doppelter Beziehung angehörigen Eigenthümlichkeit willen, diejenigen Gegenstände zu betrachten sein, welche sich als Fabrikate aus inländischem Urstoff darstellen. Schon in dem letzten Ausstellungsberichte ist der Seidenproduction als eines in Sachsen nicht ohne Erfolg versuchten, jedoch noch manchen Schwierigkeiten ausgesetzten, jedenfalls erst im Entstehen begriffenen Industriezweiges gedacht worden. Auch seitdem konnte sich derselbe noch nicht so weit ausbilden, daß er in der Reihe ergiebiger, wahrhaft nationaler Productionen einen unbestrittenen Platz einnehmen konnte, inzwischen haben doch die fortgesetzten Versuche die Ausführbarkeit im Großen, sobald die Sache mit Ernst angegriffen wird, in fast unzweifelhafter Weise dargethan, und bei der sich von mehreren Seiten hervorthuenden Geneigtheit, dieser Cultur vermehrte Aufmerksamkeit zu widmen und die bisher allzusehr zersplitterten Bestrebungen durch geeignete Anstalten eben sowohl zu concentriren, als die Cultur selbst zu erweitern, läßt sich erwarten, daß sich bald befriedigende Resultate derselben ergeben und nach Verlauf einer Reihe von Jahren — denn erzwingen und übereilen läßt sich hier nichts — die sächsische Seide als ein eigenthümliches Product an den Markt kommen werde.

Daß die Qualität derselben eine vorzügliche sei, davon hatten die Beweise schon bei der vorigen Ausstellung vorgelegen, und es kann auch dießmal diese Eigenschaft durch die von dem Kammerherrn und Straßenbau-Commissar v. Carlowitz unter Nr. 721. ausgestellten Proben der durch ihn im Jahre 1836 gewonnenen, in seiner eigenen Anstalt gehaspelten, durch den Knopfmacher Dietrich in Wurzen zu Trame und Organzin versponnenen Seide, im Vergleich zu den beigefügten Proben unvollkommener Haspelung bei den früheren Versuchen in den Jahren 1772 bis 1784, mehr aber noch dadurch zur Anschauung, daß zugleich mehrere Fabrikate aus dieser Seide, nämlich Strümpfe und Handschuhe (durch Wex und Lindner aus Chemnitz), Bänder (durch Noske in Dresden) und ein schwerer gemusterter Stoff (von Thilo und Röhling in Annaberg) ausgestellt wurden. — Besonders überraschte die Schönheit und der Glanz dieses letzten, in ganz reinem Weiß ausgeführten Gewebes.

So wie dem Kammerherrn v. Carlowitz bereits bei der letzten Ausstellung die öffentliche Belobung zu Theil geworden war, so glaubte man die fortwährenden erfolgreichen Bestrebungen desselben nunmehr durch den Antrag auf Ertheilung der großen silbernen Medaille anerkennen zu müssen.

Daß übrigens auch sonst in der Seidenzucht Ersprießliches geleistet wird, und es sich nur darum handelt, daß mit Hinwegwerfung eines immer mehr als grundlos sich darstellenden Vorurtheils das im Großen betrieben werde, was jetzt noch klein besteht, davon lieferte ein ebenfalls von Thilo und Röhling aus inländischer, in einer vorzüglichen Privatanstalt Dresdens gewonnenen Seide gewebter Stoff den erfreulichsten Beweis.

Aus demselben Urstoff in rohem, ungefärbten Zustande war auch, mit Beimischung von Leinengarn, eine sehr schöne Theeserviette, in Großschönau gewebt, zur Ausstellung gebracht worden.

Möge demnach der Hoffnung Raum gegeben werden, daß der Zeitpunct, wo die Erfolge der vereinten und durch zweckmäßiges Zusammenwirken geregelteren Bestrebungen vieler Freunde und Beförderer dieser Industrie an's Licht treten, nicht mehr allzufern liege und die nächste Generation da reichlich ernte, wo die Väter noch mühsam, der Zukunft vertrauend, gepflanzt haben!

Unter den ausgestellten Seidenwaaren zeichneten sich diejenigen von Thilo und Röhling in Annaberg wie gewöhnlich durch die gelungenste Ausführung aus, welche diesem achtbaren Fabrikhause bereits bei der vorigen Ausstellung die Auszeichnung der großen goldenen Medaille erworben hatte.

Das unter Nr. 726. bis 730. ausgestellte Sortiment bot eine interessante Uebersicht dar, und besonders wurde die schöne, geschlossene Decke der schwarzen Atlasse bewundert. Als ein wahres Kunstwerk stellte sich die mit Silber durchwirkte seidene Tapete sowohl durch die gelungene Ausführung als durch das reiche und geschmackvolle Muster dar.

Noch spät gingen von Friedr. Hänel sen., Kaufmann in Leipzig, aus dessen erst im Frühjahre in Penig begründeten

Seidenfabrik mehrere unter Nr. 783. bis 789. verzeichnete Waaren ein, deren Beschaffenheit durchgängig von der wohlverstandenen Intention des Unternehmers, der Concurrenz des Auslandes in den courantesten Artikeln zu begegnen, so wie überhaupt von der Geschäftspraxis desselben zeugte. — Was in der Ausführung hier und da noch zu wünschen übrig blieb, kann in billiger Berücksichtigung der kurzen Zeit, seit welcher jenes Unternehmen begründet worden, kaum in Frage kommen, vielmehr gereicht es demselben zur größten Ehre, die mit jedem Anfange verknüpften Schwierigkeiten so schnell überwunden und so bald so Vorzügliches geleistet zu haben. Für jetzt glaubte man die öffentliche Belobung dieses vielversprechenden Unternehmens beantragen zu müssen.

Unter den von dem Fabrikanten August Behr in Frankenberg unter Nr. 724. und 725. eingesandten Seidenwaaren wurde das Stück schwarzer Atlas ebensowohl vorzüglich gearbeitet, als sehr preiswürdig gefunden, wogegen man an dem weißen gemusterten Stück die gute Zurichtung und die vortheilhafte Darstellung vermißte. Doch wurde auch er in Betracht der Verdienstlichkeit seiner Bestrebungen der öffentlichen Belobung für würdig erachtet.

Ueberhaupt scheint die Seidenweberei in Sachsen, welche nunmehr gegen 300 Stühle zählen dürfte, mehr und mehr einheimisch zu werden, und würde es bei der Vorzüglichkeit der Leistungen bereits mehr geworden sein, wenn nicht das große Betriebscapital die Begründung derartiger Unternehmungen erschwerte. Neuerdings ist eine solche durch Erwerbung der Parzer'schen Fabrikgebäude in Annaberg durch den dortigen Kaufmann August Röhling im Werke, da derselbe dem Vernehmen nach die Fabrikation der Bänder nicht fortzustellen, sondern diejenige seidener Stoffe an deren Stelle zu setzen beabsichtigt.

Die von dem Baumwollenweber C. A. Schmidt in Bubissin unter Nr. 731. eingesandten zwei Proben seidenen Hutfelbels wurden an sich untadelhaft gefunden, obwohl der Artikel selbst schon seit längerer Zeit in Annaberg mit Erfolg und in vorzüglicher Beschaffenheit geliefert worden ist.

Zum Schluß dieser Section dürfte noch der in ziemlich reicher Maaße ausgestellten weiblichen Stickereiarbeiten zu erwähnen sein, welche zwar als eigentliche Gegenstände der National-Industrie wohl kaum zu betrachten, aber doch, wenigstens theilweise, als Leistungen einer lobenswerthen Kunstfertigkeit anzuerkennen sind.

Als die vorzüglichste dieser Arbeiten wurde Nr. 833., ein gestickter Ofenschirm von Emilie Rohatzsch in Freiberg, anerkannt.

Auch stellten sich als lobenswerth dar Nr. 732. 6 Stck. gestickte battistene Taschentücher von Amalie Eck in Dresden, die verschiedenen Canevasstickereien von Amalie und Josephine Dietze in Döhlen bei Pegau, Nr. 734. und 735., ein gesticktes Kissen, Nr. 738., von Ida Bohland in Dresden und ein gesticktes Tableau von Marie Hänsel ebendaselbst, mehrerer anderer, wenn auch gelungener, doch nicht vorzüglicher Arbeiten, nicht zu gedenken.

Dritte Section.

Metallgewerbe.

---

§. 25.

Eisenhüttenwesen.

Die bereits im letzten Ausstellungsberichte hervorgehobene Wichtigkeit des Eisenhüttenwesens für den Nationalhaushalt des Königreichs Sachsen hat neuerlich durch die interessanten statistischen Nachrichten, welche der Zehntner und Hammerinspector Hasse zu Schneeberg in seinem Werke, die Eisenerzeugung Deutschlands, Leipzig 1836, liefert, nähere Begründung erhalten.

Hiernach beträgt das Gesammtausbringen Deutschlands, einschließlich der nicht deutschen preußischen Provinzen 4,014,350 Centner, oder 10,31 Pfund auf den Kopf, dasjenige Sachsens insbesondere aber (bis zu dieser Zeit) nur 85,000 Ctr. oder 5,38 Pfd. auf den Kopf. Rechnet man nun den Eisenverbrauch Deutschlands durchschnittlich, der Erzeugung gleich, zu ungefähr 10 Pfund auf einen Einwohner, was jedoch, da die Einfuhr an englischem Eisen die wohl nur aus Steiermark, Rheinpreußen und Schlesien in beschränkter Maaße stattfindende Ausfuhr unstreitig überwiegt, nicht ausreichen möchte, so wird der Verbrauch Sachsens bei seiner hohen und allverbreiteten Industrie sicherlich auf 12 bis 15 Pfund auf den Kopf anzuschlagen sein. Deckt demnach die eigene Production des Landes wenig über ein Dritttheil des Verbrauchs, so liegt doch eben hierin der schlagendste Beweis für die relative Wichtigkeit dieses unentbehrlichen Landeserzeugnisses, dessen Bedarf in Modell-Gußwaaren namentlich nur mit großer Vertheuerung aus dem Auslande bezogen werden könnte.

Erfreulich ist es daher, daß der Aufschwung der Gewerbsthätigkeit in den Jahren 1835 und 1836, und die erhöhte Betriebsamkeit der Hammerherren nicht allein auf die Quantität, sondern auch auf die Ergiebigkeit der Erzeugung nützlich eingewirkt hat, wie die unter Beilage V. beigefügte Uebersicht näher nachweis't, nach welcher sich für das Jahr 1837 ein in Sachsen bisher noch nicht erreichtes Ausbringen von 102,886 Centner Roheisen ergiebt.

Um so beklagenswerther ist es aber, daß der in Folge des ungewöhnlich strengen Winters $18\frac{37}{38}$ doppelt fühlbar gewordene Mangel an Brennmaterial in Verbindung mit dem immer wachsenden Nutzholzbedarfe, der sich in den gesammten Staatsforsten allein seit dem Jahre 1817 bis 1837 auf das Doppelte gesteigert hat, auch die Zukunft des Hüttenwesens um so besorglicher bedroht, je mehr auch die wachsende Industrie Böhmens das Versiegen der Holzzufuhr von dorther besorgen läßt. Unter diesen Umständen gewinnt die Anwendung von Steinkohlen, die zur Zeit zum Schmelzen der Eisensteine gar nicht, sondern nur bei der Gießerei und dem Puddlingswerke des Barons von Burgk,

der Gießerei zu Meißen, so wie im Gebirge zu Nebenarbeiten stattfindet, immer mehr Wichtigkeit, obwohl leider auch die Production der Zwikauer Steinkohlen — abgesehen von der noch unentschiedenen Frage, ob auch deren Qualität hierzu geeignet sei — in ihrem jetzigen Zustande den dießfallsigen Bedarf zu annehmlichen Preisen kaum zu decken vermöchte.

Indeß läßt das rege Streben der Privaten und Behörden theils zur Erbohrung neuer Steinkohlenlager *), theils zu Herstellung eines rationelleren Betriebs der bestehenden Werke Abhilfe dieses einflußreichen Mangels hoffen. Besonders wichtig würde dieß dann werden, wenn der in Verbindung mit der neuen Aufnahme zum Theil alter Eisensteinzechen in der Nähe von Zwickau, Geyer und Ehrenfriedersdorf ganz neuerlich angekündigte Plan eines auf Actien gegründeten großartigen Eisenhüttenwerks in dortiger Gegend zur gedeihlichen Ausführung kommen sollte.

Möge aber jedenfalls, entweder durch diese Unternehmung oder sonst zum Schmelzen und Frischen mit Kokes, wenn sich dieß irgend thunlich erweis't, die Bahn für Sachsen gebrochen werden, da hierin wohl die einzige Möglichkeit liegt, das hochwichtige Nationalgewerbe der Erzeugung und ersten Verarbeitung des Eisens dauernd für Sachsen zu erhalten. Denn wie dringend auch der vorzugsweise Anspruch der Eisenhüttenwerke auf Holzversorgung in Rücksichten der Billigkeit und Nahrungspolizei begründet sein, wie thätig auch das Bestreben der Staatsregierung für dessen Erhaltung und Pflege sich erweisen möge, nichts desto weniger bleibt es eine ewige, unabweisbare, in der Theorie der Volkswirthschaft und der Erfahrung gleich begründete Wahrheit, daß es für jedes Land einen Punct der Bevölkerung, Industrie und Landescultur giebt, bei welchem holzverzehrende Fabriken nicht mehr möglich sind.

Schon hat Sachsen Alaun- und Potaschen-Siedereien nebst der Glasfabrikation fast ganz aufgeben müssen, noch ist jener Zeitpunct für die Eisenproduction des Obergebirges hoffentlich

*) Dieß ist bei Zwickau im Monat October 1838 bekanntlich mit Erfolg gekrönt worden.

nicht so nahe, als Viele besorgen *), aber fest steht unbezweifelt, daß zu dessen bleibender Abwendung die Anwendung von Holzsurrogaten unerläßlich zu Hilfe genommen werden muß.

Auch die großen Torf- und Braunkohlenlager des sächsischen und böhmischen Grenzgebirges bieten nächst den Steinkohlen hierin noch Hilfsmittel dar, zumal da die Erfahrung seit älterer und neuerer Zeit in Sachsen, und mehr noch im Auslande die Anwendbarkeit der Torfkohle, wenigstens für manche Processe der Eisenveredelung, so wie für Feuerarbeiter, Schmiede, Schlosser rc. vollkommen bewährt hat. Allein noch findet die Torfgewinnung in ausreichenden Quantitäten, in dem aufhältlichen, im feuchten, nebelreichen Hochlande besonders schwierigen Trocknungsprocesse bedauerliches Hinderniß, dessen Beseitigung im Wege der Pressung oder Darrung zwar Regierung und Privaten angelegentlichst beschäftigt, noch aber nicht zu erreichen gewesen ist, indem vielmehr neuere Versuche die Vermuthung begründen, daß selbst mit einer in Hinsicht auf Arbeitsförderung zweckentsprechenden Torfpresse nicht gänzliche Vermeidung, sondern nur Abkürzung der Lufttrocknung zu erzielen sein dürfte.

Für Anwendung der Braunkohle, die freilich durch die, wenn auch zum Theil nur etwa drei Meilen betragende Entfernung der böhmischen Gruben von den Hammerwerken sehr erschwert werden dürfte, ist übrigens der im Jahre 1837 von

*) Daß der industrielle Aufschwung der Periode von 1834 bis 1837 dessen Annäherung nicht wenig beschleunigt hat, ist unverkennbar. Vom 1. December 1834 bis dahin 1837 sind nach den Mittheilungen des statistischen Vereins allein 8,768 neue bewohnte Häuser entstanden, welche mit innerem Ausbau, Vermachungen rc. und mit Hinzurechnung der nicht angegebenen, unbewohnten, sicherlich mindestens eine halbe Million Stämme consumirt haben. Ist ferner schon durch den Zuwachs von etwa 13 bis 14,000 Familien gewiß ein vermehrter, auf 30 bis 40,000 Klaftern Holz jährlich anzuschlagender Feuerungsbedarf entstanden, um wie hoch mag dieser durch die große Anzahl neuer Fabriken, durch die erhöhte Production der Ziegel- und Kalköfen, den Bau der Eisenbahn rc. noch gestiegen sein.

dem Schmiede Franz zu Ullersdorf bei Zittau mit Glück aufgeführte und daher auch durch eine Prämie belohnte Versuch der Verkohlung derselben von Interesse, der sich freilich noch nützlicher erwiesen haben würde, wenn er sich nicht auf die rein aus bituminösem Holze bestehende Braunkohle beschränkt, sondern auch die mehr erdige umfaßt hätte.

Zur Ausstellung hatten dießmal sechs Eisenwerke Erzeugnisse eingesandt: Das Lattermann'sche Eisenhüttenwerk zu Morgenröthe und Rautenkranz unter Nr. 273. und 274. einen Gartentisch nebst Sopha und Stuhl von Gußeisen, die in Hinsicht auf Geschmack, Güte der Ausführung und Preiswürdigkeit ausgezeichnet befunden wurden und mithin die bereits bei der Ausstellung 1834 durch die große goldene Medaille anerkannten Verdienste dieses Geschäfts auf's Neue bewährten;

das von Querfurth'sche Hammerwerk zu Schönheide mit Wildenthal als Proben seiner anerkannten Vorzüglichkeit in feinen Gußwaaren, einen Ofen, Maschinentheile und andere Gegenstände, von denen besonders der Ofen, als ausgezeichnet gut gegossen, geschmackvoll und brauchbar gerühmt ward. Der Prüfungsausschuß fand sich durch die Vorzüglichkeit dieser Leistungen bewogen, für den verdienstvollen Unternehmer die Ertheilung der kleineren goldenen Medaille zu beantragen.

Die vereinigten Nestler-Breitfeld'schen Werke zu Wittichsthal, Erlhammer, Großpöhla und Rittersgrün hatten unter Nr. 281. und 282. lediglich mehrere zu Wittichsthal gewalzte schwarze und verzinnte Blechtafeln von 72 Zoll Länge und 27 — 30 Zoll Breite eingesandt, welche in dieser Größe in Sachsen noch nicht erzeugt worden, und daher, wenn auch nicht im Vergleich zu den Leistungen des Auslandes, rühmende Beachtung verdienten und den Antrag auf Ertheilung der großen silbernen Medaille begründeten.

Besondere Erwähnung verdient hierbei auch die von Nestler und Breitfeld durch einen auf Kosten der Staatsregierung im Auslande praktisch gebildeten Techniker im Jahre 1836 nach Steiermärkischer Methode versuchte Herstellung von Roh- oder Frischstahl aus sächsischen Eisenerzen, wodurch das große Problem,

dieß wichtige Erzeugniß auch in Sachsen herstellen zu können, befriedigend gelöſ't worden ist. Ließ auch, wie nach einer nur erst kurzen Reihe von Versuchen nicht anders zu erwarten war, die Qualität des Stahls noch Einiges zu wünschen übrig, so war doch solcher, wie namentlich eine nachträglich ausgestellte Probe erwies, wenigstens theilweise vollkommen gut und brauchbar, und vielleicht würde dieser im Hauptwerke gelungene Versuch zu weiteren Ergebnissen für die vaterländische Industrie geführt haben, wenn nicht leider auch hier der Mangel an Brennmaterial störend entgegengetreten wäre, da die Fortsetzung des Stahlfrischens nur mit gleichzeitiger Beschränkung der bisherigen Production verschiedener Eisengattungen möglich gewesen wäre, was den Unternehmern nicht räthlich schien.

Nicht unerwähnt zu lassen ist hierbei, daß die im vorigen Ausstellungsberichte angekündigte Absicht der Staatsregierung, auf eine Vereinigung aller, oder doch der Mehrzahl der kleinen obergebirgischen Hammerwerke in eine einzige großartige Unternehmung hinzuwirken, zwar Hindernisse gefunden, deren Zweck aber, wenn auch langsamer, doch sicherer durch die Hammerherren selbst immer mehr verwirklicht zu werden scheint, indem seit dem Jahre 1834 wiederum mit Schönhaide, Wildenthal und mit den drei Neßler-Breitfelder Werken der Erlhammer vereinigt worden ist.

Die Werke des Dresdener Kreisdirectionsbezirks hatten, bis auf das zu Schmiedeberg, unweit Dippoldiswalda, unter Nr. 253. bis 269. insgesammt Beweise ihrer vorzüglichen Leistungen eingesandt.

Die erste Stelle unter diesen nehmen die gräflich Einsiedel'schen ein, deren Gesammtcomplex, wozu der Lauchhammer und Burghammer im preußischen Herzogthume Sachsen, Gröditz und der neuerrichtete, im Jahre 1836 vollendete Hohofen zu Berggießhübel im Königreiche Sachsen gehören, gegen 40,000 Centner Roheisen jährlich ausbringt. Von Gröditz waren zwei gußeiserne Camine und einige Gegenstände des plastischen Kunstgusses, zwei Altarleuchter, ein Fischerknabe und ein Pferd eingesandt, welche insgesammt ausgezeichnet schön im Gusse und mit vielem Geschmack gearbeitet gefunden wurden, weßhalb der Aus-

schuß für dieses Werk die Ertheilung der kleineren goldenen Medaille beantragte.

Das Freiherrl. v. Burgk'sche Werk im Plauen'schen Grunde hatte außer zwei sehr schönen Proben des feinern Kunstgusses No. 262. und 263. dießmal besonders zwei große Maschinentheile, einen $9\frac{1}{2}$ Ctr. schweren Dampfcylinder mit Deckel und eine 14 Ctr. schwere Holländer Mangelwalze, eingesandt, bei denen Guß, Bohrung und Abdrehung bis auf unbedeutende Kleinigkeiten sehr gut und brauchbar befunden wurden, was bei der Schwierigkeit solcher Leistungen, die großartige Bohr- und Drehwerke erfordern, volles Anerkenntniß verdient. Da ferner auch die emaillirten Kochgeschirre No. 264. für sehr gut, brauchbar und billig im Preise erklärt wurden, so ward der erneuerte Anspruch auf die, diesem Werke bereits im Jahre 1832 ertheilte große goldene Medaille anerkannt.

Bemerkenswerth ist hierbei noch das fortgesetzte Gedeihen der Freiherrl. v. Burgk'schen Puddlingsfrischerei zu Obercarsdorf, deren gewalzte Stab-, Rund- und Bandeisen, von welchen vor dem Ende der Ausstellung noch einige Proben eingesandt wurden, des schwunghaftesten Absatzes sich erfreuen, so daß nur die beschränkte Wasserkraft der Erweiterung der gegen 4 bis 5000 Ctr. jährlich betragenden Production entgegensteht. Die beigefügte gewalzte Eisenbahnschiene, die erste in Sachsen gefertigte, war zwar gut, eigentlich jedoch nur als ein Versuch ohne reellen Zweck zu betrachten, da es in der Natur der Sache liegt, daß ein Werk von solchem Umfange weder in Hinsicht auf Quantität, noch selbst Qualität sich den colossalen Leistungen Englands in diesem Artikel zur Seite stellen kann.

Wie die gedachten Werke nur ausländisches, meist schlesisches Roheisen oder Brucheisen verarbeiten, so ist auch die von Franz und Carl Jacobi im Jahre 1835 neu errichtete Gießerei zu Meißen hierauf begründet.

Sind auch die Mittel dieser, in Rheinpreußen praktisch gebildeten, jungen Hüttenmänner in mehrfacher Hinsicht beschränkt, so verdanken sie doch ihrer unverkennbaren Intelligenz und Betriebsamkeit einen glücklichen Fortgang des Unternehmens, das um so interessanter ist, da ein ähnliches unsern Leipzig, Ir-

wingshof bei Eilenburg im Herzogthum Sachsen, sich nicht zu erhalten vermocht hat.

Die Erzeugnisse derselben sind meist auf den Bedarf der dortigen wohlhabenden Ackerbaugegend berechnet. Auch sie schmelzen in Coupolöfen mit Kokes.

Stand auch der von solchen eingesandte Gartentisch nebst Stühlen der Lattermann'schen Leistung noch etwas nach, so ward solcher doch ebenfalls sehr gut gegossen und geschmackvoll verziert befunden. Vorzüglich gut erschienen die ausgestellten gußeisernen Dachrinnen und das Dachfenster, obwohl in Bezug auf praktische Anwendbarkeit letzteres mehr als erstere sich empfehlen dürfte.

Durch die günstige Beurtheilung dieser Leistungen schien der Antrag des Ausschusses auf Ertheilung der großen silbernen Medaille an die genannten Franz und Carl Jacobi vollkommen gerechtfertigt.

Hinsichtlich des im vorigen Ausstellungsberichte ausführlich abgehandelten, zuerst von dem Bergcommissionsrathe Lattermann im Jahre 1833 versuchten Gebläses mit erhitzter Luft ist endlich noch zu bemerken, daß über dessen Vortheile zu einem ganz sichern Ergebnisse noch nicht zu gelangen gewesen ist. Zwar hat dasselbe in Morgenröthe und Wittigsthal, wo es im Obergebirge allein fortgesetzt betrieben worden, die bedeutende Kohlenersparniß von ungefähr 21 $\frac{0}{0}$. bei ersterem, und 14 $\frac{0}{0}$. bei letzterem Werke ergeben, anderseits aber haben sich sehr häufig Umbaue und Herstellungen sowohl am Gebläse, als in den Hohöfen selbst, besonders wegen beschleunigter Zerstörung der Gestelle, nöthig gemacht.

Vortheilhafter scheint das Ergebniß in Gröditz, obwohl darüber genaue Erörterungen nicht vorliegen; immer aber bleibt, zumal da sich auch neuerlich, wenigstens bei der Anwendung des Heißgebläses für Coupolöfen, Zweifel gegen die Güte des Eisens erhoben und deshalb auch hie und da, namentlich in Berlin, dessen Einstellung zur Folge gehabt haben sollen, so viel gewiß, daß die unbestreitbaren großen Vortheile des Heißgebläses für Silber-, Blei-, Zinn- und Kupferhütten bei dem Schmelzen des Eisensteins und Eisens sich zur Zeit noch nicht

allgemein und vollkommen bewährt haben, und erst die Zukunft dieses wichtige Problem genügend zu lösen im Stande sein wird.

Unter den Erzeugnissen der Stabeisenveredlung in zweiter Hand war eine Musterkarte aller zu Elterlein gefertigt werdenden Nägelsorten, vom dortigen Schmiedehandwerke eingesandt, zu bemerken, welche die Güte und Preiswürdigkeit dieses, für die dortige Gegend nicht unwichtigen Artikels der sächsischen Industrie, der zum Theil in das nahe Ausland vertrieben wird, und neben der in Sachsen noch nicht heimischen Maschinenfabrikation der Nägel bestehen kann, darthat. Vor allen waren aber die Erzeugnisse des im Jahre 1835 vollendeten Bonitzischen Drahtwalzwerks zu Schwarzenberg beachtenswerth. Das einzige seiner Art in Sachsen, concurrirt solches in der Güte wie im Preise des Fabrikats mit dem Auslande. Insbesondere war rühmend anzuerkennen, daß der Draht seit der vorigen Ausstellung, zu welcher Zeit jedoch das Werk noch nicht ganz vollendet war, in Folge der zweckmäßigern Glühmethode zäher und runder geworden ist und man es jetzt viel mehr in der Gewalt hat, ihm beliebige Grade der Weichheit und Härte oder der Elastizität zu geben.

Interessant waren, nächst dem ausgestellten Sortiment aller Drahtarten, die Proben ihrer weitern Verwendung zu Nieten, Krempelbelegen, — wozu der Draht dem aus l'Aigle in Frankreich gleich befunden ward — Stahlfedern, Stiften und Drahtseilen. In der Verwendung zu Seilen für schwere Lasten hat in neuester Zeit der Draht eine große Vorzüglichkeit gegen den bisher allein dazu verwendeten Hanf nachgewiesen. Bekanntlich haben die Drahtseile zuerst im Harz, und sodann im sächsischen Erzgebirge bei dem Bergbau Anwendung gefunden und sich vollkommen bewährt, sie empfehlen sich daher allgemein bei gewerblichen Anwendungen und werden dazu beitragen, der Drahtfabrikation einen vermehrten Absatz zu sichern. Unter Anderm ist auch sicherm Vernehmen nach bereits ein zu Freiberg gefertigtes Drahtseil als Fahrseil bei einer Muldenfähre im Herzogthume Sachsen angewendet worden, das sich, während dessen Preis kaum das Dritttheil eines Hanfseiles von gleicher Tragkraft beträgt, im Gebrauche bisher vorzüglich leicht, bequem und sicher bewiesen hat, jedoch die Anwendung messingener

Rollen, statt der bei den Hanfseilen gewöhnlichen hölzernen erfordert.

§. 26.

Messingfabrikation.

Das einer Privatgesellschaft gehörige Messingwerk zu Niederauerbach im Voigtlande, das schon früher zu industriellen Ausstellungen in Leipzig seine Erzeugnisse eingesendet hat, benutzte jetzt zum ersten Male auch die hiesige Ausstellung. Dieses zu Anfange des 17ten Jahrhunderts in einem uralten Eisenhammer durch den Floßmeister Peter Ficker begründete und seit 1612 für Sachsen ausschließlich privilegirte Messingwerk, das mannsfeldisches Kupfer und schlesischen Zink verarbeitet, beschäftigt sich nicht allein mit Herstellung von Bruchmessing, sondern hauptsächlich mit weiterer Verarbeitung von Messing und Tombak zu Tafeln (Lattun) oder Blechen, und Draht, in den mannichfaltigsten Sorten, und vermag rücksichtlich der Güte seiner Waaren (die vornehmlich bei den Nadlern, Instrumentenmachern, Maschinenbauern, Mechanikern, Gürtlern u. s. f. Absatz finden) mit den auswärtigen Werken (z. E. Neustadt-Eberswalde, Goslar, Stollberg, Augsburg u. a.) die Concurrenz vollkommen zu bestehen. Es besteht dieses Werk (das 1809 die erste große Walzmaschine in Sachsen anlegte) dermalen aus 1 gangbaren Brennhütte und 2 Walzwerks-, 3 Draht- und 1 Hammerhütte, und beschäftigt unmittelbar mehr als 100 Arbeiter (oder gegen 300 Familienmitglieder) bei einer jährlichen Fabrikation von durchschnittlich 1400 Ctr. Tafelmessing und Draht aller Sorten, ingleichen etwa 100 Ctr. Bruchmessing und gesponnenen Elastiken rc.

Die eingeschickte Tafel Messing (No. 235.) erschien wegen ihrer Größe, Gleichheit und vollkommenen Reinheit als ein sehr gelungenes Stück. Vollkommene Anerkennung fand der unter 236. ausgestellte höchst feine Messingdraht, ein Beweis, welcher Ausdehnung das hierländische Messing fähig ist, sowie auch die aus diesem Material gefertigten feinern elastischen Federn (No. 237.) als gut und preiswürdig anerkannt wurden.

Aus dem unter 238. eingelieferten Musterdrahte war zu ersehen, daß das Werk außer rundem, viereckigem, ovalem und flachem, auch Draht nach jedem beliebigen Muster zu ziehen vermag. Es wurde auf diese günstige Beurtheilung der Antrag auf Ertheilung der kleineren goldenen Medaille an das gedachte Messingwerk gegründet.

§. 27.

Maschinenbau.

Der schnelle und glänzende Aufschwung des Maschinenbaues — dieses wichtigen Hebels der Gesammtindustrie — in Sachsen ist bereits im letzten Ausstellungsberichte näher entwikkelt worden. Konnte die seit dem Jahre 1834 wesentlich erhöhte Gewerbthätigkeit des Landes diesem nur förderlich sein, so hat sie solchem doch, im Zusammenwirken mit dem Actiengeiste dieser Periode, insofern eine andere Gestalt gegeben, als im Jahre 1836 nicht nur die wahrhaft großartige Haubold'sche Maschinenbauanstalt in Chemnitz in die Hände eines auf ein Capital von 1 Million gegründeten Actienvereins übergegangen, sondern auch eine zweite Anstalt der Art in Uebigau bei Dresden auf Actien errichtet worden ist. Wenn auch der sächsische Maschinenbau-Verein zu Chemnitz später seinen Fonds auf die Hälfte obiger Summe zu beschränken beschlossen hat, so ist doch das, dem Maschinenbau in Sachsen gewidmete Capital hierdurch sicher um das Vier- bis Fünffache vermehrt worden, und die auf den Erfolg dieser Unternehmungen gesetzten Hoffnungen schienen eben sowohl durch die Voraussetzung, daß es dabei bis dahin hauptsächlich nur an Geldkraft gefehlt, als durch das Vertrauen, welches der Hinzutritt neuer, durch Intelligenz und Wissenschaft vortheilhaft bekannter Techniker in Anspruch nahm, gerechtfertigt.

Bei der Großartigkeit des Wirkungskreises solcher Anstalten und der Eigenthümlichkeit der an dieselben zu machenden Anforderungen konnte wohl das glückliche Nebeneinanderbestehen zweier derselben, wie bedeutend sie auch sein möchten, nicht

zweifelhaft, die Concurrenz aber dem industriellen Publikum nur höchst erwünscht sein.

Haben die Erfolge den Erwartungen bis dahin noch nicht vollständig entsprochen, so darf die Schwierigkeit nicht übersehen werden, welche, bei Verwaltung von Actienunternehmungen überhaupt hervortretend, bei Maschinenbauanstalten in um so höherem Grade sich äußern dürften, ja mehr hier Alles nicht allein auf die theoretische und praktische Bildung, sondern auch auf die ganze Persönlichkeit und daneben auf die Selbstständigkeit und freie Bewegung des Dirigenten ankommt.

Dem Künstler näher stehend als dem Fabrikanten, bedarf der höhere Mechaniker, um einen großartigen Wirkungskreis ganz auszufüllen, einer eigenthümlichen Mischung von Genialität und Pedanterie, von feurigem Eifer und ruhiger Ausdauer — Eigenschaften, die, überall selten vereint, bei einem aus eigener Kraft aus dem Drucke der Umstände sich herausarbeitenden Manne gleichwohl nicht selten sich glänzender entwickeln als bei dem besoldeten Vorstande einer auf fremdes Capital gegründeten Unternehmung.

Diese Meinung hat auch im vorliegenden Falle den Erfolg nicht widerlegt (wie dieß namentlich auch der Cours der Actien beider Anstalten zu bestätigen scheint). Andrerseits hat aber auch auf die Ergebnisse beider Verwaltungen die Schwierigkeit, in Chemnitz des Ueberganges zu einem ganz neuen Verwaltungssysteme, in Uebigau die noch größere einer ganz neuen Schöpfung, unverkennbar hemmend eingewirkt, und bringt man dazu die Conjunctur des Jahres 1837, sowie die neuerliche Ungunst aller Actienunternehmungen in Anschlag, so würde es äußerst voreilig sein, von dem bisherigen, wenn auch nicht in allen Puncten völlig befriedigenden Erfolge nachtheilige Folgerungen ableiten zu wollen, indem vielmehr — mag auch obiger Rücksicht der Einfluß nicht ganz abgesprochen werden — so viele Elemente des Gedeihens in jenen Unternehmungen enthalten sind, daß die günstige Entwickelung derselben der Zukunft gewiß vorbehalten und bei ruhiger Würdigung der Verhältnisse kaum in Zweifel zu ziehen sein dürfte.

Hinsichtlich der speciellen Leistungen der fraglichen Anstalten verspricht der von beiden unternommene Bau von Dampfwagen für Eisenbahnen von großer Wichtigkeit zu werden, sowie sich dann auch die Uebigauer Maschinenbauanstalt, deren Local und Einrichtung, wenn auch noch nicht die Ausdehnung und Vollständigkeit des Chemnitzer, doch viel Musterhaftes und Treffliches darbietet, durch Einführung einer englischen Original-Flachsspinnmaschine neuester Construction, auf deren Nachbau sie ein Privilegium erhalten, ein großes Verdienst um die sächsische Industrie erworben hat.

Außer den beiden Actienunternehmungen haben sich auch die durch Privaten begründeten und betriebenen mechanischen Werkstätten gehoben und erweitert, und die Leistungen von Esche, Pfaff, Tetzner und Julius Borchert in Chemnitz werden hinsichtlich der Genauigkeit und Vollendung derselben besonders gerühmt. — Wichtig ist ebenfalls die in Nieder-Schlema bei Schneeberg lediglich zum Behuf der Anfertigung der bereits in den vorigen Ausstellungsberichten erwähnten Schönherr'schen Webemaschinen begründete Anstalt, aus welcher bereits gegen 200 solcher Maschinen theils zum unmittelbaren Gebrauch für Gewerbtreibende in Sachsen, Preußen, Rußland und andern Ländern, theils als Musterexemplare zur Nachbildung in England, Frankreich und Belgien, woselbst der Erfinder eben so wie in Oesterreich, Preußen, Baiern und andern Staaten Patente erhalten hat, abgeliefert worden sind.

Bereits bestehen in Sachsen vier Maschinenwebereien mit Schönherr'schen Stühlen, zwei für Baumwolle, zwei für Schafwolle, und zwar Merinos und Tibets, und ein fünftes für letzteren Zweck wird jetzt errichtet. Sind auch diese Unternehmungen noch klein, so wird doch deren Vergrößerung, soweit es die Kräfte der Unternehmer gestatten, allenthalben bezweckt, was den Werth der Leistung dieser Stühle am sichersten bestätigt.

Die Ausstellung brachte unter No. 835 a. einen dergleichen aus gedachter Anstalt hervorgegangenen mechanischen Webestuhl in seiner neuesten Construction zur Anschauung, sowie das, demselben unter Nr. 835. b. beigefügte, darauf gewebte Stück roher, unge-

bleichter Leinwand durch seine ausgezeichnete Beschaffenheit den Beweis der Vollkommenheit der Leistungen jener wichtigen Erfindung, auch für diesen Artikel lieferte. —

Von der Maschinenbaugesellschaft in Chemnitz war eine neue Vorspinnmaschine aufgestellt worden, deren Construction derjenigen entspricht, welche bereits bei Ernst Iselin Clauß in Plauen und bei Gebrüder Krause in Wolkenburg Anwendung gefunden hat, wozu jedoch die Maschinen vom Auslande bezogen worden sind, so daß das ausgestellte Exemplar, wenn auch nicht als etwas Neues an sich, doch als das erste zu betrachten ist, welches in Sachsen erbaut worden. —

Die Ausführung wurde als sehr gelungen anerkannt und bemerkt, daß diese Maschine weit productiver ist als die gewöhnlichen Vorspinnmaschinen, dagegen gutes und besonders reines Material erfordert, dann aber bis zu No. 30. und 40. mit Nutzen zu brauchen ist. Es wurde demnach auf öffentliche Belobung dieser Anstalt angetragen.

Unter den von der Maschinenbauanstalt zu Uebigau ausgestellten Gegenständen,

No. 805., einer Dreschmaschine,
" 806., einem Support mit Wassergefäß,
" 807., einer Pumpe zum Probiren des Dampfkessels,
" 808., einer zweigängigen Schraube v. englischem Rundeisen,

wurde besonders die erstgenannte Maschine, deren Princip schon seit längerer Zeit, namentlich in Schweden, bekannt gewesen, als die erste hiernach in Sachsen gebaute, sowohl hinsichtlich ihrer vorzüglichen Ausführung, als auch ihrer, sowohl durch die ökonomische Societät in Sachsen, als auch im Auslande anerkannten praktischen Brauchbarkeit belobt, überhaupt aber in sämmtlichen vorliegenden Leistungen die raschen Fortschritte dieser Anstalt anerkannt, und deren öffentliche Belobung ebenfalls beantragt. Von gedachter Dreschmaschine sind seitdem einige 20 Exemplare angefertigt und im In- und Auslande in Gebrauch genommen worden. Hierbei hat sich im Allgemeinen das Princip und die große praktische Nützlichkeit derselben vollkommen bewährt, nur über Mängel in der Ausführung und darin bedingte öftere Reparatur, auch darüber, daß solche mehr als

zwei Pferde bedürfe, endlich über den zu hohen Preis derselben ist mehrfach geklagt worden.

Mag dieses zum Theil nicht ganz ohne Grund geschehen sein, so muß doch auch berücksichtigt werden, daß jede Maschine in der Welt, um befriedigende Ergebnisse zu gewähren, eine in Bezug auf Localität und sonst vollkommen zweckentsprechende Aufstellung und Anpassung der Triebkraft, dann aber auch geschickte Behandlung erfordert, diesen Anforderungen aber durch die vorhandenen Localitäten und Personalitäten nicht allenthalben vollständige Genüge geleistet worden sein mag.

An den von Julius Borcherdt in Chemnitz ausgestellten Modellen zweier Dampfmaschinen (No. 327.), die eine Hochdruck, die andere Tiefdruck, wurde hinsichtlich der Construction etwas Besonderes nicht bemerkt, die Ausführung der letzteren hingegen lobend erwähnt. Das von dem Mechaniker Christian Hoffmann in Leipzig unter No. 324. ausgestellte Modell einer Hochdruckdampfmaschine entsprach durch seine vollendete Ausführung der schon bei der vorigen Ausstellung durch Ertheilung der großen silbernen Medaille anerkannten Verdienstlichkeit dieses Meisters.

Nächstdem waren von mehrern Seiten nachstehend verzeichnete Modelle zur Ausstellung gelangt:

No. 5. einer Schrotmahlmühle, von F. W. Blume in Budissin,
" 6. zwei dergleichen zu Abkühlungsapparaten für Bier- und Branntweinbrennereien,
" 7. zu einem Exstirpator mit dreifachem Wendehaken, von Gottlieb Fischer, Tischler und Glasermeister in Pretzschendorf bei Freiberg,
" 8. einer Seidenhaspelmaschine vom Tischlermeister Grellmann in Tharant,
" 9. eines verbesserten, flamändischen Pfluges, von A. H. Fankhänel aus Bautha bei Hartenstein,
" 10. einer Häckselschneidemaschine,
" 11. einer Kochmaschine,
" 12. eines Steinkohlenkamins,
" 13. u. 14. zwei dergleichen zu Wäschmangen,

No. 15. zwei dergleichen zu Bohrmaschinen,
" 16. u. 17. vier dergleichen zu verschiedenen Ackerpflügen, sämmtlich von dem Modellirer F. W. Peters in Dresden.
" 18. eines neuen böhmischen Pfluges, eingegeben vom Dr. Schulz auf Zschuschendorf, und
" 19. eines neuen Feuerungsapparats für Dampf- und Luftheizung, vom Schornsteinfegermeister Joh. Gottfr. Fischer in Dresden.

Mit Ausnahme des letzten Modells wurde allen übrigen das Verdienst der Neuheit hinsichtlich der dadurch dargestellten Idee zwar abgesprochen, jedoch bei den meisten die sorgfältige und gelungene Ausführung anerkannt.

Dieses Lob verdienen ganz vorzüglich der Wagenwindenmachermeister Blume in Budissin (Nr. 5.) und der Modellirer Peters in Dresden (Nr. 10. u. 17.). Unter den von Letzterem ausgestellten Modellen wurden besonders Nr. 10. u. Nr. 16. als solche bezeichnet, welche nicht nur durch sehr schöne Arbeit, sondern auch durch die Brauchbarkeit des Gegenstandes Aufmerksamkeit verdienten.

Hinsichtlich des Fischer'schen Feuerungsapparats (Nr. 19.) sprach sich der Prüfungsausschuß dahin aus, daß nicht nur der Bau der Feueressen nach der Fischer'schen Angabe da, wo viele Feuerungen in eine Esse ausgehen, zweckmäßig, wohlfeil und raumersparend sei, sondern dessen Feuerungsanlagen sich auch außerdem als gut und Ersparniß an Brennmaterial erzielend erwiesen haben.

§. 28.

Mathematische, physische, optische Instrumente und sonstige Darstellungen aus dem Gebiete der Mechanik.

Der Mechaniker F. A. Liebisch in Dresden hatte ausgestellt:

Nr. 150. ein portatives Passageinstrument, als Theodolit zu gebrauchen,

Nr. 151. einen Tubus mit achromatischem Objectivglase von 4 Zoll Durchmesser bei 52 Zoll Brennweite,

= 152. einen Dresdener Fuß, auf Silber getheilt, und

= 153. fünf verschiedene achromatische Objectivgläser für astronomische Zwecke.

Nr. 150. wurde als ausgezeichnet fleißig gearbeitet und unter den in Sachsen gearbeiteten Instrumenten als dasjenige erkannt, welches am genauesten getheilt ist.

Auch der Tubus von Nr. 151. wurde sehr gut befunden, indem derselbe die Mondgebirge sehr deutlich, die Firsterne ziemlich rein zeigte und im Orionsnebel die vier nahen Sterne erkennen ließ.

Ob nun wohl die geschliffenen Gläser nicht ganz frei von farbigen Scheinen waren und also auch in dieser Beziehung den Frauenhofer'schen Leistungen, welche sich ganz rein darstellen, nicht gleich zu stellen waren, so verdienen doch die Bestrebungen des Mechanikers Liebisch hinsichtlich des Schleifens achromatischer Objectivgläser um so mehr volle Anerkennung, als bemerkt wurde, daß er der Erste sei, der sich in Sachsen mit dergleichen Arbeiten beschäftigt habe, weshalb auch der Antrag auf Ertheilung der großen silbernen Medaille bevorwortet wurde.

Unter den von dem Mechaniker und Optiker Heydel in Dresden unter Nr. 154. bis 156. ausgestellten Gegenständen wurden die Augengläser (Nr. 155.) als vorzüglich rein und gut geschliffen hervorgehoben.

Der von dem Mechaniker Hoffmann in Leipzig eingesandte Anemometer zu Windbeobachtungen (Nr. 156.) wurde zwar gut gearbeitet, jedoch für den Zweck zu schwer gefunden, auch überhaupt der günstige Erfolg dieser Construction in Zweifel gezogen.

Ein Support (Nr. 326.) vom Mechaniker Spranger in Dresden wurde als gut gearbeitet belobt, auch eine von dem Mechaniker Burger in Dresden ausgestellte Luftpumpe, wenn auch in der Construction nicht neu, doch in ausgezeichneter Weise ausgeführt gefunden.

Ein von dem Schüler der technischen Bildungsanstalt zu Dresden, Scharr, als Probearbeit gefertigter Support fand als gute Arbeit Beifall.

Was der Mechaniker Kirchhof in Bernsdorf bei Chemnitz unter Nr. 201. in verschiedenen mechanischen Hülfswerkzeugen, größtentheils zu Darstellung gewerblicher Leistungen eingesandt hatte, empfahl sich in der Hauptsache durch gute Arbeit und Preiswürdigkeit.

Ein Infusions- und Decoctapparat (Nr. 249.) von Ernst Gottl. Heinr. Rösler in Zittau wurde zu sehr zusammengesetzt und die Construction einer Vorrichtung zum Fensterverschließen (Nr. 250.) von demselben, weder neu, noch empfehlenswerth gefunden.

Ein bewegliches eisernes Gestelle zum Aufhängen von Wäsche und andern zu trocknenden Gegenständen von Engelbrecht (Nr. 233.) empfahl sich durch seine Brauchbarkeit für gewisse Zwecke, in Betracht seiner mit Festigkeit verbundenen Beweglichkeit.

An einer Handspritze mit eigenthümlicher Vorrichtung (Nr. 323.) von J. L. Lessig in Annaberg fand man die Anwendung des Windkessels zweckmäßig, deren Ausführung jedoch in einer einfacheren Weise zu wünschen.

Als neu und sehr zweckmäßig wurde die von Fürstenau, Hoflithographen in Dresden, unter Nr. 325. ausgestellte Steindruckpresse erkannt und der Anspruch desselben an die weiterhin in Betracht seiner lithographischen Leistungen beantragte Auszeichnung auch dadurch begründet.

Aufmerksamkeit erregten die sehr gut gearbeiteten Druckformen in Messing von Gebrüder Scherf in Frankenberg (Nr. 560.), mehr aber diejenigen, welche Pflugbeil u. Comp. in Chemnitz unter Nr. 561. eingesandt hatten, und welche sich durch ihre vollendete Darstellung auszeichneten.

Leo Thum in Annaberg, schon seit längerer Zeit als der Verfertiger der beßten Webeblätter und Riete in Sachsen bekannt, hatte unter Nr. 202. und 203. vier Webeblätter und drei Bandriete ausgestellt. — Bei der Wichtigkeit dieses Gegenstandes für die Weberei wurde derselbe einer vorzüglich sorgfältigen Prüfung

unterworfen, und man gelangte zu der Ueberzeugung, daß diese Webeblätter, welche nicht wie die gewöhnlichen nur mit Pech in Leinenfäden, sondern mit Draht gebunden und mit Blei eingelöthet sind, nicht nur die vorzüglichsten in Sachsen, sondern selbst den beßten englischen an die Seite zu setzen seien. Auch fand man den Preis billig und hätte nur gewünscht, dergleichen auch in Messing ausgeführt zu sehen, was insbesondere für die Baumwollenfabrikation vorgezogen wird.

Es wurde der Antrag einstimmig auf Ertheilung der großen silbernen Medaille für den verdienstvollen Verfertiger gerichtet.

Ueber die von dem Tischlermeister Merbold in Elsterberg unter Nr. 559. eingesandten neun verschiedenen Webeschnellschützen fand sich etwas Besonderes nicht zu bemerken, wogegen zwei Stück Drahttuch zu Sieben für die Papierfabrikation von dem Drahtflechter Asbach zu Rohrbach hinsichtlich ihrer vorzüglichen, der ausländischen völlig gleich zu stellenden Arbeit großen Beifall fanden und die Empfehlung des Verfertigers zu Ertheilung der kleinern silbernen Medaille dadurch begründeten.

Es wurde gewünscht, daß diese Drahttuche auch noch in größern Breiten hergestellt werden möchten, zugleich aber auch bemerkt, daß diese Artikel in der vorliegenden Breite und Egalität bisher in Sachsen noch nicht gefertigt worden seien.

Es hat hierin die Unterstützung, welche dem ganz mittellosen Unternehmer im Jahre 1835 aus Staatscassen Behufs der Anschaffung der nöthigen Geräthschaften zu Theil wurde, ihre Früchte getragen.

Eine andere Art von Drahtgeflechte, nach einem ganz neuen eigenthümlichen, der Verknüpfung der Netze sich nähernden Princip, hauptsächlich für landwirthschaftliche Zwecke brauchbar, von Ferdinand Funke, Nadlerobermeister in Chemnitz, wurde ebenfalls sehr beifällig begutachtet, und der Genannte, theils in Betracht der vorliegenden Leistung, theils in Anerkennung seiner sonstigen Verdienstlichkeit zu Ertheilung der kleineren silbernen Medaille empfohlen. —

§. 29.

Handwerksgegenstände.

a. Metallene Werkzeuge und Gewehre.

Schon bei der letzten Gewerbausstellung waren die schneidenden Instrumente aus der Fabrik von J. G. Erber in Neustadt bei Stolpen, dem ersten Begründer der fabrikmäßigen Fertigung dieser Waaren in Sachsen, als vorzüglich anerkannt und der verdiente Fabrikant durch Ertheilung der großen silbernen Medaille ausgezeichnet worden. — Auch diesmal fand das frühere günstige Urtheil durch das von demselben unter Nr. 195. ausgestellte Sortiment, welches in vier Musterkarten nebst allen Arten von Messern, auch verschiedene Scheeren, Zwirnwinden, Strick- und Schlüsselhaken enthielt, welche Gegenstände sich sowohl durch schöne Arbeit, als durch verhältnißmäßig billige Preise empfahlen, vollkommene Bestätigung.

In Verbindung hiermit sind die Leistungen des aus Erber's Werkstatt hervorgegangenen Messerschmieds Joh. Gottfr. Spilger zu erwähnen, welcher dieses Gewerbe in Schandau ebenfalls fabrikmäßig betreibt und seine Geschicklichkeit durch Darstellung aller Gattungen von schneidenden Instrumenten in vier Musterkarten unter Nr 194. in so befriedigender Weise dargethan hatte, daß der Antrag auf Ertheilung der kleinen silbernen Medaille gestellt werden konnte.

Wenn die Eleganz und vollendete Ausführung der Leistungen des Messerschmieds Carl Tscheuke zu Dresden in allen Arten seiner Messer schon bei der vorigen Ausstellung volle Anerkennung gefunden hatte und damals nur bemerkt worden war, daß die etwas hohen Preise derselben diesen Gegenständen hinsichtlich ihrer Eigenschaft als Handelsartikel in ihrer Concurrenz mit andern Fabriken im Wege zu stehen schienen, so hatte man diesmal Gelegenheit, hierunter bei gleicher Vollkommenheit der Darstellung ein günstigeres Verhältniß wahrzunehmen, so daß die Preise nicht nur überall dem relativen Werthe völlig entsprechend, sondern in vieler Beziehung an sich sehr billig erschienen, und nunmehr der Antrag auf Ertheilung der großen silber-

nen Medaille für den geschickten Verfertiger gestellt werden konnte.

Nächstdem fanden die schönen Messerschmiedsarbeiten von Louis Palis in Dresden (Nr. 196. bis 198.) namentlich das unter Nr. 196. ausgestellte, aus sächsischem Cementstahl gefertigte Messer, verdienten Beifall, und es wurde derselbe zu Ertheilung der kleineren silbernen Medaille empfohlen.

Auch die von Moritz Kunde in Dresden unter Nr. 199. ausgestellte Musterkarte schneidender Stahlwaaren und der von Steinmann in Dresden gefertigte chirurgische Apparat zur Steinoperation wurden als sehr schön und gut gearbeitet anerkannt.

Aus der Werkstatt des Schwertfegers Ernst Ludwig Voigt in Dresden lag unter Nr. 191. ein Sortiment schön gearbeiteter und zum Theil reich verzierter Seitengewehre (Säbel, Degen, Hirschfänger und Waidmesser) vor, unter denen ein vergoldeter türkischer Säbel mit eiserner Scheide und getriebenen Beschlägen, sowie ein Hirschfänger mit geschnittenem Griff und antik getriebenen Beschlägen, als besonders gut gearbeitet zu erwähnen sind.

Ganz ausgezeichnet schön gearbeitet fand man ein Paar Scheibenpistolen, à percussion mit damascirten Läufen von Daniel Janecke, Büchsenmacher in Dresden (Nr. 190.) und obwohl der beigemerkte Preis von 30 Ducaten etwas hoch schien, so stand dieß doch dem Antrage auf Ertheilung der kleineren silbernen Preismedaille nicht im Wege.

b. Schlosserarbeiten.

Ein großes Hausthürschloß (Nr. 239.) von dem Schlossermeister Bär in Dresden und ein künstliches Schrankschloß (Nr. 244.) von dem Schlossermeister Koch in Dresden, als Meisterstücke, wurden beide ausgezeichnet gearbeitet gefunden und auf öffentliche Belobung beider Genannten angetragen.

Außerdem hatten noch Folgende sämmtlich Thürschlösser, als Meisterstücke gefertigt, zur Ausstellung gebracht:

Nr. 240. Eduard Holzegel in Dresden.
= 241. Carl Mühlefeld = =

Nr. 242. J. Fr. Müller in Crimmitzschau,
= 243. Fr. Aug. Uhlmann in Dresden, und
= 245. J. G. S. Groschupp in Annaberg,
unter denen dasjenige Nr. 240. am meisten Beifall fand.

Ueber Nr. 242, von welchem der Verfertiger bemerkt hatte, daß es nie eingeölt zu werden brauche, auch der Schlüssel nie abgedreht werden könne, konnte man nicht urtheilen, da der Schlüssel fehlte.

Ueber eine Blumenpresse von G. H. Richter, Zirkelschmiedmeister in Dresden, und einiges Handwerksgeräth von dem Hufschmiedgesellen Neßler in Annaberg fand man etwas Besonderes nicht zu bemerken. Noch hatte der Schlosserlehrling Julius Heinisch in Dresden ein von ihm gefertigtes Thürschloß unter Nr. 782. ausgestellt, welches als Lehrlingsarbeit Anerkennung fand, wenn auch die erforderliche Vollendung in der Ausführung vermißt wurde.

c. Klempner- und Kupferschmiedarbeiten.

Unter diesen zogen besonders die unter Nr. 24. von dem Klempnermeister A. W. Sigismund in Dresden ausgestellten zwei hydraulischen Lampen neuester Construction und eigener Erfindung des Verfertigers, worauf demselben später eine Geldprämie ertheilt worden ist, die Aufmerksamkeit auf sich, und der günstige Erfolg der damit nachträglich angestellten Prüfung, wobei sich die Anwendung derselben zu Erleuchtung größerer Räume besonders vortheilhaft erwies, hatte den Antrag auf Ertheilung der großen silbernen Medaille zur Folge.

Diese auf dem Principe des Heronsbrunnens beruhenden Lampen, ursprünglich französischer, von Sigismund jedoch neu construirter und anscheinend verbesserter Erfindung, sind ohne Zweifel unter allen Lampen, bei welchen das Oel nicht aus einem höher liegenden Behälter dem Docht zufließt, sondern durch Federkraft oder Gegendruck gehoben wird, die vorzüglichsten, da sie, ohne größern Oelverbrauch weit mehr Licht gewähren und beinahe die Helle des Gaslichts erreichen. Nur deren Behandlung erfordert insofern Vorsicht, als sie keinen Temperaturwechsel vertragen, da dieser, weil eine verminderte oder erhöhte Ausdehn-

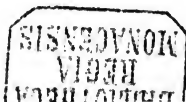
ung der darin eingeschlossenen Luft erzeugend, sogleich die innere Oekonomie und das berechnete Gleichgewicht stört, dadurch aber die Lampe zum Erlöschen bringt.

Ueber die sonst noch von dem Genannten unter Nr. 212. bis 214. ausgestellten Gegenstände fand man etwas Weiteres nicht zu bemerken, und unter allen vorliegenden Klempnerarbeiten wurden Nr. 222., eine Lampe mit acht Armen, und Nr. 228., eine Billardlampe neuester Construction, beide von Carl Berger, Klempnermeister in Dresden, hinsichtlich ihrer schönen und geschmackvollen Ausführung als die vorzüglichsten Leistungen anerkannt. — Auch ein von dem Klempnermeister Robert Hegewald in Dresden als Meisterstück gefertigter Papageigebauer (Nr. 210.) wurde als sehr gut und fleißig gearbeitet belobt, und unter den von dem Klempnermeister J. Linck in Dresden ausgeführten Arbeiten (Nr. 216. bis 221.) ebenfalls ein Vogelkäfig (Nr. 217.) als besonders gut und geschmackvoll gearbeitet bezeichnet, sowie überhaupt die Verdienstlichkeit der Leistungen dieses Meisters anerkannt. Einige Lampen von dem Klempnermeister Schwartz in Dresden (Nr. 853. u. 854) fand man ebenfalls, wenn auch nicht neu in der Idee, doch zweckmäßig und gut gearbeitet.

Hinsichtlich eines von dem Klempnermeister Schmidt in Zittau unter Nr. 270. eingesandten metallenen Heizofens eigenthümlicher Construction wurde bemerkt, daß derselbe ganz zweckmäßig eingerichtet, von sehr geschmackvoller Form und preiswürdig sei.

Die Construction fand man gegen den Buschischen Ofen in der Weise verändert, daß bei letzterem die Sandsäule in der Mitte, hier aber das Feuer in der mittleren Röhre, der Sand aber in dem umgebenden Mantel sich befindet, was als eine sehr zweckmäßige Anwendung der Buschischen Idee erkannt wurde.

An einer kupfernen, bronzirten Theemaschine von dem Kupfer- und Messingarbeiter C. F. Gerhard in Freiberg wurde die Arbeit mit dem Hammer für ganz vorzüglich befunden, obwohl die Form hinsichtlich der geschmackvollen Darstellung Einiges zu wünschen ließ.



Nachträglich ist noch als eines verwandten Gegenstandes der No. 215. zu erwähnen, unter welcher der Nadlermeister C. F. E. Mehnert in Leipzig zwei moderne Vogelkäfige von Draht ausgestellt hatte, deren sehr geschmackvolle Ausführung, gute Arbeit und Preiswürdigkeit lobende Erwähnung verdienten.

d) Gürtlerarbeiten.

Unter den von dem Gürtlermeister Eduard Muth in Dresden ausgestellten Gegenständen wurde Nr. 205., ein vergoldetes Bronzeuhrgehäuse, hinsichtlich der Form gelobt, dagegen an der Vergoldung die Reinheit vermißt, Nr. 206. aber, zwei Stück dreiarmige silberplattirte Tafelleuchter, weniger gelungen in der Form, wohl aber gut versilbert gefunden. Als plattirte Arbeit wurden selbige nicht erkannt.

Unter mehrern dergleichen Arbeiten von dem Gürtlermeister W. L. Härtel in Dresden wurde ein Uhrgehäuse Nr. 771. als vorzüglich gut gearbeitet hervorgehoben.

Ein Sortiment mannichfacher, in das Gebiet der Sporerarbeit gehörigen Gegenstände, als Trensen, Cantharen, Steigbügel und dergleichen, theils von Neusilber, theils von Messing, theils vergoldet, welche der Gürtler und Bronzearbeiter J. W. Seyffarth jun. in Dresden unter Nr. 204. ausgestellt hatte, wurde durchgängig als gut gearbeitet erkannt, ohne jedoch zu besondern Bemerkungen Anlaß zu geben.

Nächst obigen Bronzearbeiten hatte noch der Gürtlermeister Rottig in Leipzig unter Nr. 207. einen Schwimmsattel ausgestellt, dessen Brauchbarkeit man zwar nicht in Abrede stellen wollte, der jedoch hinsichtlich der Sicherheit im Gebrauche den bekannten Schwimmgürteln nachzustehen schien.

§. 30.

Gold- und Silberarbeiten.

Eine, von dem Hof-Gold- und Silberarbeiter J. B. Breymann in Dresden unter Nr. 132. nebst mehrern andern gut gearbeiteten Gegenständen ausgestellte silberne Theemaschine wurde nicht nur um ihrer höchst gelungenen Ausführung willen,

sondern auch in Betracht des besonders schönen und geeigneten Musters, sowie der ungewöhnlich hoch getriebenen Arbeit für so ausgezeichnet erkannt, daß auf Ertheilung der großen silbernen Medaille für den geschickten Verfertiger angetragen wurde.

Nächstdem wurden die Leistungen des Hof- Gold- und Silberarbeiters K. M. Klötzer in Dresden als die vorzüglichsten und unter diesen ein großer silberner Pokal mit getriebener Arbeit (Nr. 135.), von besonders schöner und geschmackvoller Ausführung, als die gelungenste erkannt, sowie auch Nr. 137., zwei dreiarmige Girandolen nebst Zubehör, als sehr schöne Arbeit und als die dritte in der Reihenfolge der beßten bezeichnet wurden.

Man fand dadurch die, dem Genannten schon bei der letzten Ausstellung durch Ertheilung der großen silbernen Medaille gewährte Auszeichnung vollkommen gerechtfertigt und begnügte sich demnach, hierauf Bezug zu nehmen.

Was sonst noch unter Nr. 142. bis 149. von den Gold- und Silberarbeitern Louis Hänisch, A. Buhl u. Wiehr, sämmtlich in Dresden, sowie von Carl Wilh. Leiritz in Döbeln, ausgestellt worden war, verdiente durchgängig lobende Anerkennung.

Unter den von Hänisch ausgestellten Arbeiten, von denen Nr. 143., ein vollständiges Thee- und Kaffee-Service, als geschmackvoll und vorzüglich gut getriebene Arbeit hervorgehoben wurde, befand sich auch unter Nr. 144. das Gesellenstück des von demselben ausgelernten Lehrlings Carl Kunze, ein Schmuck mit Aquamarinen und Amethysten, welcher als eine wohlgelungene Leistung gelobt wurde.

Auch ein von Buhl ausgeführtes Bouquet mit farbigen Edelsteinen und Brillanten verdient als eine sehr schöne Arbeit besondere Erwähnung.

Wegen Leiritz wurde bemerkt, daß sich derselbe für Prägearbeiten, wohin auch die unter Nr. 146. bis 149. von demselben ausgestellten Sachen größtentheils gehörten, vorzugsweise eingerichtet habe und seine Leistungen in diesem Fache überhaupt sehr vortheilhaft bekannt seien.

§. 31.

Uhrmacherarbeiten.

Friedrich Gutkäs, Mechanikus und Uhrmacher des königl. mathematischen Salons, welchem schon bei der letzten Gewerbausstellung im Anerkenntniß seiner vorzüglichen Leistungen die große silberne Preismedaille zuerkannt worden war, hatte auch diesmal sein Talent und seine Geschicklichkeit durch Ausstellung mehrerer unter Nr. 158. bis 164. des Katalogs verzeichneten Gegenstände bethätiget. — Die darunter befindlichen Uhren und Chronometer wurden im Allgemeinen sehr günstig beurtheilt, besondere Aufmerksamkeit zog aber ein von dem Genannten erfundener, sehr sinnreich construirter Schrittzähler, Metronom, (Nr. 160.) auf sich, durch welchen, indem man ihn in senkrechter Richtung bei sich trägt, die Aufgabe, daß jeder Schritt markirt und die Gesammtzahl derselben angegeben werde, mit eben so großer Genauigkeit als Leichtigkeit gelöst wird.

Um ein vollkommen richtiges Urtheil über die astronomischen Uhren zu begründen, würde eine längere genauere Prüfung, welche mit der Stellung und Wirksamkeit des Ausschusses unvereinbar war, erforderlich gewesen sein, es hat sich letzterer daher auf die, aus dem Augenschein hervorgehenden Wahrnehmungen beschränken müssen.

Dieß war auch der Fall mit der von dem Uhrmacher C. G. F. Schmidt in Dresden unter Nr. 165. ausgestellte astronomische Uhr, mit Stahlpendul und Compensator von gleichem Metall versehen. — Die hier angewendete Compensation wurde, vorausgesetzt, daß die Rückwand einer störenden Ausdehnung durch Wärme nicht unterworfen sei, für sehr passend, das Werk selbst als gut gebaut und fleißig gearbeitet erkannt und der Verfertiger zur öffentlichen Belobung empfohlen.

Diese war bei der vorigen Ausstellung dem Uhrmacher C. A. Weiß in Dresden für künstliche Darstellung einer großen symbolischen Stutzuhr zu Theil geworden, welche diesmal unter Nr. 166 neuerdings ausgestellt war. Derselbe hatte unter den folgenden Nummern bis 170. noch mehrere andere wohlgelungene Uhrmacherarbeiten ausgestellt, unter denen die letzte Num-

mer, ein Metronom für militärische Zwecke, hinsichtlich der Idee als neu erkannt, jedoch bemerkt wurde, daß die Benutzung durch die, für die Schrittgeschwindigkeiten allzu beengenden Grenzen (von 100 bis 110 Schritt in einer Minute) zu sehr beschränkt werde.

Eine von dem Uhrmacher Martini in Dresden ausgestellte, vier Wochen gehende Pendüle (Nr. 799.) wurde gut gearbeitet, auch der Preis (90 Thlr.) billig gefunden, wogegen die unter der folgenden Nummer von demselben ausgestellte, von dessen Lehrling Winter als Gehülfenstück gefertigte goldene Taschenuhr zwar ebenfalls gut gearbeitet, jedoch zu dem Preise von 130 Thlr. zu theuer gefunden wurde.

Die Holz- und Wanduhrenfabrikation, nach Art der Schwarzwälder, deren bereits in dem vorigen Ausstellungsberichte bei Gelegenheit der Leistungen der Carlsfelder Fabrik als einer solchen gedacht wurde, welche in Sachsen mit Erfolg betrieben werde und sich daselbst einheimisch zu machen scheine, hat sich seitdem noch mehr ausgebildet, indem nicht nur die erwähnte Carlsfelder Fabrik, welche sich unlängst in ein nunmehr hinlänglich fundirtes und sehr gut geleitetes Actienunternehmen verwandelt hat, an Ausdehnung gewonnen, sondern dieser Gewerbzweig auch an andern Punkten des Landes Wurzel geschlagen hat. Dieß ist insbesondere noch in Hinterhermsdorf bei Sebnitz der Fall, wo die Gebrüder Ulbrich eine derartige Fabrik begründet haben, aus welcher mehrere Uhren unter Nr. 106. bis 111. eingesandt worden waren.

Als sehr preiswürdig und gut gearbeitet wurde Nr. 108., eine massive Uhr mit Kette und Blechschild zu 5 Thlr. 8 gr., erkannt und die darauf folgenden Nummern, eine kleinere Uhr obiger Art mit Glocke zu 3 Thlr. 2 gr., eine dergleichen Federuhr zu 2 Thlr 8 gr. und eine 18stündige Holzuhr ohne Schlagwerk im Preise zu 12 gr., dem Carlsfelder Fabrikat hinsichtlich auf Arbeit und Preis gleich geachtet. Was in dieser Art von der letztgedachten, der Carlsfelder Fabrik, unter Nr. 112. bis 121. eingesandt worden war, wurde durchgängig als gute und preiswürdige, zum Theil äußerst billige Waare anerkannt und insbesondere an den Lehrlingsarbeiten Nr. 114. bis 117.

die Fortschritte in diesem interessanten Gewerbe mit Vergnügen wahrgenommen.

Die von Egidius Dotter in Wermsdorf (jetzt in Dresden) ausgestellte Holzuhr mit massivem Gehwerk wurde recht gut gearbeitet, der Preis von 6 Thlr. jedoch etwas hoch gefunden.

Wenn überhaupt bemerkt wurde, daß alle diese Uhren, so weit es sich um metallene Werke handelt, mit den Wiener Uhren hinsichtlich der Preise noch nicht zu concurriren vermögen, so ist dabei auch nicht zu übersehen, daß bei letztern der wohlfeile Preis auch der sehr leichten, in der Regel weniger dauerhaften Arbeit entspricht.

Den Schluß dieser Section machen

§. 32.

Buchdruckerei und Stereotypie.

Dieser interessante Gewerbzweig, auf dessen vorzügliche Ausbildung Sachsen mit Recht stolz sein kann, war bei der jetzigen Ausstellung zum ersten Male und zwar in ausgezeichneter Weise vertreten, wie dieß aus der nachstehenden Uebersicht hervorgeht.

Zwei Stereotypenplatten Nr. 77. und 78., gegossen in der Schriftgießerei der Hofbuchdruckerei von Meinhold u. Söhnen in Dresden, wurden als gut ausgeführt erkannt, und insbesondere die Größe der einen Platte (Nr. 77.) von 22½ Zoll Breite bis 17 Zoll Höhe als ungewöhnlich hervorgehoben.

Mit besonderm Interesse wurden die Stereotypenplatten aus der Buchdruckerei von Carl Christian Tauchnitz in Leipzig betrachtet, durch welche orientalische Schriftzeichen in eigenthümlicher Weise zur Anschauung gelangten. Es waren nämlich:

Nr. 81. zwei zum Koran gehörige Platten,
" 83. zwei dergleichen zu einer samaritanischen Grammatik,

Nr. 85. zwei dergleichen, zu einer chaldäischen und hebräischen Concordanz gehörig*),

sämmtlich meisterhaft ausgeführt und des verdienten Unternehmers würdig, der bereits im Jahre 1816 durch Ertheilung der großen goldenen Medaille ausgezeichnet worden war. Der Prüfungsausschuß trug darauf an, daß der erneuerte Anspruch an diese Auszeichnung mittels besondern Decrets ausdrücklich anerkannt werden möchte.

Aus der großartigen Buchdruckerei von F. A. Brockhaus in Leipzig waren eingesendet worden:

Nr. 87. Stempel, Matrizen und Lettern verschiedener Schriftzeichen,

" 88. verschiedene Holzschnitte mit den davon genommenen Matrizen und Abgüssen,

" 89. ein Stereotypengießerei-Instrument nebst allem Zubehör.

Die ausgezeichnet schöne und reine Ausführung der mit Nr. 87. bezeichneten Gegenstände, sowie die, den englischen Leistungen gleichstehenden Darstellungen zu Nr. 88 zogen die Aufmerksamkeit in hohem Grade auf sich und rechtfertigten den auf Ertheilung der großen goldenen Medaille gerichteten Antrag des Prüfungsausschusses vollkommen.

Auch die von dem Buchdrucker J. B. Hirschfeld in Leipzig eingesandten Gegenstände:

Nr. 91. Proben der Buch- und Congrevdruckerei, in Verbindung mit Stereotypie- und Graviranstalt,

" 92. dergleichen in Gold-, Silber- und Bronzedruck,

" 93. Platten zum Congrevdruck,

fanden als sehr gut ausgeführte Leistungen vollständige Anerkennung und wurden zur ehrenvollen Erwähnung im Bericht empfohlen.

Noch hatte W. Pabst in Chemnitz unter Nr. 826. und 827. eine Congrev-Druckplatte mit Wechselzapfen und Abdrücken und eine Platte für dreifarbigen Druck, mit Prägstempel versehen,

*) Der Abdrücke der gedachten Platten geschieht unter dem betreffenden §. der vierten Section Erwähnung.

nebst Abdrücken eingesandt, welche durchgängig sehr gut, letztere insbesondere ausgezeichnet zu nennen waren, weshalb für denselben die Ertheilung der kleineren silbernen Medaille beantragt wurde.

In Leipzig, dem Hauptsitze der Buchdruckerei in Sachsen, waren im Jahre 1837 205 gewöhnliche und 7 Maschinen- oder sogenannte Schnellpressen im Gange, für welche der jährliche Bedarf an Papier auf circa 14000 Ballen angeschlagen werden kann.

Stereotypieen befinden sich dermalen 8 in Leipzig, worunter einige von bedeutendem Umfange.

Vierte Section.

§. 33.

Musikalische Instrumente.

Es ist schon in dem vorigen Ausstellungsberichte der Fortschritte gedacht worden, welche die Verfertigung von Fortepianos in Sachsen gemacht hat, und welche diesen Instrumenten auch im Auslande einen wohlverdienten Ruf in der Concurrenz mit den Wiener Fortepianos, soweit es insbesondere die tafelförmigen betrifft, erworben haben.

Gewiß ist diese Fabrikation in den letzten Jahren nicht zurückgegangen, vielmehr sind einige neue Erfindungen und Vervollkommnungen hinzugetreten, welche öffentliche Anerkennung gefunden haben, namentlich eine Verbesserung der zur Claviaturmaschine gehörigen Kloben zum Ausheben der Hämmer durch Paulikowsky in Dresden, wofür ihm eine Prämie bewilligt worden ist, und eine neue Construction aufrechtstehender Instrumente mit diagonaler Saitenlage durch Schmidt in Leipzig, worauf derselbe ein Privilegium erlangt hat.

Jeder dieser Instrumentenmacher hatte ein Instrument der gedachten Art zur Ausstellung gebracht. Dasjenige von Paulikowsky (Nr. 295.), aufrechtstehend in Lyraform, zeichnete sich durch dauerhafte Construction aus, doch war der Ton kurz, ohne viel Resonanz, wie dieß bei Instrumenten in dieser Form meist der Fall zu sein pflegt. Auch das sogenannte Piano droit von Schmidt entbehrte diese Eigenschaft bis auf einen gewissen Grad, doch war der Ton weich, dem Klange von Blasinstrumenten ähnlich und jedenfalls für kleinere Räume, auf welche diese sehr compendiöse Construction ohnehin vorzugsweise berechnet ist, ganz ausreichend.

Dagegen fand man den Ton des von J. G. Gräbner in Dresden unter Nr. 306. ausgestellten ähnlichen Instruments, welches man fast für eine Nachahmung des Schmidt'schen zu halten versucht war, hart und klanglos.

Außerdem waren nur noch drei tafelförmige Instrumente ausgestellt, eins von Carl Pleyl in Dresden, welches sich durch leicht ansprechendes Tractament empfahl, und zwei von C. Rosenkranz ebendaselbst (Nr. 293. und 294.), deren vorzügliche Beschaffenheit ehrenvoll zu erwähnen ist. — Besonders erschien Nr. 294. als dreichöriges Instrument durch Vollendung der Ausführung, Gleichheit und Weichheit des Tones ausgezeichnet.

Zu bedauern ist, daß sich die Darstellung dieses interessanten Gewerbzweigs auf so wenige Exemplare beschränkte, mithin ein Bild des dermaligen Standes desselben dadurch nicht gegeben werden konnte. Erklären läßt sich die Abneigung, insbesondere die der entferntern Instrumentenmacher, ihre Instrumente dem Transport und der bei einer Ausstellung fast nicht zu vermeidenden, nicht immer rücksichtsvollen Behandlung von Seiten der Beschauer auszusetzen. Inzwischen sollte man glauben, daß diese Bedenken durch die Rücksicht auf die damit verknüpften allgemeineren Vortheile beseitigt werden dürften, indem die Vorzüglichkeit der Leistungen dadurch, daß diese zur öffentlichen Anschauung gelangen, am richtigsten gewürdigt wird und die erfolgreichste Anerkennung gewärtigen kann.

Eine, von Leopold Bollermann in Dresden unter Nr. 304. ausgestellte Physharmonica zeichnete sich nächst ihrer sonstigen lobenswerthen Beschaffenheit auch durch eine, beim Treten der Blasebälge angebrachte Verbesserung aus, durch welche jedes Stocken der Töne, worüber bisher häufig geklagt worden, beseitigt wird.

Zwei Guitarren (Nr. 296.) von J. C. Meinel jun. und (Nr. 297.) von Fr. A. Paulus, beide in Neukirchen, wurden schön und solid gearbeitet, jedoch im Preise sehr hoch befunden.

Von Blasinstrumenten lagen vor:

Nr. 286. eine Orphycleïde von Argentan,
" 287. ein Waldhorn von Messing,
" 288. eine chromatische Trompete von Argentan,
" 289. ein chromatisches Cornet von Argentan, von C. A. Zöbisch in Neukirchen,
" 290. ein chromatisches Horn,
" 291. ein Bombardon mit Maschinen, von C. A. Bauer ebendaselbst.

Diese Arbeiten wurden sämmtlich als sehr gelungen anerkannt, ganz besondere Aufmerksamkeit aber erregte die Trompete Nr. 288., theils durch die schöne Ausführung an sich, theils durch eine daran angebrachte ganz neue Vorrichtung, bestehend in einer Stimmröhre, durch welche alle Töne ohne Bogen geblasen werden können. Nur in der C- und D- Stimmung ließ die Reinheit etwas zu wünschen übrig, was ohne Zweifel der complicirten Maschinerie beizumessen und abzuändern sein dürfte.

Es würde dann um so mehr diese Erfindung als ein großer Gewinn zu betrachten sein.

Der gedachte Instrumentenmacher Zöbisch wurde daher zur öffentlichen Belobung empfohlen.

In Streichinstrumenten waren besonders zwei vollständige Quartettsätze, bestehend in zwei Geigen, einer Bratsche und einem Violoncell nebst den dazu gehörigen Bogen, zu bemerken, einer (Nr. 298.) von C. G. Pretzschner in Neukirchen, der andere (Nr. 301.) von C. Fr. Glier aus Klingenthal.

Das Holz von allen diesen Instrumenten wurde gut und die Arbeit sauber, dagegen an Form und Wölbung, nach keinem

italienischen Vorbilde gearbeitet, Manches zu tadeln gefunden, der Bock erschien unpassend, der Ton bei Nr. 301. etwas besser als bei Nr. 298.

Ein Violoncell= und ein Violinbogen, beide von Schlangenholz, mit Silber garnirt, (Nr. 300.) von Pretzschner aus Neukirchen fanden verdienten Beifall, so auch ein vorzüglich gearbeiteter, geschmackvoll verzierter Violinbogen von Fernambukholz, von Fr. A. Meinel in Klingenthal.

Die von dem Huf= und Waffenschmied C. A. Jacob in Neukirchen gefertigten Violinbogen aus Stahl (Nr. 303.) waren zwar schön gearbeitet, jedoch immer noch am Kopfe zu schwer, so wie denn für diese Gegenstände, bei denen die intensive Elasticität des Holzes hauptsächlich in Frage kommt, letzteres durch Metall nicht wohl ersetzt werden kann, weshalb man auch in Paris, wo die ersten Versuche mit Stahl gemacht worden sind, davon zurückgegangen ist.

§. 34.

Holzwaarenmanufactur.

Wie wichtig die Spielwaarenfabrikation in Sachsen ist, wurde schon in dem letzten Ausstellungsberichte unter Hinweisung auf die Elemente dieses Gewerbzweiges bemerklich gemacht. Sehr interessante und ausführliche Mittheilungen hierüber, sowie über alle Zweige der Holzwaarenfabrikation finden sich in der achten Lieferung der Mittheilungen des statistischen Vereins für das Königreich Sachsen, auf welche zu Vermeidung allzu großer Umfänglichkeit dieses Berichts Bezug genommen wird.

Auch dießmal hatten Hiemann und Sohn in Heidelberg bei Seiffen ein sehr mannichfaches Sortiment dieser Spielwaaren ausgestellt, was wenigstens eine theilweise Uebersicht der Leistungen dieses der Kinderwelt gewidmeten Industriezweiges darbot.

Die unter Nr. 39. von Ernst Hülse in Dresden ausgestellten Figuren, die Truppengattungen verschiedener europäischer Armeen darstellend, waren als mühsame und sauber ausgeführte Arbeit bemerkenswerth, als Handelsartikel wohl zu theuer.

Von Schnitzarbeiten lag ein Sortiment verschieden geformter hölzerner Tabaktosen (Nr. 41.) von C. F. Riedel, Communholzaufseher in Reichenbach, vor, welches nichts Ausgezeichnetes darbot, dagegen konnte eine von den Schülern Richter aus Seiffen und Biermann aus Heidelberg ausgestellte, geschnitzte Gruppe, einen Hirsch im Wasser darstellend, als ein erfreulicher Beweis des Einflusses der dort vor einigen Jahren begründeten Zeichnenschule betrachtet werden, und man fand keinen Anstand, die besondere Belobung dieses, obwohl von Schülern gefertigten, doch eben deshalb um so mehr Anerkennung verdienenden, sehr gelungenen Stücks auszusprechen.

§. 35.

Drechslerarbeiten, Perlmutter= und Papier=maché Waaren.

Unter den Drechslerarbeiten stehen unstreitig die von G. C. Krüger und Söhnen in Dresden (Nr. 55.) obenan, indem insbesondere drei Stück darunter befindliche große Meerschaumpfeifenköpfe mit en haut relief geschnittener Arbeit in künstlerischer Hinsicht so ausgezeichnet und selbst den sonst so geschätzten Wiener Leistungen dieser Art überlegen gefunden wurden, daß die geschickten Verfertiger der Ertheilung der großen silbernen Medaille vollkommen würdig erachtet wurden.

Eine von F. A. Rothe in Dresden ausgestellte Säule von Ebenholz mit eingelegter Arbeit (Nr. 56.) stellte sich als gelungen dar, wogegen ein Spielmagazin, 12 Spiele enthaltend, von G. E. Wischke in Dresden, obwohl sehr sauber gearbeitet, als ein Gegenstand von minderem Interesse zu keinen besondern Bemerkungen Anlaß gab.

Das von Krämer in Dresden unter Nr. 58. ausgestellte Schachspiel von Buchsbaum= und Ebenholz, wobei sämmtliche Figuren aus dem Ganzen gearbeitet waren, erschien hinsichtlich der Zierlichkeit der Formen und der höchst sorgfältigen Ausführung als eine ganz vorzügliche Leistung in diesem Fache der öffentlichen Belobung werth.

Der Drechslermeister **Gutkäs** in Dresden hatte unter Nr. 60. eine Toilette mit hochgeschnittenen Figuren in Elfenbein und Hirschhorn, und unter Nr. 61. einen Sessel von Hirschhorngeweihen ausgestellt.

Das erste Stück fand als Kunstleistung vorzügliche Anerkennung, und der geschickte Verfertiger wurde ebenfalls zur **öffentlichen Belobung** empfohlen.

Unter den, aus der Werkstatt des Drechslermeisters **Knepper** in Dresden hervorgegangenen künstlichen Schnitzwerken aus Hirschhorn und Elfenbein, welche sämmtlich als sehr gelungene Arbeit Anerkennung fanden, wurde besonders ein Stück, die Gestalt eines liegenden Hirsches, von dem Elfenbeinarbeiter **Zucker** kunstreich geschnitzt, so vorzüglich gefunden, daß man den Letztgenannten zu Ertheilung der **kleinen silbernen Medaille** empfehlen zu müssen glaubte.

Als ein wahres Kunstwerk stellte sich unter den von **Hans Eduard Rauh** in Lengefeld unter Nr. 171. bis 177. eingesandten Gegenständen zu Nr. 171. ein runder Tisch mit Perlmuttermosaik in Blech dar, eine durch Eleganz, Geschmack und Schönheit des Lacks gleich ausgezeichnete Leistung, wobei die Zusammenstellung der Gemälde aus Flächen von Blech und Perlmutter als etwas ganz Neues und Eigenthümliches erschien.

Hinsichtlich der übrigen, sämmtlich als wohlgelungen zu betrachtenden Gegenstände, ist noch zu Nr. 174. zu bemerken, daß der, auf der Rückseite des hierher gehörigen gemalten Diaphantellers angebrachte schwarze Kitt den Glanz und die schöne Schwärze des Obsidians *) auf das Täuschendste nachahmt.

Nächstdem wurde zu Nr. 177. bei den darunter begriffenen Argentandosen die daran wahrzunehmende Behandlung dieser Metallcomposition als neu, und der Idee sowie der Ausführung nach, gleich lobenswerth erkannt. Dabei ist die für Graveurs gewiß sehr beachtenswerthe Bemerkung des Verfertigers, daß das Argentan zu Aetzplatten den Vorzug vor dem Kupfer verdiene, nicht mit Stillschweigen zu übergehen.

---

*) Ein, dem Peche ähnliches Mineral, vulkanischen Ursprungs.

Bei der Vorzüglichkeit sämmtlicher Leistungen würde der Ertheilung der großen goldenen Medaille an diesen geschickten, um diesen Zweig der sächsischen Industrie sehr verdienten Fabrikanten nichts im Wege gestanden haben, wenn nicht bald nach beendigter Ausstellung das Fallissement des Ausstellers eingetreten wäre. Ein neuer Beleg für die traurige Erfahrung, daß einseitig technische Befähigung ohne kaufmännische Bildung und Intelligenz, wenn sie zumal gänzlich der eigenen Fonds entbehrt, um so entschiedener den Keim des Untergangs in sich trägt, je rastloser das Bestreben innerer Vervollkommnung und äußerer Erweiterung des Geschäfts sie fortreißt.

An den von Carl Tiedemann unter Nr. 178. bis 188. ausgestellten lackirten Sachen wurde im Allgemeinen eine bessere Politur gewünscht; geschmackvoll und preiswürdig erschienen besonders zwei lackirte Tabackskasten Nr. 182. — Hinsichtlich der lackirten Leder wurde denjenigen von Chr. Friedr. Flach in Chemnitz (Nr. 760. bis 764.) auch in Betracht der Preiswürdigkeit der Vorzug gegeben, und diese, wenn auch nicht sämmtlich den englischen und Berliner gleichkommend, doch denselben sich nähernd und sie in einigen Leistungen (unter andern Nr. 764. lackirtes Kalbleder) erreichend gefunden.

Der Antrag auf Ertheilung der großen silbernen Medaille schien durch die Vorzüglichkeit der gedachten Leistungen vollkommen gerechtfertigt.

§. 36.

Tischlerarbeiten und Holzbronze.

Daß von den Erzeugnissen der Kunsttischlerei Sachsens größere Stücke fast nur aus Dresden zur Ausstellung gelangen, erklärt sich wohl aus der Schwierigkeit des Transports und aus der Besorgniß, daß Beschädigungen dabei Statt finden können. — An dem, was in dieser Hinsicht zur Anschauung kam, war ein fortschreitendes Streben nicht zu verkennen, obwohl die Ausstellung des Jahres 1834 hierin reicher ausgestattet war als die dießmalige, sowie überhaupt noch Manches zu thun übrig bleibt, um den Leistungen anderer großer Städte des Auslandes,

insbesondere Berlin und Hamburg, sowohl hinsichtlich des Geschmacks und der Ausführung, als selbst der Wohlfeilheit gleichzukommen.

Vorzüglichen Beifall fanden die Mosaikparkets in einfarbigen und bunten Holzarten (Nr. 307.) von Wilhelm Neef, Tischlermeister in Leipzig, welche sich durch geschmackvolle Anordnung, sorgfältige Ausführung und billige Preise auszeichneten und den Antrag auf Ertheilung der kleineren silbernen Medaille begründeten.

Ebenso ließ man den Leistungen des Tischlermeisters Hennig in Dresden, welcher unter Nr. 308. und 309. zwei schön gearbeitete, mit ausgelegten Verzierungen decorirte Bücherschränke, ausgestellt hatte, volle Gerechtigkeit widerfahren, und es wurde ihm die ehrende Anerkennung um so mehr zu Theil, als die von ihm selbst gefertigte Fournirung an dem Schranke Nr. 309. die an Nr. 308. angebrachte ächte Pariser Arbeit dieser Art in geschmackvoller Darstellung noch übertraf.

Ueberhaupt kann aller zur Ausstellung gebrachter Tischlerarbeiten nur lobend gedacht werden.

Es waren dieß:

Nr. 310. ein Nähtisch von Mahagonyholz, von C. G. Wirthgen,
„ 313. ein dergleichen Schreibesecretair (Meisterstück) von G. M. Braune,
„ 314. ein dergleichen Visitentischchen zum Ausziehen, von Chr. Lauer,
„ 315. ein dergleichen Schreibesecretair von F. C. Bonitz,
sämmtlich Tischlermeister in Dresden.

An allen diesen Arbeiten war Tüchtigkeit und saubere Ausführung wahrzunehmen. Hinsichtlich der geschmackvollen Darstellung wurde Nr. 313. ausgezeichnet.

Zwei Lehrlingsarbeiten:

Nr. 316. ein Schreibesecretair von Mahagonyholz (als Gesellenstück) von Julius Bielitz in Dresden, und
„ 318. eine dergleichen Toilette, von Julius Kunath ebendaselbst,
fanden als solche, wenn sie auch den Leistungen der Meister,

hinsichtlich der vollendeten Ausführung, nicht ganz an die Seite gesetzt werden konnten, doch verdienten Beifall und zeugten in erfreulicher Weise für die Geschicklichkeit der jugendlichen Verfertiger.

Ehrenvolle Erwähnung verdienen die von Marie Weser, Kunstarbeiterin in Dresden, unter Nr. 311. und 312. ausgestellten, in das Gebiet der Tischlerei gehörigen Gegenstände, bestehend in zwei, mit feiner ausgelegter Arbeit verzierten Kästchen und einem dergleichen Tischchen, aus fremden Hölzern gefertigt. — An allen wurde nächst der schönen Arbeit die geschmackvolle Darstellung der Verzierungen ausgezeichnet gefunden.

Des von August Böhme, Zimmergesellen in Dresden, ausgestellten Modells einer ovalen Treppe (Nr. 317.) ist als einer richtig construirten und wohlausgeführten Arbeit zu gedenken.

In Holzbronze war nur ein, zu dem Tableau der Kammgarnspinnerei zu Pfaffendorf bei Leipzig gehöriger Rahmen aus der Fabrik von Buchheim in Leipzig zur Ausstellung gekommen, welcher allgemein als eine gelungene und sehr elegante Arbeit erkannt wurde.

Als combinirte Tischler- und Tapezierarbeit stellten sich dar:

ein Stuhl von Eichenholz von August Hönack,
und ein gepolsterter Ruhestuhl von Louis Rusch,
beide aus Dresden.

An selbigen wurde nicht nur die Tapezierarbeit und die Polsterung, sondern auch, besonders an ersterem, die Tischlerarbeit vorzüglich gefunden, indem bei strenger Festhaltung der gothischen Form in ihren zierlichen Einzelheiten doch auch die Dauerhaftigkeit mit Sorgfalt wahrgenommen und den Anforderungen des Geschmacks und der Technik gleichzeitig genügt worden war.

§. 37.

Lederfabrikation.

Ohne für dießmal in eine weitere Analyse der bereits in den letzten Bericht aufgenommenen Darstellung des Zustandes

und der Elemente dieses so wichtigen Gewerbzweiges einzugehen, wozu eine besondere Veranlassung nicht vorliegt, da etwas Wesentliches sich seitdem hierin nicht verändert hat, gereicht es zur Befriedigung, bemerken zu können, daß sämmtliche, zur Ausstellung gebrachte, dahin gehörige Gegenstände besonders ehrenvolle Anerkennung gefunden haben. Besonders erfreulich war es, daß eine bereits im Jahre 1833 sämmtlichen Gerbern des Landes mitgetheilte gedruckte Belehrung über die französische Schnellgerberei nicht ohne allen Erfolg geblieben zu sein schien.

Der Weiß- und Sämischgerber Friedr. Rob. Bierling in Dresden hatte nämlich unter Nr. 66. bis 69. neben andern vornehmlich auch 12 Stück nach jener Methode bereitete Glacé-Ziegenfelle ausgestellt, welche sich durch ihre vortreffliche, allen Anforderungen entsprechende Gare dergestalt auszeichneten, daß sich der Prüfungsausschuß veranlaßt fand, die Ertheilung der kleinen silbernen Medaille an den verdienten Verfertiger anzutragen.

Ebenso zeichneten sich die Sohlenleder aus der Lohgerberei von Daniel Wilhelm Beck, der sein bereits im vorigen Berichte erwähntes Geschäft, besonders auch in Vachettleder, immittelst durch Neubaue und sonst immer mehr erweitert hat, vor allen andern aus und konnte hinsichtlich der Gare dem Mastrichter an die Seite gestellt werden, obwohl letzteres hinsichtlich der Geschmeidigkeit noch etwas voraus hat. Derselbe fährt überdieß in Anwendung des Preißel- und Heidelbeerkrauts als Surrogat der Eichen- und Fichtenlohe fort, obwohl nur im Verhältniß von etwa $\frac{1}{8}$ mit letzterer untermischt. — Auch Beck*) wurde daher zur kleinen silbernen Medaille empfohlen.

Würdig stehen diesen Leistungen diejenigen gleicher Art des Lohgerbers Fr. Dan. Schultheiß in Döbeln zur Seite, dem die öffentliche Belobung mit vollem Rechte gebührt.

Zu derselben Auszeichnung wurde der Lohgerber Heinr.

*) Die ausgezeichneten Verdienste desselben um die Lederfabrikation sind im Jahre 1838 durch Ertheilung einer Geldprämie von 400 Thlr. anerkannt worden.

Gottl. Fahre in Oschatz wegen des von ihm dargestellten ganz vorzüglichen Lederleims empfohlen.

Als verwandter Artikel mag hier noch das Sortiment lederner Handschuhe (Nr. 70.) von J. Sam. Kreutziger in Dresden Erwähnung finden, an welchem die schöne Nähterei lobenswerth erschien.

§. 38.

Papierfabrikation.

Es ist im letzten Ausstellungsberichte bereits der Verhältnisse gedacht worden, unter denen sich dieser wichtige Gewerbzweig in Sachsen begründet und fortschreitend ausgebildet hat.

Unter Bezugnahme hierauf kann es nur erfreulich sein, die fernern Fortschritte desselben zu bezeichnen, welche sich nicht nur in Vervollkommnung der schon damals bestandenen Etablissements dieser Art bemerklich machen, indem unter andern nunmehr in der Fischer'schen Fabrik in Bautzen die aus Heilbronn bezogenen Maschinen im Gange sind, auch die Leistungen der auf gleiche Weise betriebenen, in der Chemnitzer Maschinenbauwerkstätte construirten Fabrik von Flinsch in Penig sich auszeichnen, sondern auch dadurch, daß neuerdings ein viertes Unternehmen dieser Art, welches englische Maschinen bestellt hat, bei Hainsberg im Plauen'schen Grunde unweit Dresden errichtet wird.

Zur Ausstellung selbst hatten dießmal nur Just und Hanzsch aus Sebnitz ein Sortiment ihrer Papiere eingesandt, an denen nicht nur die allen Gattungen desselben eigenthümliche, schon an ihren frühern Leistungen wahrzunehmende, durch Ertheilung der kleineren goldenen Medaille im Jahre 1834 anerkannte Vollkommenheit in Qualität des Materials, Bleiche und Leim erkannt, sondern auch das neue Verdienst bewährt wurde, welches sich diese ausgezeichnete Fabrik durch Anwendung einer auf beide Seiten des Papiers wirkenden Glättmaschine zuerst erworben hat.

Unter den, von Ferd. Knepper und Comp. in Dresden ausgestellten farbigen, gepreßten und Marmorpapieren (Nr.

97.) waren es vornehmlich die marmorirten und moirirten, welche ausgezeichnet gefunden wurden.

Ebenso fanden die mit gepreßten Mustern verzierten Briefpapiere von F. R. Naumann in Dresden (Nr. 90.) Beifall, wie auch die damit verbundene Musterkarte venetianischer Oblaten, ein scheinbar geringfügiger, aber doch sehr bedeutenden Vertriebs fähiger Artikel, der bisher nur vom Auslande, insbesondere aus Paris, bezogen wurde, und dessen inländische Fabrikation noch überdieß den Vortheil gewährt, einem dazu unentbehrlichen, ebenfalls im Inlande gewonnenen Producte, dem feinen Knochenmehl, Absatz zu sichern.

Besondere Aufmerksamkeit zogen die, von dem Buntpapierfabrikanten Sippel ausgestellten gepreßten Artikel auf sich, indem bei Nr. 99. der Reliefdruck in vier Portraits auf eine sehr vollkommene Weise dargestellt war, ganz besonders aber die unter Nr. 100. vorliegenden Muster von gepreßtem Baumwollenzeuche zu Bücherdecken im Vergleich mit den englischen ausgezeichnet und letzteren noch vorzuziehen erschienen.

Da diesem verdienten Fabrikanten bereits im Jahre 1831 die kleinere goldene Medaille zu Theil geworden war, so konnte ein weiterer Antrag in dieser Hinsicht jetzt nicht gestellt werden.

Das von C. E. E. Müller in Dresden unter Nr. 809. ausgestellte durchsichtige Papier, dessen Gebrauch zum Behuf der durch ein untergelegtes geschwärztes Blatt zu bewirkenden Doppelschrift zur Genüge bekannt ist, gab zu keiner besondern Bemerkung Anlaß.

§. 39.

Buchdruckereiarbeiten und Lithographieen.

Noch nie ist die Gewerbausstellung hinsichtlich der ausgezeichneten Leistungen der sächsischen Buchdruckerkunst so reich ausgestattet gewesen, als dießmal. Ueber das, was an Platten und mechanischen Vorrichtungen in dieser Hinsicht vorlag, ist bereits bei der dritten Section Bericht erstattet worden, wir haben es daher blos noch mit den aus der Offizin von Carl

Christian Tauchnitz in Leipzig ausgegangenen Druckschriften zu thun, nämlich:

Nr. 80. einem stereotypirten Exemplar des Corans,
" 82. einer samaritanischen Grammatik,
" 84. einem Exemplar der hebräischen und chaldäischen Concordanz, und
" 86. einer Probe orientalischer Schriften,

welche sich sämmtlich theils als wahrhafte Prachtwerke, theils als interessante Belege einer, selbst den Cultus und literarischen Bedarf des fernen Orients umfassenden Betriebsamkeit, auszeichneten.

Die lithographirten Probekarten von Baisch aus der Steindruckerei von C. C. Meinhold und Söhnen fanden hinsichtlich ihrer sehr geschmackvollen Ausführung die verdienteste Anerkennung.

Die lithographischen Arbeiten, welche der Hoflithograph Fürstenau in Dresden in einer sehr geschmackvollen Combination in einem goldenen Rahmen ausgestellt hatte, brachten die ausgezeichneten Leistungen dieses um sein Fach so sehr verdienten Mannes auf eine so erfreuliche Weise zur Anschauung, daß man nicht umhin konnte, denselben zur großen silbernen Medaille zu empfehlen.

§. 40.

Buchbinderarbeiten.

Die von dem Buchbinder Carl Ludwig Wachler in Chemnitz ausgestellten Sachen: No. 94., eine Bibel, Nr. 95., ein Comptoir-Handbuch, fanden als schöne, wohl ausgeführte Arbeit verdienten Beifall und wurden besonderer Belobung werth erachtet.

Besondere Aufmerksamkeit zog das von Adolph Schlegel in Freiberg unter Nr. 102. ausgestellte Sortiment Maroquinarbeiten, 71 verschiedene Gegenstände enthaltend, auf sich. — Hätte man auch hier und da die Beschaffenheit des Leders sowie die metallenen Bestandtheile feiner und besser gewünscht, so konnte man doch der Arbeit selbst nur das größte Lob ertheilen

und trug kein Bedenken, den thätigen und betriebsamen Fabrikanten zur kleinen silbernen Medaille zu empfehlen. Dieß aus der technischen Intelligenz und Betriebsamkeit eines unbemittelten Handwerkers hervorgegangene, von der Staatsregierung jedoch später durch einen Vorschuß unterstützte Unternehmen ist um so verdienstlicher, als es eine Waare liefert, die bisher in der Regel lediglich aus dem Auslande, namentlich aus Offenbach, bezogen wurde.

Eine Prachtbibel in schwarzem Saffian (Nr. 852.) von dem Buchbindermeister Albert Schmidt in Dresden wurde zwar als eine sehr fleißige und saubere Arbeit anerkannt, doch war man mit der Art der äußeren Verzierungen nicht ganz einverstanden.

Außerdem hatte noch Emil Stecher in Dresden ein Album (Nr. 849.) und C. A. Kühne ebendaselbst unter Nr. 792. bis 796. verschiedene Gegenstände eingesandt, unter denen nur diejenigen bemerkenswerth erschienen, an denen vergoldete Verzierungen des Leders wahrzunehmen waren, worin der letztgenannte Einsender vorzügliche Geschicklichkeit an den Tag gelegt hat.

Noch ist hier ein, von dem Papparbeiter Fr. Fleischer in Dresden in Pappe gearbeitetes Tableau, das Schloß Pillnitz darstellend, zu erwähnen, welches als mühsame, sauber ausgeführte Arbeit alles Lob verdient, ohne jedoch dem Gebiete der Gewerbe im höheren Sinne anzugehören.

§. 41.

Strohflechterei, Korbmacherei und Seilerarbeiten.

Auch die dießjährige Ausstellung hatte eben so wenig, als die vorhergehende, Proben des inländischen Strohgeflechts aus den Gegenden von Altenberg, Dippoldiswalda und Dohna, wo dieser Erwerbzweig vorzugsweise einheimisch geworden, aufzuweisen, was um so mehr zu beklagen ist, als dem Vernehmen nach diese Industrie in der neueren Zeit nicht geringe Fortschritte gemacht und nächst der Vervollkommnung ihrer Leistungen auch an Ausdehnung des Vertriebs gewonnen hat, wozu unstreitig auch

die gewerbpolizeilichen Maaßregeln hinsichtlich der richtigen Weise dieses Geflechts beigetragen haben, obwohl es in dieser Hinsicht noch besser darum stehen würde, wenn die Zweckmäßigkeit der gedachten Maaßregeln und die strenge Befolgung derselben im eigenen, wohlverstandenen Interesse der Producenten von letzteren noch besser und allgemeiner begriffen und festgehalten würden. — Ueber die Lokalverhältnisse und die Umfänglichkeit dieses Gewerbes giebt die Beilage IV. Nachweis.

Auch hat sich neuerlich in Dresden selbst die Fertigung künstlicher, auf eigenthümlich eingerichteten Webstühlen hervorgebrachten Strohgeflechte zu Besetzung und Ausschmückung von Damenhüten mit gutem Erfolg einheimisch gemacht, und es ersetzen die besseren dieser Leistungen das Schweizergeflecht dieser Art, dessen man sich bisher vorzugsweise bediente, vollkommen.

Von allen diesen Gegenständen kam jedoch auf der Ausstellung selbst nichts zur unmittelbaren Anschauung, indem die unter Nr. 49. aus der Dresdener Armenarbeitsanstalt hervorgegangenen Strohgeflechte nicht dahin zu rechnen sind, auch ein Damenstrohhut aus der Fabrik von F. F. Irmler in Dresden mehr durch gute Nähterei als durch die Qualität des Geflechts oder die Beschaffenheit der Appretur sich auszeichnete. Ueberhaupt hat der Absatz von Strohhüten, wenigstens in geringeren Sorten, womit sich vorzüglich die Fabrikanten in Dohna beschäftigen, in der neueren Zeit eher ab- als zugenommen, wozu die Vermehrung der Ausfuhr des sächsischen Geflechts, aus welchem nunmehr im Auslande, namentlich in Niederdeutschland, selbst Hüte gefertigt werden, beigetragen hat.

Verschiedene lithographirte Strohflechtarbeiten von Christiane Richter in Dresden, Nr. 50. bis 52. (Kober, Etuis und dergleichen) fanden als nette, tüchtige und billige Waare Beifall.

In der Korbmacherei zeichneten sich die von Johanne Juliane Wolf in Hainichen eingesandten Gegenstände, Nr. 46., ein Wäschkorb, Nr. 47., ein Puppenwagen, durch vorzügliche Sauberkeit und Solidität aus, und es ist nicht zu zweifeln, daß dieser Gewerbzweig, in dem Berlin namentlich sehr hoch steht, auf solche Weise behandelt und auf verschiedenartige

Gegenstände angewendet, größere Ausdehnung erlangen und durch weitere Veredelung, unter andern durch Lackiren, in das Gebiet der feineren Galanteriewaaren hinüber geführt werden könnte. Die Arbeiten der vierzehnjährigen Tochter der Vorgenannten, in vier verschiedenen Körbchen unter Nr. 48. bestehend, gaben zu keiner besondern Bemerkung Anlaß, sowie auch Nr. 45., eine Wiege von Holzgeflecht, von Kolbe, Oberältestem der Korbmacher in Dresden, zwar hinsichtlich der Ausführung, welche Solidität mit Leichtigkeit vereinigt, nichts zu wünschen übrig ließ, wohl aber hinsichtlich der äußeren Ausstattung und des Geschmacks der Formen nicht durchgängig Beifall fand.

Interessant waren die von dem Seilermeister Friedrich Walther in Dresden ausgestellten Gegenstände, Nr. 63. drei Radschnuren, aus animalischen Bestandtheilen gefertigt, deren Haltbarkeit sich in einer Weise bewährt hat, wonach sie die hanfenen Stricke um das Doppelte übertreffen, indem sie auch der Feuchtigkeit minder zugänglich sind, wobei nur der etwas hohe Preis ($4\frac{1}{2}$ gr. die Elle) der allgemeineren Anwendung vorerst noch im Wege stehen dürfte; Nr. 64., eine Bandleine, aus Manillahanf gefertigt, erschien als ein sehr dauerhaftes Geflecht und war sorgsam gearbeitet. Da der Artikel noch neu ist, so muß erst die Erfahrung den Werth desselben darthun und insbesondere zeigen, in wiefern das solide Fabrikat aus gewöhnlichem Hanfe dadurch ersetzt oder übertroffen werden dürfte.

§. 42.

Hutmacherei, Galanteriewaaren, Parfümerieen und dergleichen.

Die Filzhüte unter Nr. 72. aus der Fabrik von Wilhelm Albert in Dresden zeichneten sich durch Anwendung aller bisher im Auslande gemachten Verbesserungen, sowie durch gute Qualität, Leichtigkeit und Billigkeit aus. Insbesondere fanden die elastischen Hüte, als etwas Neues, bisher in Sachsen, soviel man weiß, noch nicht Gefertigtes, verdienten Beifall. Ebenso wurden Nr. 73., ein wasserdichter Filzhut von Friedrich Pöschel, und Nr. 74., ein dreieckiger Hut, nach besonderer

Form gesteift, von Borisch, beide Hutmachermeister in Dresden, als schöne, Leichtigkeit mit Solidität vereinigende, durch vorzügliche Schwärze ausgezeichnete Leistungen belobt.

Verschiedene Haararbeiten von den Coiffeurs F. G. Dombrowsky und Eduard Springer in Dresden zeigten die Fortschritte, welche diese künstlichen Leistungen in den letzten Jahren gemacht, wodurch dieselben den beßten Pariser Arbeiten dieser Art an die Seite gesetzt werden können.

In künstlichen Blumen hatten die, hierin vorzüglichen Ruf genießenden Leipziger Fabriken nichts eingesandt, und es wurde dieser Artikel nur durch einen von Agnes Walther in Dresden nach der Natur gearbeiteten, in Hinsicht auf treue Nachbildung und sorgfältige Arbeit im Einzelnen wohlgelungenen Blumenstrauß dargestellt.

Das Eau de Cologne aus der Fabrik der Gebrüder Kaufmann aus Waldenburg wurde in der Hauptsache gut und preiswürdig gefunden, doch war der Spiritusgeruch bei Nr. 37. (Eau de Cologne double) noch etwas zu vorherrschend. Weniger war dieß bei Nr. 38. (dergleichen Prima Nr. 1.) zu bemerken.

Vorzüglichen Beifall fand das Eau de Dresde von F. W. Hagedorn in Dresden, dessen Zusammensetzung in Hinsicht auf Qualität und Geruch, vornehmlich des darin vorherrschenden milden Aroms, den Vorzug vor vielen andern Wässern dieser Art verdiente und den Prüfungsausschuß bewog, den Erfinder zur öffentlichen Belobung vorzuschlagen.

Das Sortiment der Pomaden, Haaröle, Seifen und Parfümerieen von Herrmann Götze in Leipzig (Nr. 764.) enthielt mehrere sehr gelungene Gegenstände, wohin besonders die Seifen zu rechnen. — Die Parfums schienen im Allgemeinen nicht fein genug, auch war das Eau de Cologne double nicht vorzüglich, doch ließ man der Betriebsamkeit des Fabrikanten, welcher sich bemüht, einen nicht unbedeutenden Gewerbszweig nach Sachsen zu verpflanzen, volle Gerechtigkeit widerfahren.

Regen- und Sonnenschirme waren unter Nr. 231. von Friedrich Lisch in Dresden und Nr. 770. von Ludwig Hausding in Chemnitz ausgestellt worden. — Hinsichtlich

der erstern fanden die Sonnenschirme, als zierliche Arbeit, Beifall; ob die Anwendung der Stahlstangen und Stahlstöcke bei den Hausding'schen Schirmen eine wirkliche Verbesserung sind, muß der Gebrauch lehren, da die Zweckmäßigkeit derselben bei starkem Winde wenigstens zweifelhaft erscheint. Uebrigens zeichneten sich die sämmtlichen Leistungen dieses Fabrikanten in gewohnter Weise durch schöne, sorgfältige und geschmackvolle Ausführung aus.

Unter mehrern minder bedeutenden, mit Stillschweigen zu übergehenden Gegenständen wurden eine Nähtoilette von leonischem Silberdraht und mehrere andere derartige Galanteriearbeiten von Louis Müller in Dresden als saubere und gewissermaaßen neu zu betrachtende Leistungen hervorgehoben.

Hier wird auch die Erwähnung eines von dem Schneidermeister Meyer in Dresden ausgestellten, mit Schnüren und Borten besetzten Oberrocks an ihrem Platze sein, bei dessen Besichtigung nächst der Vorzüglichkeit der Arbeit und des Schnitts auch der Umstand, daß ganz ausschließlich sächsische Fabrikate dazu verwendet waren, beifällig bemerkt wurde.

§. 43.

Porzellan, Steingut, Glas, Serpentinstein- und Thonarbeiten.

Das von der Königl. Porzellan-Manufactur zu Meißen ausgestellte Sortiment, für deren auch seit den letzten Jahren fortwährend steigenden Aufschwung das Staatsbudget den sichersten Beleg darbietet, führte dem Beschauer auch dießmal eine Auswahl dieses schönen, in Hinsicht auf Stoff und Form classisch zu nennenden Fabrikats vor das Auge. — Wenn auch der dermalige Zeitgeschmack dem geläuterten Kunstsinne weniger entspricht und sich in den überladenen und manierirten Formen und Schnörkeln einer fast schon vergessenen Zeit zu gefallen scheint, so legt doch eben die Art und Weise, wie auch dieser Anforderung hierin Genüge geleistet wird, Zeugniß ab für die hohe technische Befähigung jenes Instituts, indem insbesondere die Nettigkeit der aus demselben hervorgehenden erhabenen Ver-

zierungen diese jetzt vorzüglich beliebte Gattung vor allen andern auszeichnet. Auch findet die Vorzüglichkeit dieser Leistungen neuerdings mehr und mehr Anerkennung, und es spricht dafür der sich fortschreitend vermehrte Absatz, indem davon namentlich auf den beiden letzten Leipziger Messen zum ersten Male bedeutende Quantitäten für Persien und den fernen Orient gekauft worden sind.

Insbesondere bewähren sich bei dieser Fabrikation die Fortschritte der neueren Chemie in Darstellung und Anwendung schöner Mineralfarben. Die Egalität des Flusses der Farben an sich, die Lebhaftigkeit derselben, sowie der, aus der strengsten Feuerprobe unverändert, ja oft schöner hervorgehende Effect der verschmolzenen Töne bringen ein eben so wichtiges als erfreuliches Resultat der Anwendung der technischen Chemie in diesem Zweige ihrer Wirksamkeit zur Anschauung. Auch die Vergoldung, die schön und billig, aber nicht immer ganz haltbar war, hat in dieser Beziehung in neuerer Zeit wesentlich gewonnen.

Daß die Steingutfabrikanten Gebrüder Schröter und Comp. bei Nossen das von ihnen angekündigte, bereits in den Katalog unter Nr. 131. aufgenommene Sortiment von Steingutwaaren aus unbekannten Gründen nicht eingesendet haben, ist besonders um deswillen zu beklagen, weil dieser Artikel sonach in keiner Weise dargestellt war.

Die von Christ. Gottlob Meinel, Glasfabrikanten in Hammerbrücke, unter Nr. 798. ausgestellten Proben von Tafelglas waren deshalb von großem Interesse, weil dieser wichtige Artikel, für welchen fortwährend große Summen nach dem benachbarten Böhmen gehen, der sich freilich aber auch bei dem, für Bevölkerung und Gewerbe des Landes ohnehin kaum ausreichenden Brennmaterial für Sachsen wenig eignet, lange Zeit hindurch in der Reihe vaterländischer Erzeugnisse fehlte und ganz daraus verschwunden zu sein schien.

Auch in Hinsicht auf Qualität gehören die eingesandten Proben, obwohl Reinheit der Masse, Helligkeit und Egalität noch Einiges zu wünschen übrig lassen, zu den besseren Erzeugnissen dieser Art.

Unter den Arbeiten in buntem Glas, von Gustav Hösel, Glasermeister in Leipzig, wurde ein Fenster in gothischem Styl, aus 265 Stücken bunten Glases zusammengesetzt, (Nr. 128.) hinsichtlich der Zeichnung und Zusammenstellung der Farben originell und effectvoll, sowie die Verbindungsweise der Glasstücke ebenso eigenthümlich als solid gefunden.

Hinsichtlich eines, von Wenzel Funk, Glasergesellen in Dresden gefertigten Schreibesecretairs von Glas (Nr. 103.) ist nur zu bemerken, daß solcher als eine sehr sorgfältig ausgeführte, in das Gebiet der Curiositäten gehörige Miniatur-Arbeit entsprechende Anerkennung fand.

Die im vorhergehenden Ausstellungsberichte ausgesprochene Hoffnung, daß sich die Serpentinsteinfabrikation in Zöblitz durch den damals unlängst daselbst eingerichteten Zeichnen-Unterricht heben und durch Vervollkommnung ihrer Formen einen neuen Weg betreten werde, hat durch das von dieser Fabrik unter Nr. 124. ausgestellte Sortiment dieser Waaren in erfreulicher Weise Bestätigung gefunden. — Obwohl noch nicht alle Gegenstände den Anforderungen des geläuterten Geschmacks völlig entsprachen, was z. B. hinsichtlich der Leuchter zu bemerken war, so waren doch andere sehr gelungen, ja sogar ausgezeichnet zu nennen, was besonders in Hinsicht einer Vase der Fall war, welche, einem Vorbilde aus der Meißener Porcellanfabrik nachgeformt, hinsichtlich der höchst gelungenen Ausführung als ein wahres Meisterstück zu betrachten war.

Wenn diese Fabrik so fortfährt, so ist wohl zu erwarten, daß dieses für viele Zwecke sehr geeignete Material durch glückliche Benutzung die Meinung und den Geschmack für sich gewinnen und mehr als bisher Gegenstand der Verwendung sein werde.

Als Aufmunterung für die Werkführer dieser Fabrik wurde letztere zur kleinen silbernen Medaille empfohlen.

Die aus der Ziegelei zu Brießnitz bei Dresden hervorgegangenen patentirten gepreßten Dachziegel und Fußplatten mit und ohne Glasur (Nr. 125.) empfahlen sich als elegant und leicht, indeß haben sich die Dachziegel doch nicht so vollständig bewährt, als man früher hoffte, obwohl in den letzten Jahren

auch der überhandgenommene, kaum zu befriedigende Bedarf an gewöhnlichen Ziegeln die Inhaber gedachter Ziegelei an Fortsetzung und Vervollkommnung der Fabrikation gepreßter Ziegel abgehalten zu haben scheint.

In andern Thonarbeiten hatten C. G. Messerschmidt, Hoftöpfer, und Carl Koch, Töpfermeister, beide in Dresden, Oefen und Kamine ausgestellt, welche verdienten Beifall fanden.

Der von Erstgenanntem gefertigte Ofen von gebranntem Thon mit Feldspathglasur zeichnete sich dadurch aus, daß die Platten ungeachtet des hohen Brandes gleich und eben geblieben waren, sowie sich auch die Glasur allenthalben vorzüglich gelungen erwies.

An dem Kaminofen von Koch (Nr. 284.) stellte sich die Idee, einen Ofen mit einem Kamine zu verbinden, als zweckmäßig und noch wenig bekannt dar, auch erschien die Ausführung ebenso geschmackvoll, als technisch gelungen. Das Kamin aus Thon mit gelber Glasur von Ebendemselben wurde nicht minder als eine schöne, das Aufstreben in diesem Gewerbzweige beurkundende Arbeit erkannt, und wenn die Verschmelzung der Glasurmasse mit den erhabenen Verzierungen nicht überall vollkommen gelungen erschien, so ist die große Schwierigkeit dieses Verfahrens nicht zu übersehen und wohl zu erwarten, daß es dem fortgesetzten Streben des wackeren Verfertigers gelingen werde, auch diese zu überwinden.

§. 44.

Runkelrübenzucker, Chocolate und andere Speisegegenstände, Sämereien u. s. w.

Zum ersten Male nahm der inländische Zucker seinen Platz in der Reihe der Ausstellungsgegenstände ein, und je größere Aufmerksamkeit die vielfach aufgetauchten Unternehmungen dieser Art erregt hatten, um so lebhafter war auch das Interesse, womit die Erstlinge dieser neugeborenen Industrie betrachtet und begrüßt wurden.

Am vollständigsten hatten Kummer und Mannhardt in Gröbel bei Hain die Aufgabe gelöst, indem sie durch das

ausgestellte Sortiment alle Stadien der Bereitung von dem Rohzucker an bis zum Raffinad zur Anschauung brachten.

Der Rohzucker entsprach allen billigen Forderungen; das Korn war schön, ziemlich hell von Farbe und wenig feuchtend. — Ein unangenehmer Beigeschmack wurde einem eigenthümlichen Verfahren bei der Darstellung dieses Rohzuckers zugeschrieben und die Beseitigung dieses Uebelstandes von den fortgesetzten Bemühungen der Unternehmer erwartet.

Brauner Candis, ganz gelungen, schöne und regelmäßige Krystallisation, durchsichtig und trocken; der weiße Candis würde, wenn er auf seiner Oberfläche trockener wäre, zu den schönsten Erzeugnissen dieser Art zu rechnen sein.

Beide Sorten Melis schön, fest, und die feinere Sorte bei großer Härte und feinem Korn fast dem Raffinad zu vergleichen.

Letzterer, als ordinairer Raffinad betrachtet, schön weiß, wenig porös und gut von Korn. — Das Compacte der Masse und die vorzügliche Entfärbung wurden als besonders lobenswerth hervorgehoben, und die verdienstvollen Fabrikanten zur großen silbernen Medaille empfohlen.

Nächstdem zogen die Proben von Rohzucker, aus Runkelrüben vom Jahre 1836 im Mai 1837 gewonnen, aus der Preußer'schen Fabrik in Lockwitz bei Dresden, die Aufmerksamkeit auf sich.

Als Product der ersten Krystallisation betrachtet, erscheinen diese Proben von Rohzucker als ein ganz ausgezeichnetes Fabrikat, welches in Farbe und Härte des Korns, sowie in Geschmack selbst dem Gröbeler Rohzucker vorzuziehen sein dürfte.

Erwägt man außerdem, daß dieser Zucker unter ungünstigen Umständen (nämlich aus Rüben, die, im Jahre 1836 erbaut, erst im Frühjahre 1837 verarbeitet werden konnten) bereitet war, so muß man der technischen Befähigung und dem Talente des Fabrikanten um so mehr Gerechtigkeit widerfahren lassen, und es wurde deshalb auf öffentliche Belobung angetragen.

Die aus der Nossener Fabrik eingesandten zwei Brote Zucker (Nr. 30.) ließen noch Manches zu wünschen übrig, jedoch darf der Vervollkommnung der Leistungen dieses erst im Beginn

begriffenen Unternehmens wohl mit Sicherheit entgegengesehen werden.

Folgende allgemeine Bemerkungen mögen hier nachträglich ihre Stelle finden.

Die während des Continentalsystems in Schlesien hauptsächlich durch Achard hervorgerufene, auch von da schon damals nach Sachsen (Mühlbach bei Wurzen) verpflanzte Zuckerbereitung aus Runkelrüben war mit der Wiederkehr der Handelsfreiheit in Deutschland spurlos untergegangen. Nur der französischen Industrie gelang es unter dem Schutze eines hohen Zolles, die einheimische Production dieses wichtigen Colonialartikels, von dem Europa allein 10 Millionen Centner, also für 120 bis 130 Millionen Thaler, jährlich verbraucht, in einigen Fabriken nicht allein, wenn auch anfangs kümmerlich, zu erhalten, sondern auch nach und nach so zu vervollkommnen, daß es jetzt schon gegen 700,000 Centner Runkelrübenzucker erzeugt. In Deutschland hat Böhmen sich diesen wichtigen Industriezweig zuerst wieder mit Glück angeeignet. Im Jahre 1835 begann auch die vereinsländische Industrie, denselben mit einer Aufmerksamkeit zu ergreifen, die beinahe zur Leidenschaft zu werden schien.

So entstanden denn auch in Sachsen sechs Runkelrübenzuckerfabriken, nämlich:

Kummer und Mannhardt in Gröbel,
Preußer in Lockwitz,
Societät in Nossen,
Dr. Crusius in Sahlis,
Kammerrath Anger in Eythra, und
Krause in Mühlbach,

von denen fünf als technische Nebenzweige einer oder mehrerer Landwirthschaften in das Leben traten, unstreitig die vortheilhafteste Ausführung eines Unternehmens, das wegen seiner bedeutenden Fütterungs- und Düngungsabfälle unstreitig nur bei leichter und nützlicher Verwerthung letzterer wahrhaft gedeihen kann.

Schwerlich dürfte indeß die neueste Production dieser Fabriken während des Winters 18$\frac{3}{3}\frac{7}{8}$, nachdem zumal eine derselben, die Krau-

sische zu Mühlbach, in das preußische Herzogthum Sachsen verlegt worden, den Betrag von 2000 Centnern vollständig erreicht, wenigstens gewiß nicht überstiegen haben.

So unzweifelhaft aber die Rentabilität dieses Industriezweiges für den größten Theil des Continents bei einem angemessenen Schutzzolle im Allgemeinen sein mag, so dürfte doch das Königreich Sachsen hierbei unstreitig wegen der hier in der Regel höheren Grundrente mehr Schwierigkeit finden. Kommt der Centner Rüben nämlich in Preußen im Allgemeinen kaum über — 5 gr. —, in Süddeutschland nicht über — 5 gr. 4 pf. zu stehen, so vermögen die sächsischen Fabrikanten solche nicht unter — 6 gr. — zu kaufen, haben aber bereits auch — 7 gr. — und mehr zahlen müssen.

Was die Fabrikationsmethoden anlangt, so könnte man deren vielleicht eben so viele aufführen, als es Fabrikanten giebt. Einige derselben, durch denkende Praktiker fortgebildet und erweitert, erwarben sich bald das allgemeine Zutrauen; andere nicht minder geistreiche Methoden, die wohl ein gleiches Schicksal verdient hätten, verfielen unglücklicherweise unter den Händen von Empirikern, erregten Mißtrauen und geriethen daher bald in Vergessenheit.

Wären die betreffenden Gewerbtreibenden jederzeit von der Wahrheit des Grundsatzes durchdrungen gewesen, daß da, wo chemische Producte hervorgehen sollen, vorzugsweise auch chemische Kräfte als ihre Hauptfactoren in Anspruch genommen werden müssen, und daß in der sicheren Handhabung derselben nur allein die Garantie für den glücklichen Fortgang dieses Industriezweiges liegt, so würde zwar die Geschichte dieser interessanten Gewerbsbranche ärmer an Maschinen aller Art und complicirten Apparaten, reicher dagegen an schätzbaren Erfahrungen sein, die uns die wahre Natur des Zuckers, vorzüglich aber die Ursachen enthüllten, welche das Wandelbare seines Grundcharakters, andern organischen Substanzen gegenüber, bedingen.

Als die vaterländische Industrie mit diesem neuen Gewerbzweige sich bereicherte, wählte sie die in Deutschland damals fast allgemein verbreitete Zier-Hanewald'sche Methode, nächst

der in Frankreich durch die Zweckmäßigkeit seiner Apparate nicht mit Unrecht renommirten des Legabrien.

Zum Theil buchstäblich nach Zier, zum Theil in seinem Geiste arbeitend, bestehen bereits drei Etablissements in Sachsen*), wovon das eine jetzt schon ahnen läßt, was wir zu erwarten haben, wenn Männer das Ganze leiten, die, vom Geiste der Sache durchdrungen, sich vom todten Buchstaben der bestehenden Regeln keineswegs Fesseln anlegen lassen. Unverkennbar herrscht in dem ganzen Verfahren das rationelle Princip vor, daß man die den chemischen Agentien inwohnenden Kräfte in ihrer qualitativen und quantitativen Wirksamkeit während des ganzen Processes genau beaufsichtigen, überhaupt aber nicht eher und nicht mächtiger damit in's Feld rücken müsse, als die entgegengesetzten Kräfte dieß erheischen. Sie wird bei geschickter Handhabung dieser Regel die productivste und wegen des einfachen Apparates, der ihr genügt, gewiß auch die wohlfeilste bleiben.

Wenn es unbestritten bleibt, daß nur dann die Ausbeute an Zucker ihr Maximum erreichen werde, wenn die chemischen Potenzen in ihrer Wirksamkeit schnell und geschickt von mechanischen Kräften unterstützt werden, so gebührt den Apparaten des Legabrien gewiß der Vorzug vor den meisten für ähnliche Zwecke construirten.

So lange die Extraction des Zuckers nicht anders als zugleich mit jener großen in den Rüben befindlichen Menge Wasser stattfinden wird, so lange wird man auch den hohen Werth eines Apparats anerkennen müssen, der so vollkommen wie dieser unter Ersparniß eines großen Theils kostspieliger Arbeitslöhne und unter Wegfall aller Preßtücher durch den bloßen Druck der atmosphärischen Luft fungirt. Dadurch aber, daß Legabrien den Pelletan'schen Siedekessel in sein System aufnahm und sich dadurch in den Stand setzte, allen Veränder-

*) Kummer und Mannhardt.
Dr. Crusius.
Kammerrath Anger.

ungen des Zuckers bei hohen Temperaturen möglichst vorzubeugen, dadurch steht dasselbe als ein wissenschaftlich geordnetes Ganzes da, welches als ein zuverlässiger Diener die Zwecke des Chemikers gewiß auf die erwünschteste Weise fördern hilft.

Die Schutzenbach'sche Methode, worüber die Meinungen noch so getheilt sind, die aber in Süddeutschland neuern Nachrichten zu Folge immer mehr sich zu bewähren scheint, hat in Sachsen noch keinen vollständigen Eingang gefunden.

Die Chocolatenfabrik von Jordan und Timäus in Dresden hatte auch dießmal durch Ausstellung eines vollständigen Sortiments feiner Chocolaten die Vorzüglichkeit ihrer Leistungen, sowie ihre Fortschritte in der plastischen Darstellung der, von den antiken Göttern bis zur Thierwelt, von den Brustbildern der Monarchen bis zu Blumen und Hausgeräthen Alles umfassenden Chocolaten-Figuren, bewährt, und man glaubte, dieselbe mit vollem Rechte zu Ertheilung der großen silbernen Medaille vorschlagen zu dürfen.

Von sogenanntem Gesundheitscaffee und dergleichen Surrogaten, welche der Kaufmann Bergmann in Waldheim und der Kaufmann Linke in Dresden unter Nr. 24. und 25. eingesandt hatten, ließ sich nur im Allgemeinen sagen, daß sich solche den Liebhabern von dergleichen Getränken durch reinen unverfälschten Geschmack empfehlen. — Ueber eine Probe Kraftmehl von Bergmann (Nr. 23.) ist etwas Besonderes nicht zu bemerken, ebenso wenig als über mehrere Sämereien (Zea-Mais, Zucker-Runkelrübe und Erdmandel unter Nr. 20. bis 22.), welche der Handelsgärtner Vogel in Dresden ausgestellt hatte und welche sämmtlich von guter, gesunder Beschaffenheit gefunden wurden.

Mehrere, von Auguste Gube in Dresden unter Nr 33.—36. ausgestellte Zusammensetzungen aus Gewürzen und Sämereien, worunter besonders eine dergleichen Vase mit Blumenbouquet als Tafelaufsatz, konnten zwar nicht als Handelsartikel oder als Gegenstände der Nationalindustrie in Frage kommen, wohl aber wurde an selbigen der Kunstsinn in der Anordnung und der außerordentliche Fleiß in der Ausführung gelobt.

Schließlich ist noch der Zeichnungen und Probearbeiten der Schüler der technischen Bildungsanstalt in Dresden, der Zeichnenschulen in Grünhainchen, Seiffen und Zöblitz, sowie der verschiedenen Gewerbs- und Sonntagsschulen des Landes zu gedenken, deren zunehmende Frequenz aus dem unter VII. beigefügten Verzeichnisse der Schülerzahl in sämmtlichen Instituten dieser Art ersichtlich ist.

Können auch in der Regel von Schülern keine Meisterstücke erwartet werden, so waren doch unter den vorliegenden Zeichnungen nicht nur mehrere, welche durch Erfindung und Ausführung zu den beßten Hoffnungen berechtigen, sondern selbst einige, an denen bereits eine Erfüllung derselben in ungewöhnlich befriedigender Weise wahrzunehmen war.

Dahin gehören insbesondere die, von den Schülern der technischen Bildungsanstalt Krumbholz und Häbler nach eigener Erfindung ausgeführten Zeichnungen zu Serviettenmustern.

Auch die Leistungen der Sonntagsschüler Morgenstern und Oertel aus Chemnitz, Leonhardt aus Bautzen, Vogel aus Plauen und Opitz aus Schneeberg sind lobend zu erwähnen und an den aus den Zeichnenschulen zu Grünhaynchen und Seiffen hervorgegangenen Thierbildungen waren die Fortschritte bemerklich, welche in dieser, für die dortige Holzfabrikation so wichtigen Disciplin neuerlich gemacht worden und deren schon bei Anlaß der Holzfabrikation unter dem betreffenden Abschnitte Erwähnung geschehen ist.



Beilagen.



I.

In Gemäßheit Allerhöchsten Beschlusses vom 7. December 1837 ward bewilliget:

I. Die große goldene Preismedaille:

1. dem Fabrikhaus in Streichwollenartikeln: Gebrüder Oehler in Crimmitschau;
2. dem Fabrikgeschäft in weißen baumwollenen Waaren: Heynig jun. et Co. in Plauen;
3. dem Buchdruckereibesitzer F. A. Brockhaus in Leipzig.

Hiernächst ist der erneuerte Anspruch auf die bereits im Jahre 1816 verdiente höchste gewerbliche Auszeichnung auch

4. dem Buchdruckereigeschäft von Carl Christian Tauchnitz in Leipzig

ausdrücklich decretirt worden.

II. Die kleine goldene Medaille:

5. dem Damastweber Johann Gottfried Schiffner zu Großschönau;
6. dem Tuchfabrikanten Heinrich Meyer (Firma: Christian Gerber) zu Lößnitz;
7. dem Besitzer einer Baumwollenspinnerei, G. F. Heymann in Gückelsberg bei Chemnitz;
8. der Wachstuchfabrik von Florey und Helfer zu Leipzig;
9. dem Wachstuchfabrikanten Johann Andreas Pohlenz daselbst;
10. dem Messingwerk zu Niederauerbach;
11. dem Gräfl. Einsiedel'schen Eisenhüttenwerk zu Grödiz;
12. dem Eisenhüttenwerksbesitzer Karl, Edler von Querfurth zu Schönhayde.
13. Hiernächst ist den Wachstuchfabrikanten Röller und Huste in Leipzig der erneuerte Anspruch auf die dieser Firma bereits im Jahre 1829 wegen ausgezeichneter Leist-

ungen in der Wachstuchfabrikation ertheilte kleine goldene Medaille ausdrücklich decretirt worden.

III. Die große silberne Medaille:

14. den Tuchfabrikanten Friedrich August Rühling in Untersteinpleiß bei Werdau;
15. Karl Ost in Oschatz, und
16. Christian Friedrich Bieger daselbst;
17. den Fabrikanten in schafwollenen Artikeln: Gebrüder Götze in Glauchau;
18. Ziegler und Hausmann daselbst, und
19. J. F. H. Kirsten in Crimmitzschau;
20. den Fabrikanten in Wollendruckwaaren: J. C. Schimpf, in Penig, und
21. Berger und Sohn in Crimmitzschau;
22. der Baumwollspinnerei von Weißbach und Sohn in Chemnitz;
23. der Kattunfabrik von Wappler und Richter daselbst;
24. dem Fabrikanten in baumwollenen Waaren G. F. Schmidt in Plauen, und
25. dem gleichen Fabrikgeschäft von Börner und Schmidt daselbst;
26. dem Webermeister Wilhelm Matthes jun. zu Chemnitz;
27. der Franzenfabrik von Hammer und Schnabel in Buchholz;
28. dem Kammerherrn und Straßenbaucommissar von Carlowitz zu Dresden als Seidenzüchter;
29. dem Hof-, Gold- und Silberarbeiter Joh. Bernhard Breymann in Dresden;
30. dem Mechaniker F. A. Liebisch daselbst;
31. dem Messerschmied Carl Tzscheuke daselbst;
32. dem Fabrikanten metallener Webeblätter Leo Thum in Annaberg;
33. dem Klempnermeister A. W. Siegismund in Dresden;
34. den Eisengießereibesitzern Karl und Franz Gebrüder Jacobi bei Meißen;

35. den Eisenwerksbesitzern Nestler und Breitfeld auf Wittigsthal und Erla;
36. den Hoflithographen Fürstenau und Comp. in Dresden;
37. den Runkelrübenzuckerfabrikanten Kummer und Mannhardt in Grödel bei Hain;
38. dem Drechslermeister J. C. Krüger und Söhnen zu Dresden;
39. dem Lackirer Christian Friedrich Flach in Chemnitz;
40. der Chocolatenfabrik von Jordan und Timäus in Dresden.
41. Hierüber ist dem Tuchfabrikgeschäft von G. Zschille's Wittwe in Hain der bereits in Folge der Gewerbausstellung des Jahres 1834 zuerkannte, damals aber wegen des erfolgten Ablebens des Inhabers nicht zur Ausfertigung gekommene, erneuerte Anspruch auf die große silberne Preismedaille nunmehr ausdrücklich decretirt worden.

IV. Die kleine silberne Preismedaille:

42. dem Leinenfabrikanten Heinrich Wilh. Grillich in Herrnhut;
43. den Tuchfabrikgeschäften von Meißner's Wittwe;
44. Junghans und
45. Presprich zu Hain, sowie
46. von Karl Zschoche zu Roßwein;
47. dem Webermeister Wilh. Aug. Wolf in Reichenbach;
48. den Bandfabrikanten C. Gottlob Boden, und
49. Joh. Gottfr. Schöne in Großröhrsdorf bei Pulsnitz;
50. dem Fabrikanten baumwollener Waaren Christian Friedrich Wagner jun. in Plauen;
51. dem Spitzenverleger D. G. Zeißig in Johanngeorgenstadt;
52. dem Spitzenverleger Tr. Fr. Hesse in Crottendorf;
53. dem Posamentirer Chr. Karl Pilz in Oberwiesenthal;
54. dem Strumpfwirker Wilh. Friedr. Türk in Grüna bei Chemnitz;
55. dem Büchsenmacher Daniel Janeck zu Dresden;

56. dem Messerschmied Joh. Gottfried Spilger zu Schandau;
57. dem Messerschmied Louis Palis zu Dresden;
58. dem Drahtflechter Joh. Aßbach in Rohrbach im Voigtlande;
59. dem Nadlermeister C. Chr. Ferd. Funke zu Chemnitz;
60. dem Steindruckereibesitzer Wilh. Pabst daselbst;
61. dem Elfenbeinarbeiter Zucker beim Drechslermeister Knepper in Dresden;
62. dem Weiß- und Sämischgerber Fr. Robert Bierling hierselbst;
63. dem Brieftaschen- und Etuisfabrikanten A. Schlegel in Freiberg;
64. der Serpentinsteinfabrik zu Zöblitz;
65. dem Tischlermeister Wilh. Neef in Leipzig, und
66. dem Lohgerbermeister Dan. Wilh. Beck in Döbeln.

V. Belobungs-Decrete:

67. dem Musterzeichner J. G. Häbler aus Großschönau;
68. dem Damastweber Karl Gotthelf Häbler daselbst;
69. dem Garnfärber J. G. Hildebrand in Tiefendorf bei Löbau;
70. den Fabrikanten in Baumwollenwaaren Nottrott und Clauß in Auerbach;
71. dem Lehrer bei der Weberschule C. Gottlob Weise in Frankenberg;
72. dem Webermeister Carl Friedrich Eckhardt in Chemnitz;
73. der Klöppelschule zu Großpöhla;
74. dem Strumpfwirker Jos. Hoyer in Limbach;
75. dem Petinetfabrikanten F. Zenker in Annaberg;
76. dem Besitzer der Seidenwaarenfabrik in Penig, Friedr. Hänel sen. zu Leipzig;
77. dem Seidenwaarenfabrikanten August Andreas Behr zu Frankenberg;
78. dem Uhrmacher E. F. G. Schmidt zu Dresden;
79. dem Schlossermeister Sam. Wilh. Bär daselbst;

80. dem Schlossermeister Karl Koch daselbst;
81. dem Actien=Maschinenbauvereine zu Uebigau;
82. der Actien=Maschinenbau=Compagnie zu Chemnitz;
83. dem Besitzer einer Runkelrübenzuckerfabrik, Rittergutsbesitzer Fr. Ludw. Preußer in Lockwitz;
84. dem Drechslermeister Krämer zu Dresden;
85. dem Drechslermeister Gutkäs daselbst;
86. dem Lohgerbermeister Heinr. Gottlieb Fehre zu Oschatz;
87. dem Instrumentmacher C. A. Zäbisch in Markneukirchen;
88. dem Lohgerbermeister Fr. Daniel Schultheiß in Döbeln;
89. dem Destillateur F. W. Hagedorn in Dresden.

II.

Summarische Uebersichten

der in den Jahren 1834 bis mit 1836 neu entstandenen Fabrikunternehmungen.

A. Zusammenstellung derselben nach den Fabrikations-Objecten.	Kreisdirections-Bezirk Dresden	Leipzig	Zwickau	Budissin.	Sa.	Bemerkung.
I. Wollenfabrikation.						
Kammwollspinnerei	—	1	3	—	4	
Merinoweberei	—	—	2*	—	2	*) Hierunter eine Maschinenweberei.
Merinoappretur (incl. 9 bloßer Scheermaschinen)	—	1	11	—	12	
Streichgarnspinnerei	—	5	21	9	35	
Streichgarnfärberei	—	—	2	—	2	
Wollenwaarenappretur (Circassiennes 2c.)	—	—	4	—	4	*) Darunter 11 kleine bei Meistern, oft nur Hand-Rauchmaschinen.
Tuchfabrikation	—	—	6	2	8	
Wollenweberei	—	—	1	—	1	
Tuchappretur	1	15*	11**	11***	38	
Walkmühlen für Tuche und Wollenwaaren	1	3	5	1	10	**) Hierunt. sind die vorstehend erwähnten Arten nicht aufgeführt.
Strumpfwirkerei aus thierischen Wollen und Haaren nebst Appretur	—	—	1	—	1	
Friesdeckenfabrikation	—	—	1	—	1	
Teppichfabrikation	—	—	—	1	1	***) Darunter vier dergl. Maschinenweberei.
II. Baumwollenfabrikation.						
Baumwollenspinnerei	—	5	28	—	33	
Baumwollenweberei	—	—	1	—	1	
Kattunweberei	—	—	1	—	1	
Kattundruckerei	*1	4	13	1	19	*) Sogenannte Modedruckerei.
Kattunfärberei	1	—	2	1	4	
Kattunappretur	—	—	2	—	2	
Musselindruckerei	—	1	—	—	1	
Baumwollenappretur (weiße Waaren)	—	—	8	10	18	
Baumwollenbleichen	—	—	1	—	1	
Rothfärberei	1**	—	—	1	2	**) türkisch.
III. Leinenfabrikation.						
Leinwandwalke	—	—	—	1	1	
Leinenappretur	2	—	—	4	6	
Latus:	7	35	124	42	208	

Zusammenstellung nach den Fabrikations-Objecten.	Kreisdirections-Bezirk				Sa.	Bemerkung.
	Dresden	Leipzig	Zwickau	Budissin		
Transport:	7	35	124	42	208	
Halbleinenappretur	—	—	—	3	3	
Fockenspinnerei	—	—	—	1	1	
IV. Seidenfabrikation.						
Seiden- und Seidenbandfabriken	—	—	3	—	3	
V. Zuckerfabrikation.						
Rohzuckerraffinerieen	3	—	—	—	3	
Rübenzuckerfabriken	2	2	—	—	4	
VI. Stärkesyrupfabriken	1	—	—	—	1	
Stärkepräparatenfabrik	1	—	—	—	1	
VII. Cichorien- und Runkelrübenkaffeefabrik	1	—	—	—	1	
VIII. Fabrik moussirender Weine . .	1	—	—	—	1	
IX. Papierfabrikation.						
Papiermühlen	—	1	—	—	1	
Pappen- und Graupapierfabrik .	—	1	—	—	1	
Patentpapierfabrik	—	—	—	1	1	
X. Tabakfabrikation	—	1	—	—	1	
XI. Pulverfabrikation	—	—	—	1	1	umgestaltet.
XII. Glasfabrikation.						
Tafelglasfabrik	—	—	1	—	1	
XIII. Bleizucker- und chemische Präparatenfabrik	—	—	1	—	1	
XIV. Metallfabrikation.						
Eisengießerei	1	—	—	1	2	
Zinnfolienhammer	—	—	1	—	1	
Blechnietenfabrik und andere kurze Waaren	—	—	1	—	1	
Gepreßte Messing-, Bronze- und Quincailleriewaarenfabrik . .	—	—	1	—	1	
XV. Maschinenbauereien	1	—	3	—	4	
Summa:	18	40	135	49	242	

In vorstehender Zusammenstellung sind die Unternehmungen, welche mehrere Fabrikationsstufen in sich schließen (z. B. eine Streichgarnspinnerei mit Tuchfabrikation und Walke) unter jeder der besondern Rubriken dieser verschiedenen Stadien der Fabrikation (also z. B. unter Streichgarnspinnerei Tuchfabrikation und Walke) einzeln aufgeführt; es concentriren sich aber die also geschiedenen 242 Unternehmungen in räumlicher Be-

Zusammenstellung nach den Fabrikations-Objecten.	Kreisdirections-Bezirk				Sa.	Bemerkung.
	Dresden	Leipzig	Zwickau	Budissin		
ziehung in 192 geschlossenen Etablissements, als	16	36	104	36	192	
Es sind nämlich unter jenen combinirten Fabrikunternehmungen folgende:						
Streichgarnspinnerei mit Appretur wollener Waaren excl Tuche	—	—	1	—	1	
Streichgarnspinnerei mit Tuchappretur allein	—	2	2	3	7	
Streichgarnspinnerei mit Tuchfabrikation (incl. Appretur)	—	—	5	2	7	*) Die Spinnereien zu zweien hiervon waren schon früher vorhanden.
Streichgarnspinnerei mit Tuchfabrikation (incl. Appretur) und Walke . . .	—	—	2	—	2	
Streichgarnspinnerei mit Tuchwalke .	—	1	2	1	4	
Walke mit Tuchappretur	—	1	—	—	1	
Merinoweberei mit Wollenweberei . .	—	—	1	—	1	
Merinoappretur mit Weberei . . .	—	—	1	—	1	
Merino- mit Tuchappretur	—	—	1	—	1	
Kattundruckerei mit Färberei . . .	—	—	1	1	2	
Druckerei mit Appretur		—	1	—	1	
Druckerei mit Färberei und Weberei .	-	—	1	—	1	
Baumwollspinnerei mit Kammgarnspinnerei	—	—	1	—	1	
Baumwollenwaarenappretur mit Bleiche	—	—	1	—	1	
Druckerei verschiedenartiger Stoffe mit Kattunfärberei, sogenannte Modedruckerei	1	—	—	—	1	
Appretur v. Leinen-, Halbleinen- u. Baumwollen-Waaren	—	—	—	3	3	

B. Zusammenstellung nach den collectiven Hauptkategorieen der Gewerbe.	Kreisdirections-Bezirk				Sa.	Bemerkung.
	Dresden	Leipzig	Zwickau	Budissin		
Spinnereien:						
a. Kammwollgarn-	—	1	3	—	4	
b. Streichgarn-	—	5	21	9	35	
c. Baumwollen-	—	5	28	—	33	
d. Fockenspinnerei	—	—	—	1	1	
Sa:	—	11	52	10	73	
Weberei:						
a. Wollen-	—	—	1	—	1	
b. Baumwollen-	—	—	2	—	2	
c. Merino-	—	—	2	—	2	
d. Tuchweberei u. Tuchfabrikation	—	—	6	2	8	
e. Seiden- und Seidenbandweberei	—	—	3	—	3	
Sa:	–	—	14	2	16	
Appreturanstalten:						
a. Merino-(incl. bloßer Scheermaschinen)	—	1	11	—	12	
b. Tuch-	1	15	11	11	38	
c. Streichgarnwaaren- (excl. Tuch)	—	—	4	—	4	
d. Baumwollenwaaren-	—	—	8	10	18	
e. Kattun-	—	—	2	—	2	
f. Leinenwaaren-	2	—	—	4	6	
g. Halbleinenwaaren-	—	—	—	3	3	
Sa:	3	16	36	28	83	
Walken:						
a. für Tuche und Wollenwaaren	1	3	5	1	10	
b. „ Leinenwaaren	—	—	—	1	1	
Sa:	1	3	5	2	11	
Färberei:						
a. Streichgarn-	—	—	2	—	2	
b. Kattun-	1	—	2	1	4	
c. Türkisch Roth-	1	—	—	—	1	
d. Roth-	—	—	—	1	1	
Sa:	2	—	4	2	8	
Druckerei:						
a. Mousselin-	—	1	—	—	1	
b. Kattun-	1	4	13	1	19	
Sa:	1	5	13	1	20	
Bleicherei:						
Baumwollen-	—	—	1	—	1	
Zuckerfabrikation:						
a. Rohr-	3	—	—	—	3	
b. Rüben-	2	2	—	—	4	
Sa:	5	2	—	—	4	

III.

Zusammenstellung
der
Anzahl der Fabrikhäuser und Zwischenhändler in den wichtigsten Zweigen der sächsischen Industrie im Jahre 1836.

A. Maschinen-Spinnerei.

229*) Maschinenspinnereien, nämlich
116 Spinnereien für Schafwolle, und zwar
102 zu Streichgarn,
14 zu Kammgarn,
107 Spinnereien für Baumwolle,
6 zu Strickgarn und Zwirn.

B. Bleicherei.

38 fabrikmäßige Bleichereien, Rasen- und Schnellbleichen.

C. Färberei.

30 Kunst-, Waid-, Schön- und Schwarzfärbereien für wollene und baumwollene Garne und Zeuche, auch Linnen.

E. Weberei.

1559 Fabrik-, Fabrikverlags- und Factorgeschäfte, nämlich für
a. Schafwollenweberei (auch Weberei der aus Wolle und Baumwolle gemischten Waaren):
216 Fabrik-, Fabrikverlags- und Factorgeschäfte, darunter

1856 Latus.

*) Die mit der Tabelle Nr. IV. nicht genau übereinstimmenden Angaben und die sonstigen Abweichungen dieser Zusammenstellung im Vergleiche zur Gegenwart gründen sich darauf, daß dieselbe nur die zu Ende des Jahres 1836 vorhanden gewesenen Fabrikgeschäfte umfaßt.

1856 Transport.

108 größere Fabrikgeschäfte, als
42 für Tuche,
14 für Casimirs, Kaisertuche, Cassinets, Circassiennes,
23 für Flanells und Moltons,
29 für Merinos, Thibets und andere kammwollene und mit Baumwolle gemischte Waaren,
108 Factor- und kleinere Geschäfte.

b. Leinenweberei:

471 Fabrik-, Fabrikverlags- und Factorgeschäfte, darunter
33 größere Fabrikgeschäfte,
438 Factor- und kleinere Geschäfte.

c. Baumwollenweberei:

870 Fabrik-, Fabrikverlags- und Factorgeschäfte, darunter
91 größere Fabrikgeschäfte, als
30 für leichte, weiße Zeuche,
26 für schwere, dichte, weiße Zeuche,
35 für farbige und bunte Zeuche,
779 Factor- und kleinere Geschäfte.

d. Seidenweberei:

2 Fabrikgeschäfte.

Summa w. o.

D. Strumpfwirkerei.

278 Fabrik-, Fabrikverlags- und Factorgeschäfte, darunter
44 größere Fabrikgeschäfte,
234 Factor- und kleinere Fabrikgeschäfte.

F. Band- und Posamentirwaaren-Fabrikation.

125 Fabrik-, Fabrikverlags- und Factorgeschäfte, darunter
67 größere Fabrikgeschäfte, als
21 für leinene und wollene Bänder,

2259 Latus.

2259 Transport.

46 für seidene Bänder und Posamentirwaaren,

58 Factor- und kleinere Fabrikgeschäfte.

G. Appretur.

—— eine unbestimmte Zahl, da der größere Theil der Appreturgeschäfte nur als Nebenverrichtung der unter andern Rubriken aufgeführten Fabrikgeschäfte sich darstellt.

H. Druckerei.

45 fabrikmäßige Geschäfte mit 997 im Gange befindlichen Drucktischen und 2 Walzendruckmaschinen.

I. Spitzen- und Nähwaaren-Fabrikation.

322 Fabrik-, Fabrikverlags- und Factorgeschäfte, darunter

46 größere Fabrikgeschäfte, als

2 für Petinet,

1 für Bobbinet,

43 für Spitzen und Blonden,

276 Factor- und kleinere Fabrikgeschäfte.

K. Teppichfabrikation.

2 Fabrikgeschäfte für Teppiche und wollene Decken.

L. Wachstuchfabrikation.

10 Fabrikgeschäfte.

M. Lederwaarenfabrikation.

6 Fabrikgeschäfte für lackirte und andere Lederwaaren.

N. Holzwaarenfabrikation.

14 Fabrik- und Fabrikverlagsgeschäfte.

O. Strohwaarenfabrikation.

8 Fabrik- und Fabrikverlagsgeschäfte.

2666 Latus.

2666 Transport.

P. Tabakfabrikation.

19 Fabrikgeschäfte für Rauch- und Schnupftabak.

Q. Zuckerfabrikation.

7 Fabrikgeschäfte, nämlich
- 5 Runkelrübenzuckerfabriken,
- 2 Rohzuckerraffinerieen (ausschließlich zweier noch nicht gangbarer).

R. Metallfabrikation.

a. Eisenfabrikation.

48 Fabrikgeschäfte, nämlich
- 39 in Hütten- und Hammerwerken, darunter
  - 18 Hammerwerke mit Hohofenbetrieb,
  - 17 Stab-, Reifen-, Schaufel- und Waffen- (Zain-) Hämmer, auch Gießereien,
  - 1 Stahlfabrik,
  - 3 Drahtwerke,
- 9 in Werkstätten, darunter
  - 1 Fabrik für Messerschmiedwaaren,
  - 3 Eisen- und Blechwaarenfabriken,
  - 2 Blechlöffelfabriken,
  - 1 Stricknadel- und Heftelfabrik,
  - 1 Blechnietenfabrik,
  - 1 Spindelfabrik.

b. sonstige Metallfabrikation.

1 Messingwerk,
1 Kupferhammer (außer dem für Rechnung des Staatsfiscus betriebenen dergleichen Werke),
1 Argentan- und Argentanwaarenfabrik,
4 Gold- und Silberspinnereien,
2 Fabriken für leonische Galanteriewaaren.

2749 Latus.

2749 Transport.

S. Irdenwaarenfabrikation.

(ausschließlich der für Rechnung des Staatsfiscus betriebenen Porcellanmanufactur.)

4 Steingutfabriken,
1 Thonwaarenfabrik.

T. Fabrikation in Bergproducten.

3 Blaufarbenwerke (ausschließlich des für Rechnung des Staatsfiscus betriebenen doppelten Blaufarbenwerks),
3 Arsenik-, Schwefel- und Vitriolwerke.

U. Chemische Fabrikation.

12 Fabriken für chemische Präparate, als Oleum, Salzsäure, Bleiweiß, Bleizucker, Kartoffelsyrup, Stärke und Farben,
6 Pulverfabriken,
1 Parfümeriefabrik.

V. Maschinenfabrikation.

18 Maschinenbauanstalten, darunter
  1 ausschließlich für Bobbinetstühle,
  1 " " Patentwebstühle.

W. Instrumentenfabrikation.

17 Fabrikgeschäfte, als
  13 Fortepianofabriken,
  4 Fabrikgeschäfte für andere musikalische Instrumente.

X. Papierfabrikation.

66 Fabrikgeschäfte, als
  60 Fabriken für geschöpfte und Patentpapiere,
  5 Fabriken für bunte Papiere,
  1 Tapetenfabrik.

2880 Latus.

2880 Transport.

Y. Diverse Fabrikationsgegenstände.

a. für kurze Waaren:

1 Fabrik für Bijouteriewaaren,
2 Wand- und Stutzuhrenfabriken,
1 Fabrik für Papier-maché-Waaren,
5 Fabriken für künstliche Locken und Blumen,
1 Fabrik für Puppenköpfe.

b. für Eßwaaren:

3 Chocolatefabriken,
2 Cichorienfabriken,
1 Essigfabrik,
1 Fabrik moussirender Weine.

c. für Glaswaaren:

2 Fabriken.

2899 Fabrik-, Fabrikverlags- und Factorgeschäfte zusammen.

IV.

Spinnereien.

A. Streichgarn = Spinnereien.

a. Zwickauer Kreisdirections = Bezirk.

Chemnitz	Großer	454	Spindeln.
Niederzwönitz.	Austel	420	=
Zschopau.	Gebr. Gensel	940	=
	Wilh. Gensel	280	=
	Kegel u. Comp.	800	=
Oederan.	Thiele	80	=
	A. Grünert	180	=
	Petzold	60	=
	Flach	60	=
	Ad. Berger	80	=
	Wilh. Berger	60	=
	Ad. Gref	35	=
Görbersdorf.	Gebr. Fiedler	600	=
	Fr. Berger	180	=
Gückelsberg.	Stöhr	620	=
Gahlenz.	Wilh. Herzog	220	=
Thiemendorf.	Joh. Berger	480	=
Breitenau.	Wilh. Lange	180	=
Frankenberg.	Richter	280	=
Mittweida.	Trobitzsch	224	=
	Römer u. Comp.	960	=
Reichenbach (Voigtl.)	Gebr. Keßler u. Trölzsch	800	=
	Meinhardt u. Mittenzwei	220	=
	David Paul	656	=
	Gottfr. Paul	400	=
	D. Steinmann	420	=
Lengenfeld.	J. H. L. Schneider	480	=
	Latus	10169	=

	Transport:	10169	Spindeln.
Lengenfeld.	H. A. Bechler	480	;
	S. Fr. Bechler	304	;
	S. F. Löscher	60	;
	Gebr. Bechler	280	;
	Truppel u. Comp.	240	;
	C. F. Erler	180	;
	J. G. Thomas	60	;
	Lenk u. Seifert	240	;
	Meißner	220	;
	Petzold u. Comp.	480	;
Niederauerbach.	C. A. Illing	494	;
Röthenbach.	Rollmann u. Truppel	240	;
Grün.	A. Pietzsch	420	;
Geiersdorf.	Gebr. Seelig	340	;
Zwickau.	Nitzsche	160	;
Ruppertsgrün.	J. F. Hoffmann	240	;
	Kelle	40	;
Glauchau.	Seidel	1000	;
Lößnitz.	Meyer	340	;
	Wätzel u. Comp.	340	;
Niederlößnitz.	Gebr. Geßner	400	;
Langenhessen.	Göldner u. Sohn	800	;
Leibnitz.	Naundorf	840	;
Untersteinpleiß.	Kühling	280	;
Saupersdorf.	Gerlach	352	;
Hartmannsdorf.	Schaarschmidt	384	;
Gunnersdorf.	Neßler u. Trilzsch	600	;
Crimmitzschau.	Ferd. Oehler	1620	;
	Schnabel u. Comp.	2088	;
	Gebr. Kaufmann	600	;
	Bergner	800	;
	Bötticher	1320	;
	Schwedler	360	;
	Pursch u. Comp.	420	;
	Kühn u. Comp.	720	;
	Latus:	27911	;

	Transport:	27911	Spindeln.
Werdau.	Gebr. Nitzsche	1980	=
	F. Roth	340	=
	Schön u. Tenzler	1120	=
	Teufel	520	=
	Gebr. Schmelzer	920	=
	Gotthilf Schmelzer	520	=
	Gottlieb Schmelzer	520	=
	Oberländer	340	=
	Göldner u. Schröder	620	=
	A. Naundorf	520	=
	Gottlob Schön	340	=
	Aderhold	340	=
	Kelle	360	=
	Schmidt, Zocher u. Comp.	340	=
	Gebr. Goldner	340	=
	Blüher u. Oberländer	280	=
	Gebr. Roth	280	=
	Roth und Schön	280	=
	Liebmann	340	=
	Summa sub a.:	38211	=

b. Dresdener Kreisdirections-Bezirk.

Hain.	Gebr. Eckhardt	2360	Spindeln.
	Schwarze u. Müller	840	=
Halsbrücke b. Freiberg.	Gebr. Heisterbergk	720	=
Wingendorf.	Fiedler	860	=
	Summa sub b.:	4780	=

c. Leipziger Kreisdirections-Bezirk.

Döbeln.	Lechla u. Schramm	1150	Spindeln.
	Löser u. Söhne	1120	=
Oschatz.	Brückmann u. Geschw. Bock	620	=
	Richter, Sturm u. Witzschel	840	=
Kreischa bei Oschatz.	Lachmann, Ost u. Schröer	720	=
	Latus:	4450	=

	Transport:	4450 Spindeln.
Kirstenmühle bei Leißnig.	Frosch u. Simonis	180 „
Trognitz b. Leißnig.	Rechenberg	1260 „
Brößen b. Leißnig.	Gebr. Würkert	840 „
Berthelsdorf bei Hainichen.	Höppner u. Köhler	720 „
	C. Saupe	240 „
Böhringen.	J. G. Lehmann	480 „
	Ders. an Handmaschinen	1020 „
Breitenbach.	G. Reichel	240 „
Crumbach.	Gebr. Bernhardt	1020 „
	C. W. Richter	480 „
Grünroda.	Lindner u. Petzold	660 „
Hammermühle.	A. Fiedler	2400 „
Hainichen.	J. B. Neubert	300 „
	F. G. Beyer	180 „
	F. G. Leonhardt	360 „
	F. Eiselt	240 „
	C. G. Auerbach	180 „
	A. Leonhardt	240 „
	G. Leonhardt	300 „
	F. W. Degenkolb	180 „
	Diverse an Handmaschinen	1735 „
Roßwein.	Felgner, Reichelt u. Petzolt	1440 „
	Diverse an Handmaschinen	530 „
Troischau.	Voigtländer, Reichelt u. Straube	2400 „
Waldheim.	C. G. Riehle	280 „
	Div. an Handmaschinen	240 „
	Summa sub c.:	22595 „

c. **Budissiner Kreisdirections-Bezirk.**

Zittau.	J. G. Brendler	280 Spindeln.
Bernstadt.	S. L. Derouvaux	560 „
	B. G. Neumann	90 „
	Latus:	930 „

		Transport:	930 Spindeln.
Bischofswerda.	Herrmann u. Sohn	720	„
Goldbach.	J. G. Großmann	600	„
Weickersdorf.	E. Umlauft u. Söhne	240	„
Großdrebnitz.	G. Meißner	360	„
Demitz.	C. Wähner u. Comp.	200	„
Kamenz.	K. E. Mörbitz	480	„
	K. W. Noske	960	„
	F. G. Hillmann	410	„
	G. E. Hillmann	240	„
	C. G. Hillmann	240	„
Reichenbach bei Königsbrück.	Derselbe	120	„
		Summa sub d.: 5500	„

Zusammenstellung.

a. Zwickauer Kreisdirectionsbezirk:

		81 Spinnereien	mit 38211	Feinspindeln
b. Dresdener	„	4 „	„ 4780	„
c. Leipziger	„	27 „		
		mit 19070 Spindeln		
Hierüber diverse an Handmaschinen		3525 „		
		zusammen	22595	„
d. Budissiner	„	14 „	„ 5500	„
Summa:		126	Sa: 71086	„

Spinnereien, ohne diejenigen mit Handmaschinen.

B. Kammgarnspinnereien.

a. Zwickauer Kreisdirections-Bezirk.

Plauen.	Hänel u. Facilides	1920	Spindeln.
Reichenbach (Voigtl.)	Paul u. Comp.	296	„
	Gbr. Gläß u. Gottlieb Götze	300	„
		Latus: 2516	„

		Transport: 2516	Spindeln.
Lengenfeld.	Bonitz	600	=
	J. H. L. Schneider	1252	=
Weißensand.	J. Gareiß	400	=
Thum.	C. E. Hofmann	120	=
Mülsen St. Jacob.	G. H. Glänzel	508	=
Remse.	verw. Landmann	1655	=
Liebschwitz.	Morand u. Ferber	3474	=
Schedewitz.	v. Petrikowsky u. Comp.	5880	=
Chemnitz.	C. M. Müller	960	=
	F. W. Seifert	560	=
Breitenau.	Berger	800	=
Zschopau.	Ströbel u. Mülle	720	=
	Sa.: 15 Spinnereien mit	19445	=

b. Dresdener Kreisdirections-Bezirk.

Hain.	Gebr. Eckhardt	1760	Spindeln.
		Sa. p. s.	

c. Leipziger Kreisdirections-Bezirk.

Pfaffendorf b. Leipzig.	Actien-Spinnerei-Verein	8600	Spindeln.
Leipzig.	F. Brauer	960	=
	Sa.: 2 Spinnereien mit	9560	=

d. Budissiner Kreisdirections-Bezirk.

Vacat.

Zusammen 18 Spinnereien mit 30765 Feinspindeln.

C. Baumwollspinnereien.

a. Zwickauer Kreisdirections-Bezirk.

Chemnitz.	Becker u. Schraps	18600	=
	Gottlob Pfaff	3836	=
	Fein u. Gulden	4000	=
	Latus:	26436	=

	Transport:	26436	Spindeln.
Chemnitz.	Canoy	4464	„
	Bräuer	1224	„
Altchemnitz.	Ackermann u. Comp.	6834	„
	Marschner	1730	„
	Dietze	1428	„
	Mitländer	5250	„
Harthau.	Mitländer	1014	„
	Neubert u. Erckel	11200	„
	Krimmann	3856	„
Burkhardtsdorf.	Rieß	1272	„
	Schindler	1344	„
	S. A. Schwalbe	3568	„
	Kretzschmar	3672	„
	Beckert u. Schwalbe	2448	„
Kappel.	Otto	1020	„
Kändler.	Kummer	1480	„
Mühlau.	Kobler	8170	„
Schönau.	Köllner u. Comp.	900	„
Siegmar.	Mehnert	1984	„
Neukirchen.	Schulze	1728	„
Pleißa.	Kunze	698	„
Witgensdorf.	Hofmann	4455	„
Stollberg.	Stock	1292	„
Thalheim.	Lohse u. Stopp	3480	„
	Thörmer u. Sohn	3024	„
	Günther u. Bochmann	769	„
Gornsdorf.	Schwalbe	3264	„
	Grabner	420	„
	Stöckel	576	„
Lugau.	Gebr. Meinert	6432	„
Zschopau.	Oehme	7488	„
	Dürisch	3960	„
	Friedrich	3400	„
	Bodemer	7776	„
	Reinhardt	3900	„
	Latus:	141956	„

	Transport:	141956	Spindeln.
Porschendorf.	Strauß	5568	"
Einsiedel.	Eißemann	5500	"
	Schnabel	6070	"
	Uhlich	1040	"
	Scheppach	2844	"
Erfenschlag.	Eißmann	8000	"
Weißbach.	Hennig	2472	"
	Schanze	2114	"
Dittersdorf.	Liedloff	4128	"
Altenhain.	Häßler	3366	"
Erdmannsdorf.	Morell	2634	"
	Dietrich	4872	"
	Lehmann u. Sohn	2016	"
Hennersdorf.	Greding	9528	"
Cunnersdorf.	Proßwimmer	2352	"
Witzschdorf.	Klemm	5568	"
Krumhermersdorf.	Heßler	3120	"
Plaue.	C. J. Clauß	7000	"
Flöhe.	Weißbach	8256	"
Gückelsberg.	G. F. Heimann	6132	"
Falkenau.	Proßwimmer	1236	"
	Beaumont	1600	"
Hohenfichte.	Pensa u. Hauschild	4600	"
Braunsdorf.	Vogelsang	6426	"
Dreiwerden.	Beier u. Steinert	1162	"
Draisdorf.	Krauße	1656	"
Mittweida.	Lossius	960	"
	Aurich u. Wagner	6144	"
Fürth.	Hinkel u Keller	5292	"
Sachsenburg.	Zschocke u. Gbr. Straube	1312	"
Unterweischlitz.	A. Möckel in Plauen	10352	"
Plauen.	C. W. Weißbach	3720	"
Thoßfell.	A. Illing	4416	"
Neuensalz.	Hentschel	2556	"
Reichenbach (Voigt.)	Petzold	5880	"
	Latus:	291848	"

	Transport:	291848	Spindeln.
Mylau.	Brückner u. Comp.	16032	=
Leubotha.	Thomas	3390	=
Lengenfeld.	Bonitz	5700	=
	Rollmann	3100	=
	Schneider u. Petzold	624	=
Schlettau.	Loose u. Naumann	4128	=
Geyer.	Evan Evans	5364	=
Venusberg.	Oehme u. Sohn	5256	=
Hilmersbach bei Marienberg.	Lohse u. Wunderlich	1758	=
Schlettau.	Loose u. Naumann	4244	=
Hüttengrund bei Marienberg.	J. G. Ruppert	1344	=
Herold.	Martin	5778	=
Cunnersdorf.	Karig	1800	=
Wünschendorf.	Schubert	2880	=
Stadtmühle bei Marienberg.	Bennewitz	2592	=
Himmelmühle bei Wiesenbad.	Gebr. Oehlhey	14472	=
Herold.	Gebr. Horn	5400	=
Sehma.	Gebr. Kunz	900	=
Thum.	Scheithauer	768	=
Rittersberg.	Wagner	600	=
Wiese.	Otto u. Hänel	3456	=
Scharfenstein.	Gebr. Fiedler u. Lechla	16000	=
Griesbach.	Bürger	3000	=
Rothenthal.	Felbor	600	=
Lichtenstein.	F. G. Viehweg	1668	=
	F. W. Höppe	1728	=
Rittersberg.	Gebr. Wagner	4944	=
Hartmannsdorf.	K. F. Schaarschmidt	384	=
Lauter.	J. G. Röhling	2500	=
Dreiwerden.	Zschocke	864	=
Hermsdorf.	Thäler	2070	=
	Latus:	415192	=

	Transport:	415192	Spindeln.
Mülsen St. Jacob.	C. G. Deeg	1992	=
	C. A. Deeg	1068	=
	J. C. Ludwigs Erben	2000	=
Aue.	Gebr. Lauckner	3024	=
Hermersdorf.	Krebs	1296	=
	Summa sub a.:	424572	=

b. Dresdener Kreisdirections-Bezirk.

Wegefahrt.	Fiedler u. Lechla	5952	Spindeln.
		Sa. p. s.	

c. Leipziger Kreisdirections-Bezirk.

Wolkenburg.	Gebr. Krause	9240	Spindeln.
Burgstädt.	Diverse an Handmaschinen	144	=
Burkersdorf.	J. G. Riehle	1272	=
Colditz.	W. Whitfield u. Comp.	1864	=
Diethensdorf.	A. Kretzschmar	1122	=
Geithain.	Diverse an Handmaschinen	72	=
Geringswalde.	Desgleichen	7704	=
Göritzhain.	A. F. T. Rollfuß	5712	=
Hammermühle.	A. Fiedler	3588	=
Hartha.	Div. an Handmaschinen	6093	=
Lunzenau.	Weck u. Müller	1972	=
Markersdorf.	Tetzner u. Sohn	852	=
Mohsdorf.	Schoch	3600	=
Penig.	H. Börner	3300	=
Rochlitz.	Dietrich u. Schmidt	4700	=
	Div. an Handmaschinen	200	=
Rochsburg.	J. S. Schwalbe	1080	=
Stein.	C. F. Schink	2496	=
Steina.	J. C. Dietrich	1800	=
Waldheim.	Div. an Handmaschinen	2990	=
	Summa sub c.:	59801	=

d. Budissiner Kreisdirections-Bezirk.

Vacat.

Zusammenstellung.

a. Zwickauer Kreisdirections-Bezirk:
109 Spinnereien mit 424572 Spindeln.
b. Dresdener „ 1 „ „ 5952 „
c. Leipziger „ 14 „
mit 42598 Spindeln
Hierüber div. an
Handmaschinen mit 17203 „
zusammen 59801 „

Summa: 124 Spinnereien
excl. Handmaschinen mit 490325 Spindeln

VI.

Uebersicht des Betriebs der Strohflechterei und Strohnäherei.

Orte.	Zahl der Individuen, die das Strohflechten als Gewerbe betreiben	Zahl der Individuen, die das Strohflechten als Nebenerwerb betreiben (incl. Kinder.)
Dohna	—	50
Weesenstein	8	24
Falkenhain	—	8
Burkhardswalde	—	68
Biensdorf	—	3
Großröhrsdorf	—	47
Friedrichswalde	—	7
Seidewitz	—	3
Mäusegast	—	14
Maxen	—	38
Mühlbach mit Häßlich . . .	—	20
Schmorsdorf	—	5
Crotta	—	7
Großsedlitz	—	44
Kleinsedlitz	—	16
Heidenau	—	4
Thronitz	—	6
Sürsen	—	4
Zehista	—	8
Dohna	—	6
Ploschwitz	—	4
Krebs	—	21
Zuschendorf	—	5
Renntmannsdorf	9	21

Orte.	Zahl der Individuen, die das Strohflechten als Gewerbe betreiben	Zahl der Individuen, die das Strohflechten als Nebenerwerb betreiben (incl. Kinder.)
Herbergen	—	20
Köttewitz	—	23
Lockwitz	13	208
Groß- und Klein-Borthen . .	1	11
Burgstädtel	—	10
Röhrsdorf	28	25
Gorknitz	14	8
Besewitz	1	5
Welkau	3	6
Klein-Luga	4	6
Mügeln	7	—
Zschieren	1	3
Meuslitz	2	6
Großzschachwitz	—	8
Kleinzschachwitz	4	24
Gomsen	—	10
Saida	—	10
Wittgendorf	—	36
Lungwitz	—	134
Ober- und Klein-Kreischa . .	50	67
Mittel-Kreischa	28	30
Nieder-Kreischa	33	65
Quohren	21	19
Klein-Karsdorf	12	49
Possendorf, a. Amtsgemeinde . .	6	94
b. Herrschaftl. Gemeinde .	23	25
c. Brückenamts- . .	13	11
Hänichen	5	47
Rippien	15	42
Cutschütz	5	10
Bannewitz	11	13

Orte.	Zahl der Individuen, die das Strohflechten als Gewerbe betreiben	(excl. Kinder.) Nebenerwerb
Welschhufe	—	15
Cunnersdorf	—	7
Röthnitz	—	8
Nickern	17	23
Golberoda	—	6
Pabisnau	—	1
Bärenclause	2	9
Kautzsch	3	9
Kleba	1	15
Theißewitz	2	14
Proschen	1	22
Niedersedlitz	—	9
Dippoldiswalde	1	124
Glashütte	148	205
Schmiedeberg	1	91
Altenberg	—	264
Altgeißing	5	60
Georgenfeld	2	17
Zaunhaus	—	5
Rehfeld	—	2
Hirschsprung	—	15
Schellenhau	—	8
Bärenburg	—	7
Bärenfels	—	5
Kipsdorf	—	1
Niederpöbel	—	1
Frauenstein	—	64
Oberhäßlich	—	18
Reinholdshain	—	36
Reinberg	1	5
Hermsdorf	4	40

Orte.	Zahl der Individuen, die das Strohflechten als Gewerbe betreiben	(incl. Kinder.) Nebenerwerb
Hirschbach	3	31
Hausdorf	30	35
Schlottwitz	—	28
Reinhardsgrimma	43	113
Cunnersdorf	28	65
Luchau	—	15
Niederfrauendorf	—	78
Oberfrauendorf	5	29
Elend	—	10
Ulberndorf	—	9
Oberkarsdorf	—	18
Niederpöbel	2	38
Naundorf	—	11
Sadisdorf	—	—
Röthenbach	—	—
Reichstädt	—	—
Beerwalda	—	—
Ruppendorf	—	—
Berreuth	2	8
Höckendorf	—	—
Borlas	—	—
Paulshain	—	—
Seifen	—	—
Seifersdorf	2	—
Liebau	—	—
Spechtritz	—	—
Großölse	6	30
Börnchen	34	131
Wilmsdorf	—	30
Wendischkarsdorf	27	24
Malter	—	2

Orte.	Zahl der Individuen, die das Strohflechten als Gewerbe betreiben	Nebenerwerb (incl. Kinder.)
Paulsdorf	—	—
Stadt Rabenau	—	2
Dorf Rabenau	—	1
Kleinölsa	—	4
Niederhäßlich	—	11
Ober = Naundorf	—	8
Klein = Naundorf	—	10
Zinnwald	101	—
Neugeißing	320	—
Lauenstein	—	71
Bärenstein	—	54
Dorfbärenstein	—	69
Falkenhain	—	90
Dänschten	—	28
Ober = und Nieder = Jahnsbach . .	—	115
Börnchen	—	19
Dittersdorf	—	43
Rückenhain	—	20
Neudörfel	—	14
Großröhrsdorfer Hütten . . .	—	13
Saitenhain	—	6
Liebstadt	—	65
Bertholsdorf	—	5
Döbra	—	27
Waltersdorf	—	22
Hennersbach	—	10
Börnersdorf	—	14
Breitenau	—	6
Oelsen	—	21
Oelsengrund	—	2
Liebenau	—	29

Orte.	Zahl der Individuen, die das Strohflechten als Gewerbe betreiben	Zahl der Individuen, die das Strohflechten als Nebenerwerb betreiben (excl. Kinder.)
Fürstenwalda	—	15
Gotttreu	—	15
Fürstenau	—	42
Löwenhain	—	30
Großdobritz	—	3
Kleindobritz	—	1
Leuben	—	9
Strehlen	—	2
Striesen	—	1
Leubnitz	—	3
Kaitz	—	4
Summa:	1208	4173

Ueberdieß befinden sich zu Dohna 72 Strohnäherinnen.

VII.

Uebersicht

der Schülerzahl in den

Gewerb- und Sonntagsschulen.

A. Technische Bildungsanstalt zu Dresden		270	Schüler.
B. Gewerbschule zu Chemnitz	. . . . .	34	"
" Plauen	. . . . .	38	"
" Zittau	. . . . .	40	"
C. Sonntagsschulen			
a. im Kreisdirectionsbezirk Dresden:			
zu Gottleuba	. . . .	22	"
" Pirna	. . . .	35	"
" Lommatzsch	. . . .	89	"
" Meißen	. . . .	79	"
" Sebnitz	. . . .	89	"
" Hain	. . . .	79	"
" Altenberg	. . . .	30	"
" Frauenstein	. . . .	23	"
" Freiberg	. . . .	160	"
b. im Kreisdirectionsbezirk Leipzig:			
zu Döbeln	. . . .	44	"
" Grimma	. . . .	58	"
" Leißnig	. . . .	60	"
" Mutzschen	. . . .	23	"
" Trebsen	. . . .	32	"
" Roßwein	. . . .	103	"
	Latus:	1308	"

	Transport:	1308	Schüler.
zu Hainchen	. . . .	100	"
" Waldheim	. . . .	68	"
" Zwenckau	. . . .	44	"
" Hartha	. . . .	15	"

c. im Kreisdirectionsbezirk Zwickau:

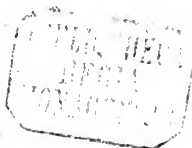
zu Adorf	. . . . .	24	"
" Annaberg	. . . .	157	"
" Auerbach	. . .	65	"
" Chemnitz	. . .	800	"
" Elsterberg	. . . .	24	"
" Frankenberg	. .	280	"
" Glauchau	. . . .	200	"
" Grünhain	. . .	80	"
Näh-, Strick- u. Zeichnenschule	.	29	"
Abendschule	. .	11	"
" Marienberg	. .	124	"
" Mittweida	. . . .	338	"
" Neukirchen	. . . .	40	"
" Mylau	. . . .	51*	"
" Oelsnitz	. . . .	28	"
" Plauen	. . . .	121	"
" Reichenbach	. . . .	32	"
" Reichenbrand	. . .	44	"
" Schneeberg	. . . .	50	"
" Treuen	. . . .	68	"
" Werdau	. . . .	162	"
" Wolkenstein	. . .	81	"
" Zschopau	. . . .	129	"
	Latus:	4473	"

*) In Ermangelung neuerer Berichte über den Zustand dieser Schule ist hier derjenige vom Jahre 1837 zum Grunde gelegt worden.

	Transport:	4473	Schüler.
„ Zwickau	. . . .	188	„
„ Buchholz	. . . .	83	„

d. im Kreisdirectionsbezirk Budissin:

zu Budissin	. . . .	44	„
„ Zittau	. . . .	120	„
„ Camenz	. . . .	107	„
	Summa:	5015	„





Dresden,
gedruckt in der Gärtner'schen Buchdruckerei.

ise

V

hre 18 onals, nebst Berechnung

ser Ei

P e			Roheisen-Ausbringen zu:																			
	Kohlenmesser	Einschläger und Köhler	n-, uß-		Weißblech				Pflug-, Schaar-, Schaufel-, Spaten- u. div. Zeug- u. Rundeisen					Draht					Sa: S-arum des Geldwerthes aus erster und zweiter Hand		
			ma div. fs- n		in Kistel oder Faß à 300 Blt.	in Summa nach den div. Verkaufs-preisen			hat gew. nach Ctrn.	in Summa nach d. div. Verkaufs-preisen			hat gew. nach Ctrn.	in Summa nach d. div. Verkaufs-preisen							
			pf.			Thlr.	gr.	pf.		Thlr.	gr.	pf.		Thlr	gr.	pf.			Thlr.	gr.	pf.

